Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 265 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Freitag, 11. November 1938 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld – Mitteld. Illustr. 20 Rpf. – Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Luftfahrtminister Kingsley-Wood sprach im Unterhaus

Das ist Englands Luftrüstung!

6000 Kampfflugzeuge sollen bis 1941 fertiggestellt werden / Scharfer Wind im Luftfahrtministerium

Am gestrigen dritten Tage der Aussprache im englischen Unterhaus gab Luftfahrtminister Kingsley Wood einen Ueberblick über den Stand der britischen Luftaufrüstung. Er erklärte, daß die Anwerbungen gute Erfolge gezeitigt hätten. Seit Juni seien 1200 Piloten und 23 000 Mannschaftspersonen in die Luftwaffe eingetreten. Außerdem würden mehr als 2000 Reserve-Piloten augenblicklich ausgebildet. An Ausbildungsmannschaften für Beobachter seien 13 000 Mann vorhanden. Das gesamte Dienstpersonal der Luftwaffe sei auf 85 000 Köpfe gestiegen. Zur Frage der Ballonsperren wiederholte der Minister, daß derartige Sperren jetzt auch in den wichtigsten Provinzstädten bereitgestellt werden sollen. Zur Flugzeugherstellung wies der Minister darauf hin, daß die betreffende Industrie nunmehr sehr stark ausgebaut worden sei und mit voller Kapazität arbeite. Die Ausgaben für das Luftfahrtbudget würden im nächsten Jahr 200 Millionen Pfund erreichen, während sie in diesem Jahre noch 120 Millionen Pfund betrügen. Bei der Produktion wolle man der Herstellung von Kampfflugzeugen den Vorrang geben. Augenblicklich seien 5 bis 6000 Kampfflugzeuge in Auftrag gegeben worden. Allerdings — so schloß Sir Kingsley Wood seine Ausführungen — werde dieses neue Aufrüstungsprogramm nicht vor 1941 vollendet sein.

Nachdem dann noch Eden, der ehemalige Außenminister, und der Labour-Abgeordnete Wedgewood ihre ideologischen Verkrampftheiten zum Besten gegeben hatten, schloß Verteidigungsminister Inskip die Donnerstagaussprache ab. Er sprach sich gegen die Schaffung eines Munitionsministeriums aus und zollte der britischen Industrie Anerkennung für ihre Leistungen bei der Aufrüstung. Besonders betonen mußte er, daß als Ergebnis der in aller Stille ergriffenen Maßnahmen jetzt ausreichend wertvolles Metall und anderes Material vorhanden sei, damit England einen jeden langen Krieg aushalten könne. Inskip gab dann zur Veranschaulichung der britischen Aufrüstung die Ausgabenziffern für die drei Wehrmachtteile an. Die Ausgaben für die Flotte seien seit 1935 um 64 Millionen Pfund erhöht worden, somit also verdoppelt worden. Für das Landheer seien die Zahlen verdreifacht worden. Im Jahre 1935 habe man für die Luftwaffe 27 Millionen Pfund ausgegeben; im Budget für 1938 hätten sich die Voranschläge auf 126 Millionen belaufen.

Die gestrige Ankündigung des Luftfahrtministers Kingsley Wood im Unterhaus, daß jetzt rund 3500 Firmen in die Flugzeugherstellung einbezogen, und daß 5000 bis 6000 Kampfflugzeuge in Auftrag gegeben worden seien, findet in der Londoner Morgenpresse ein lebhaftes Echo. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph" schreibt u. a., die neuen Luftaufrüstungspläne schienen mehr auf politischen als strategischen Gründen zu basieren. Im Leitartikel schreibt das Blatt, im Luftfahrtministerium scheine ein neuer scharfer Wind zu wehen. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die nachdrückliche Förderung der Kampfflugzeugherstellung einen bedeutsamen Wechsel in der Politik des Luftfahrtministeriums darstelle. Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" meint, daß England jetzt die stärksten Bomber und die schnellsten Kampfflugzeuge der Welt besitze.

Nach mehrmonatigem schwerem Leiden gestern verschieden

Die Türkei trauert um Atatürk

Heute Wahl des neuen türkischen Staatsoberhauptes durch das Parlament

Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk, ist, wie aus Instanbul gemeldet wird, gestern um 9.05 Uhr gestorben. Der Präsident des Parlaments hat gemäß der Verfassung das Amt des Staatspräsidenten übernommen. Das türkische Parlament wird heute zusammentreten, um das neue Staatsoberhaupt zu wählen.

Am 31. März dieses Jahres wurde zum ersten Male in einer amtlichen Verlautbarung gemeldet, daß Atatürk infolge einer schweren Grippeerkrankung in den Monaten Januar und Februar erholungsbedürftig sei. Nach Ablauf einer ärztlich vorgeschriebenen Erholungspause von 1½ Monaten unternahm Atatürk im Mai eine Reise von Ankara nach Mersina, in das südliche türkische Grenzgebiet, die in Zusammenhang mit der damals gespannten Lage in Syrien wegen des Sandschakstreites gebracht wurde. Später allerdings wurde bekannt, daß diese Reise für die Gesundheit Atatürks nicht von Vorteil war. Er kehrte nach Istanbul zurück, wo er auf seiner Staatsyacht „Savarona" Wohnung nahm, die gegenüber vom Palast von Dolma Bagtsche verankert wurde. Noch im Juni konnte Atatürk den rumänischen König Carol als Gast auf dieser Yacht empfangen. Dies war der letzte ausländische Besucher, der von Atatürk empfangen wurde. Seither beschränkte sich sein Verkehr nur noch auf die Kabinettsminister und seinen engeren Freundeskreis.

Innerhalb der letzten sechs Monate wurde Atatürk zweimal von einem französischen Facharzt untersucht. Später wurden auch die deutschen Professoren Eppinger-Wien und Prof. Bergmann aus Berlin zur Konsultation herangezogen. Dem ersten Hinweis auf die Schwere des chronischen Leberleidens des Republikpräsidenten folgte die Benachrichtigung der breiteren Oeffentlichkeit durch eine Reihe von ärztlichen Bulletins, die am 17. Oktober begannen. Wunderbarerweise aber überwand die eiserne Natur und der unbeugsame Lebenswille des Kranken diese Krise, wenn auch von einer wirklichen Besserung nicht mehr die Rede sein konnte. Immerhin war der Kranke nach Ueberwindung der Krise wieder in der Lage, an dem Geschehen um ihn Anteil zu nehmen. So ließ er sich durch den Rundfunk über den Verlauf des 15. Republikfestes unterrichten, dem er zum ersten Male seit der Gründung der kemalistischen Republik nicht mehr persönlich beiwohnen konnte.

Die Nachricht vom Tode Atatürks verbreitete sich in der elften Vormittagsstunde in Istanbul mit Windeseile, nachdem auf dem Dach des Palastes Dolma Bagtsche die Standarte des Präsidenten auf Halbmast gegangen war. Ein nicht abreißender Strom von Menschen ergoß sich über die Galata-Brücke von Stambul entlang dem Bosporus nach dem Palast von Dolma Bagtsche, wo die Menge in ehrfurchtsvollem Schweigen verharrte. Viele Menschen, Frauen und Männer, hatten Tränen in den Augen. Man hatte das Gefühl, vor der unsagbaren, still verhaltenen Trauer eines Volkes zu stehen, das nicht nur seinen größten Sohn, sondern seinen Retter und Vater verloren hat. Alle öffentlichen und privaten Gebäude haben Halbmast geflaggt. In Ankara tagt unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs im Außenministerium eine Kommission, die sich mit der Aufstellung des Programms für die Beisetzungsfeierlichkeiten befaßt. Man nimmt an, daß die Ueberführung der Leiche am Sonntag oder Montag von Istanbul nach Ankara erfolgt, wo der Staatsakt der Totenfeier und der Beisetzung stattfinden wird.

Der Vater der Türkenheit †

WEB. Istanbul, 10. November.

Als im Jahre 1936 ein türkisches Gesetz von jedem Türken die Annahme eines vererblichen, für immer unabänderlichen Familiennamens verlangte, erhielt Gasi Mustafa Kemal von der Nation den Namen „Atatürk", Vater der Türkenheit. Es sollte damit verdeutlicht werden, daß das türkische Volk der Gegenwart sowohl die Rettung seines Bestandes, wie auch seine staunenswerte Entwicklung in wirt-

schaftlicher, politischer und kultureller Beziehung allein dem Gasi verdankt. Ohne den leidenschaftlichen Widerstandswillen Atatürks wäre das türkische Volk in den Jahren 1918/19 vermutlich zu einem geschichtlich bedeutungslosen, tributären Stamm jener Mächte herabgesunken, die den zusammengebrochenen Rest des osmanischen Reiches unter sich aufteilen wollten, vor allem England und Griechenland.

Mit seltenem staatsmännischen Geschick, mit nüchterner Berechnung der wenigen noch vorhandenen materiellen Kräfte, mit volksnaher, überzeugender Rede, aber auch mit restlosem Einsatz der eigenen Person und, wo es nötig war, mit unerbittlicher Härte führte Atatürk gegen den inneren und äußeren Feind den politischen und militärischen Unabhängigkeitskrieg in Anatolien. Dieser Krieg war sein Krieg und der Sieg war sein Sieg, und mit Recht durfte Atatürk fortan den Ehrentitel „Büyük Gönder", der große Führer, tragen. Wer aber die Führerrolle Atatürks schildern will, die er im Jahre 1919 antrat, der schreibt die Geschichte der neuen Türkei — nicht mehr und nicht weniger. Selten wohl deckt sich die Biographie eines großen Mannes so lückenlos mit der Geschichte seiner Nation, selten hat eine geschichtlich ausschlaggebende Persönlichkeit in so glücklicher Weise höchste Fähigkeiten des Feldherrn und des Staatsmannes vereinigt.

Schon bei Beginn des Unabhängigkeitskrieges wußte Atatürk, daß er auch nach dem Siege der Waffen, an den er unerschütterlich glaubte, nicht auf halbem Wege stehen bleiben würde. Er war fest entschlossen, dem mili-

Interne Trauerfeier in Paris

Morgen Heimkehr vom Raths

Ein Kranz Mussolinis und der französischen Regierung am Sarg des Diplomaten

Die offizielle Trauerfeier für Gesandtschaftsrat vom Rath wird unter Teilnahme der Regierung und des Diplomatischen Korps morgen, am 12. November, mittags um 12 Uhr, in der deutschen evangelischen Kirche in Paris (25, Rue Blanche) stattfinden. Von der Kirche aus wird dann der Sarg mit kleinem Trauergeleit zum Bahnhof befördert, von wo er nach Deutschland übergeführt wird.

In dem in eine Kapelle umgestalteten Raum in der deutschen Botschaft fand gestern abend im Beisein der Eltern des verstorbenen Gesandtschaftsrates vom Rath eine interne Trauerfeier für die Mitglieder der deutschen Botschaft statt. Die Gehilfen des Militärattachés hielten in Uniform die Ehrenwache. Die Feier wurde umrahmt mit Vorträgen getragener Musik. Zunächst sprach der deutsche Botschafter, der die Mutter des Verstorbenen zum Katafalk führte. Er widmete seinem treuen Mitarbeiter und Freund einen tiefempfundenen Nachruf. Landesgruppenleiter, Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich, rief hierauf dem im Ausland gefallenen Parteigenossen und Kameraden im Namen der Deutschen in Frankreich, die sich in Ehrfurcht vor seinem großen Opfer und dem Schmerz seiner Eltern neigen, ebenfalls ein letztes Lebewohl zu. An dem Sarge des deutschen Gesandtschaftsrates vom Rath haben außer der deutschen Botschaft und der Landesgruppe die französische Regierung und das französische Außenministerium Kränze niederlegen lassen. Der italienische Geschäftsträger Pruna wird heute in Begleitung des italienischen Marine- und des Luftattachés sowie in Begleitung von Vertretern des Pariser Fascio im Auftrage Mussolinis einen Kranz am Sarge niederlegen.

Nach wie vor laufen bei den Eltern des durch einen feigen jüdischen Meuchelmord ums Leben gekommenen Gesandtschaftsrates vom Rath zahlreiche Beileidstelegramme ein. Zahlreiche hochstehende französische Persönlichkeiten und Mitglieder des ausländischen diplomatischen Korps haben sich in die Beileidsliste eingetragen. Generalfeldmarschall Göring hat an die Eltern des ermordeten Gesandtschaftsrates vom Rath sowie an den deutschen Botschafter in Paris Beileidstelegramme gesandt. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, sprach in einem Telegramm die Trauer der Auslandsorganisation um den Kameraden aus.

Neue Judengesetzgebung in Vorbereitung

Reichsminister Dr. Goebbels untersagt die Fortsetzung der Vergeltungsaktionen

Reichsminister Dr. Goebbels gab am Donnerstagnachmittag bekannt: Die berechtigte und verständliche Empörung des deutschen Volkes über den feigen jüdischen Meuchelmord an einem deutschen Diplomaten in Paris hat sich in der vergangenen Nacht in umfangreichem Maße Luft verschafft. In zahlreichen Städten und Orten des Reiches wurden Vergeltungsaktionen gegen jüdische Gebäude und Geschäfte vorgenommen. Es ergeht nunmehr an die gesamte Bevölkerung die strenge Aufforderung, von allen weiteren Demonstrationen und Aktionen gegen das Judentum, gleichgültig welcher Art, sofort abzusehen. Die endgültige Antwort auf das jüdische Attentat in Paris wird dem Judentum auf dem Wege der Gesetzgebung bzw. der Verordnung erteilt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0001

türkischen Sieg den nationalen Umbruch auf allen Gebieten folgen zu lassen. Gegen alle innere Gegnerschaft politischer, sentimentaler und religiöser Art hatte sich Atatürk das Ziel gesetzt, mit dem verrotteten Sultansstaat, mit einer widerstrebenden Geistlichkeit, mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland und der mittelalterlichen Rückständigkeit des kulturellen Lebens aufzuräumen und an deren Stelle einen neuen, modernen, nach Westen gerichteten Staat zu setzen.

Dies ist Atatürk noch bei Lebzeiten gelungen. Unter seiner alleinigen und unbestrittenen Führung hat die Türkei in fünfzehn Jahren einen Weg durchmessen, zu dem andere Nationen das Zehnfache an Zeit gebraucht haben. Wiewohl der Weg noch lange nicht zu Ende ist und noch viel zu tun bleibt, so ist doch die von Atatürk geschaffene Grundlage so tragfähig, daß es ein Zurück nicht mehr geben kann. Die heutige Türkei hat sich den ehernen Willen Atatürks zu eigen gemacht. Sie will etwas ganz anderes sein als es das frühere Sultansreich der Osmanen war — sie will modernes Staatswesen westlicher Prägung werden und hat dies Ziel in mannigfacher Beziehung auch schon verwirklicht.

Als Atatürk den Fes als Kopfbedeckung abschaffte und den europäischen Hut einführte und damit eine wahre Revolution des Geistes entfachte, sagte er, es sei notwendig gewesen, den Fes zu beseitigen, der auf den türkischen Köpfen als Zeichen der Unwissenheit, des Hasses gegen Fortschritt und Zivilisation gesessen habe. An seine Stelle habe der Hut treten müssen, um zu zeigen, daß zwischen der türkischen Nation und der großen Familie der Zivilisation kein Unterschied in der Denkweise mehr bestehen kann. So stark, wie der Glaube Atatürks an den militärischen Sieg war, so stark war auch sein Glaube an die Erweckung des Fortschrittswillens in seinem Volke. Er hat sich damit nicht getäuscht, und es ist ihm gelungen, die Kraftquellen des innerlich gesunden Volkes zu wecken und in den Dienst seiner großzügigen Pläne zu stellen. Schlag auf Schlag folgten die von Atatürk erdachten und befolgten Reformen, für deren Durchführung er sich den Apparat der Republikanischen Volkspartei schuf, der Einheitspartei des Staates, deren Führer er geblieben ist. Fesverbot, Gregorianischer Kalender, Einführung des Sonntags als Wochenfeiertag, Lateinschrift, Familiennamen, Erneuerung und Reinigung der türkischen Sprache, Befreiung der Frau aus den Fesseln der mittelalterlichen Einrichtung des Harems, Trennung von Staat und Kirche, Gesetzgebung nach europäischem Muster, Beginn türkischer Geschichtsforschung, Gründung heimischer Industrien, Lehranstalten, Musterfarmen, ein Eisenbahnbauprogramm, wirtschaftliche Planungen, Rüstung einer großen Wehrmacht — dies sind nur einige wichtige Daten aus dem Werk Atatürks. Kemal Atatürk hat tatsächlich im Laufe von 15 Jahren das innere und äußere Bild der Türkei und die Haltung des Volkes von Grund aus geändert. Auch als Zivilpräsident blieb Atatürk Generalstäbler — mit eiskalter Berechnung der Erfolgsfaktoren setzte er die Etappen seiner Ziele fest, niemals mutete er dem Volke mehr zu, als es der eben erreichte Zustand der Reife und der Aufnahmebereitschaft erlaubte. Nur dann, wenn hundertprozentige Sicherheit des Gelingens berechnet werden konnte, erfolgte ein neuer Schlag — und niemals blieb der Erfolg aus.

Atatürk hat sich nicht mit dem Befehlen begnügt. E wirkte in klug berechnetem Einsatz seiner bezwingenden Persönlichkeit und mit dem Nimbus des kühnen, sieggekrönten Feldherrn zweier Kriege als Vorbild und als Lehrmeister. Er trug als erster Türke den Hut, er malte in Dorfschulen als erster die neuen, lateinischen Schriftzeichen auf die schwarze Tafel, er setzte sich ans Steuer der Motorpflüge, er gründete als Gutsherr bei Ankara die erste Musterfarm, um zu zeigen, was sich aus dem als karg verrufenen anatolischen Boden herausholen läßt. Er bewies durch zwei seiner Adoptivtöchter, daß die türkische Frau sich ebenso gut wissenschaftlichen Forschungen widmen, wie auch das Fliegen erlernen kann, um es den europäischen Schwestern gleich zu tun. Er sorgte für die Entschleierung der städtischen Frauen, für die Einführung eines neuen geselligen Lebens, bekämpfte die alttürkischen, religiös beeinflußten Anschauungen der Türken, die in der Trennung der Geschlechter in der Oeffentlichkeit und in der Verbannung der Frau in den Harem gipfelten.

Wie so mancher große Staatsmann war Atatürk ein Nachtarbeiter. Im Kreise von Vertrauten verbrachte Atatürk die Nächte in seiner ganz modernen, aber keineswegs verschwenderisch ausgestatteten Villa in Ankara oder im Palast von Dolmabagische am Bosporus und entwickelte seine Reformpläne. So geschah es im Jahre 1937, daß Atatürk Nacht um Nacht bis in die frühen Morgenstunden sämtliche in türkischen Schulen gebräuchlichen Lehrbücher umarbeitete. Ueberhaupt galt Atatürks Denken vornehmlich der türkischen Jugend, jener Generation, die in der Zeit der Umbruchsjahre herangewachsen ist und die keine Beziehungen mehr zur alten Zeit hat. Was Atatürk von dieser Jugend erwartet, sagen seine Schlußworte in der großen Rede vom Oktober 1928:

„Unser Erfolg ist die Frucht Jahrhunderte langer Leiden und der Preis des Blutes, mit dem jeder Fußbreit unseres Bodens getränkt ist. Dieses heilige Gut lege ich in die Hände der türkischen Jugend, deren erste Pflicht es ist, die türkische Unabhängigkeit immerdar zu wahren und zu verteidigen. Es wird auch in Zukunft schwere Zeiten geben. Es kann sein, daß du, türkische Jugend, dann in der Abwehr die ungünstigsten Bedingungen vorfindest. Es ist möglich, daß der Feind, der die Unabhängigkeit und die Republik vernichten will, die siegreichste Macht der Erde ist, daß die Armee zersplittert und das Land vom Feind besetzt ist. Es soll ferner angenommen werden, daß sich die Regierung in den Händen von Dummköpfen oder sogar von Verrätern befindet, daß die Nation sich im Zustand größter Not und Entbehrung und dem Zustand des Zusammenbruchs und der völligen Erschöpfung befindet.

Selbst unter diesen Umständen ist es deine Pflicht, du Kind kommender Jahrhunderte, die Unabhängigkeit und die Republik zu retten. Die Kraft, die du hierzu brauchst, ist mächtig in dem edlen Blute, das in deinen Adern fließt."

In dieser am Schluß eines gewaltigen, dreitägigen Rechenschafts- und Erfolgsberichtes als Warnung aufgestellten düsteren Zukunftsmöglichkeit gab Atatürk nichts anderes, als eine Schilderung jenes Zustandes der Verzweiflung und des Zusammenbruchs, in dem er als einziger den Mut hatte, den Kampf um die Erhaltung der türkischen Nation zu beginnen. Atatürk hat der türkischen Jugend die Losung gegeben, nach der sie sich zu verhalten hat und hat dabei an die glorreiche Geschichte des Türkentums appelliert, in der die Verpflichtung zu heroischem Denken und Handeln begründet liegt. Er hat als erster dem Volk den Begriff „Nation" beigebracht, hat in ihm das Gefühl für Nationalstolz erweckt, er ist der Vater des neuen türkischen Nationalismus. Die Verlegung der Hauptstadt von Istanbul nach Ankara war ein bezeichnender Akt. Die Leitung des Landes mußte heraus aus der unnationalen, kosmopolitisch-levantinischen Stadt des Schmutzes und der Verrottung. Rein äußerlich mußte auch mit der Vergangenheit gebrochen werden, und Instanbul ist nichts als Vergangenheit, Ankara dagegen die Zukunft.

Nach dem Ende des Unabhängigkeitskrieges und mit dem Beginn des Aufbaus legte der bisherige Oberkommandierende des Heeres die Uniform ab. Er betonte seine Eigenschaft als Zivilpräsident und Parteiführer, die nur die erste Rolle spielen mußten, durch Zivilkleidung. Bewußt vermied es das Zeremoniell der kemalistischen Republik, an die farbenbunte, goldstrotzende, aber inhaltlich leere höfische Pracht der Sultanszeit anzuknüpfen. Atatürk selbst war kein Freund von Schaustellungen, von Prachtentfaltung. Von seinem Willen geleitet, bekam die Repräsentation des neuen Staates einen ganz unorientalischen, sachlichen, nüchternen Zug: der Frack der Staatsmänner, das Khaki des Militärs, die schwarz-weiße Sportkleidung der Jugend beider Geschlechter und die einfachen Trachten des anatolischen Bauernvolkes wurden bestimmend. Ein völliger Bruch mit der Vergangenheit war auch die Vorliebe Atatürks, sich zwanglos unter seinem Volk zu bewegen, Badeplätze, einfache Gaststätten, Gartenlokale oder auch öffentliche Bälle zu besuchen; oft sah man in den Restaurants von Ankara und Istanbul den Staatspräsidenten im engeren Kreis oder in größerer Gesellschaft verkehren, ungezwungen Unbekannte an seinen Tisch bittend und sich mit ihnen unterhaltend.

Sein Alltagleben verlief bescheiden-bürgerlich, ohne jeden Aufwand. Weder rauschende Feste, noch kostspielige Reisen wurden veranstaltet. In Ankara selbst liebte Atatürk Fahrten im Kraftwagen zu seinem nahegelegenen Mustergut, das er übrigens, wie alle seine Besitzungen schon vor einigen Jahren der Nation zum Geschenk gemacht hat. In Istanbul boten Kreuzfahrten auf dem Bosporus und im Marmara-Meer Erholung und Abwechslung, wofür lange Jahre noch die alte Jacht „Ertogrul" aus der Sultanzeit benutzt wurde. Erst 1938 wurde ein seefestes Motorboot gekauft und eine große Staatsjacht, die „Savarona", die für ein paar Wochen Lieblingsaufenthalt Atatürks wurde, bis ihn die schwere Krankheit aufs Festland zwang.

Wringmaschinen Wäscheschoner Gummischürzen Gummi-Bieder

Der Führer dankte der deutschen Presse

Einstündige Rede Adolf Hitlers bei einem Journalisten-Empfang in München

Der Führer gab gestern im Führerbau zu München einen Abendempfang für die deutsche Presse, zu dem über 400 namhafte deutsche Journalisten und Verleger geladen waren. An der Spitze der Erschienenen sah man den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, den Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann sowie Reichsleiter Rosenberg und Staatssekretär Hanke.

Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich, der die Männer der Presse im Auftrage des Führers zu diesem Abend geladen hatte, begrüßte in ihrem Namen den Führer und legte für die deutsche Presse ein Bekenntnis zum neuen Ethos der journalistischen Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland ab. In fast einstündiger Rede sprach dann der Führer zu den Männern der großdeutschen Presse. Er gab einen Ueberblick über den Sinn des politischen Geschehens des Jahres und umriß die Erkenntnisse, die sich aus dem Ablauf der Ereignisse ergeben. Der Führer dankte der Presse für ihren Einsatz im Kampf um das Lebensrecht des deutschen Volkes. Er würdigte die Bedeutung dieses Einsatzes für die innere Geschlossenheit der deutschen Nation und sprach eingehend von dem gerade im nationalsozialistischen Deutschland vielfachen politischen Gewicht des journalistischen Schaffens. Er kennzeichnete am Schluß seiner Rede die großen innen- und außenpolitischen Aufgaben, die der deutschen Presse auch fernerhin für Gegenwart und Zukunft gestellt sind.

Namens der ganzen deutschen Presse dankte Reichspressechef Dr. Dietrich dem Führer für seine richtungweisenden Ausführungen und seine wundervollen Worte, die er für die deutsche Presse gefunden habe. Er sprach im Namen aller das Gelöbnis aus, daß die deutsche Presse von dem festen Willen beseelt sei, sich in ihrer Arbeit für den Führer von niemandem übertreffen zu lassen. Der Führer verbrachte anschließend mit den Herren seiner Begleitung den Abend im Kreise seiner Gäste, wobei er Gelegenheit nahm, sich mit zahlreichen Journalisten über ihre Arbeit zu unterhalten.

Von Preßburg nach Berlin

Minister Durcansky und Staatssekretär Karmasin.

Der slowakische Minister Durcansky und der Staatssekretär Karmasin haben sich gestern nach Berlin begeben, um dort Fragen der Wirtschaft und des Arbeitsdienstes zu studieren.

Franz Kautzberger

Führer des Gebietes Sudetenland der HJ.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat den Führer der sudetendeutschen Volksjugend, Franz Kautzberger, zum Gebietsführer des Gebietes Sudetenland der HJ. ernannt und ihm gleichzeitig in Anerkennung seiner Verdienste um die sudetendeutsche Jugendarbeit den Ehrendolch verliehen. Die offizielle Ueberführung der sudetendeutschen Volksjugend in die Hitlerjugend findet in einer großen Feier statt, in der der Reichsjugendführer die sudetendeutsche Jugend in die Reihen der großdeutschen Hitler-Jugend aufnimmt und sie auf die Fahne der Bewegung verpflichtet. Franz Kautzberger wurde am 23. Juli 1913 geboren und stammt aus einer alten Egerländer Familie.

Paket- Ringe, Zahlteller Bänder, Matten Gummi-Bieder

Ein Maler entdeckt Halle

Ausstellung Kurt Marholz im Roten Turm.

In den neu hergerichteten oberen Räumen des Roten Turmes, die mit der Buchausstellung 1938 eingeweiht worden waren, ist jetzt ein Künstler-Zweigespann eingezogen, das wegen der hohen Qualität seiner Arbeiten eines betonten Hinweises wert erscheint: der in diesen Spalten schon mehrfach mit Achtung genannte Maler Kurt Marholz und ein junger Bildhauer, Gerhard Geyer, dessen Frauenplastik in den Anlagen des Südparkes manchem Hallenser ebenfalls bereits vertraut sein mag.

Um zunächst von Kurt Marholz zu sprechen, so hat dessen Italienreise — wir kennen ihr Ergebnis aus den „Römischen Aquarellen" und einigen schlechthin vollendeten kurz danach entstandenen Ostseebildern — den Künstler wirklich zu schönster Reife sich entwickeln lassen. Es beglückt nun zu sehen, wie dieser Zustand schöpferischer Fülle anhält und Früchte zeitigt, die gerade unserer heimatlichen Salzstadt an der Saale zugute kommen. Denn Marholz hat erst vor wenig Wochen im preußischen Staatsauftrag die Innenausmalung des Behördenhauses am Trödel fertiggestellt (zwei Schulen im Umkreis der Stadt tragen ebenfalls die Zeichen seiner Arbeit), und so darf gesagt werden, daß man von Berlin aus Kurt Marholz für Halle entdeckt hat. Umgekehrt dankt das der Künstler dadurch, daß er seinerseits uns vorführt, wie er Halle entdeckte.

Wenn eine so gewichtige Bemerkung hier gemacht wird, versteht es sich von selbst, daß sie mit guten Beweisgründen und auf ernsthaft künstlerischem Niveau zu belegen ist. Wir wissen, daß die Umgebung unserer Stadt in den letzten Jahren ihr Gesicht vielfach und vielerorts geändert hat. Man denke beispielsweise an die Führung der Saale-Begradigung durch die Paffendorfer Wiesen oder die Ausdehnung der Wohnviertel im hallischen Norden. Im Zuge dieser Entwicklung sind ganz neue Landschaftsbilder entstanden, die Marholz mit kundigem Auge für die malerische Wirkung aufgesucht und gestaltet hat. So begegnet man einem Motiv „Damm bei Passendorf", das Anspruch auf das Prädikat neu erheben darf. Es gewinnt in der Marholzschen Darstellung durch behutsame Einordnung in die vertrauten Linien und Konturen der großen Saalelandschaft rasch heimatliches Gepräge. Auch ein „Weißpanorama von Halle" ist dem Kapitel Marholzscher Neuentdeckungen des Heimatbildes zuzuzählen, obwohl es, rein gegenständlich genommen, nur die alte Ansicht von der Rennbahn her darstellt. Aber in der Verteilung der Massen, in der Wahl der Ueberschneidungen erweisen sich Selbständigkeit des Blickes und Formkraft des Wollens, die es rechtfertigen, hier von Neuentdeckungen zu sprechen.

Mit heller Freude begrüßt man auf den Bildern, die unter dem Sammeltitel „Helle im Aquarell" gezeigt werden, das atmosphärische Leben. Unser Saaletal liegt früh im dichten Morgennebel. Der Wald im Westen atmet. Die Stadt überzieht sich mit einer Dunstkappe. Der freundliche Petersberg flimmert im Glast sonnenheißer Felder. Das alles wird im Aquarell sichtbar. Es steckt viel verhaltene Kraft in dieser jungen Malerhand. Und die strenge Zucht, in der sie sich selber hält, blickt aus den Skizzen städtischer Gebäude zu dem großen Wandbild im Behördenhaus. Fleiß und Können klingen zum schönsten Erfolg zusammen. Oder läßt sich echteres, gesünderes und unverkünstelt bodenständigeres Gestalten denken als in den Themen „Brachstedt", „Drei Mühlen vor Brachstedt", „Gutenberg", „Fuchsberg im Morgennebel", „Kirschbergsiedlung", „Petersberg im Herbst", um nur die markantesten Stücke zu nennen? Von der in Eichendorffscher Leichtigkeit schwebenden Sternwarte im Botanischen Garten ganz zu schweigen.

Man könnte die Zahl der Beispiele unschwer erweitern. Es genüge der Hinweis, daß die schöpferische Liebe, mit der hier die Heimat neu geschaut und neu gebildet wurde, sichtbar zutage liegt und verständnisvoller Förderung harrt.

Ein glückliches Zusammentreffen darf das Auftauchen der Geyerschen Plastiken vor den Marholzschen Bildern genannt werden. Denn auch hier scheint ein wohlfundiertes Können am Werke. Der junge Bildhauer stammt aus Halle. In einer Breuhausschen Villa im Saaletal haben seine Arbeiten einen nicht zu übersehenden Platz gefunden. Was er in dieser Ausstellung zeigt, sind Dinge, die von keinem anderen als wahrhaft künstlerischem Ehrgeiz zeugen: der Bronzekopf eines Knaben in ehrlicher Naturtreue. Ebenso der Kopf eines Arbeiterjungen in Gips, die Porträtbüste eines Malers, zwei Frauenköpfe, sämtlich aus Halle stammend. Die Arbeiten gewinnen auf den ersten Blick durch ihre ins Gesicht springende Lebendigkeit. Aber sie halten auch der ersteren Nachprüfung stand, die nach anatomischer Gründlichkeit und zusammenfassendem Formwillen fragt. Man wird von Gerhard Geyer mehr erwarten dürfen.

Ehrhard Evers.

Deutsches Bergrecht im Südosten

Der Luther-Gedenktag der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Im Mittelpunkt der Feier des Martin-Luther-Gedenktages der hallischen Universität stand die Festrede des Professors in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. Buchda über das Thema „Deutsches Bergrecht im Südosten".

Es ist von geradezu brennender Aktualität: wird doch bei der geplanten Schaffung eines einheitlichen Reichsbergrechtes mancherlei übernommen werden, was in Iglau und Joachimsthal, Städten des eben erst wiedergewonnenen Sudetengaues, einstmals für ganz Mittel- und Südosteuropa vorbildlich gewesen ist. Die Beziehungen zu Luther, dessen Vater ein Bergmann des Mansfelder Landes war, ergeben sich dabei auf ganz natürliche Weise.

So viel wir über das mittelalterliche Stadtrecht wissen — die große Magdeburger Stadtrechtsfamilie sei hier als einziges Beispiel genannt — so wenig ist im allgemeinen über das Bergrecht bekannt, das wie jenes in familienartiger Ausbreitung von Mutterstadt zu Tochterstadt, zu Enkelstadt wanderte und sich oft in Parallelbewegung mit dem Stadtrecht befand. Drei Städte sind es vor allem, von denen das gültige Bergrecht des Mittelalters ausging: Iglau, Joachimsthal und Freiberg. Die erste schriftliche Aufzeichnung des Iglauer Bergrechts, einer Rechtssetzung unzweifelhaft deutscher Herkunft, ist uns vom Jahre 1249 überliefert. Es breitet sich mit der Wanderung deutscher Bergleute in ganz Böhmen aus und findet in Kuttenberg einen zweiten, lange Zeit wirksamen Niederschlag. Schlesien wird an das Iglauer Recht angeschlossen, Sachsen folgt im Norden, im Südosten Ungarn, und überallhin, bis nach Siebenbürgen, dringt deutsch geschriebenes und gesprochenes Recht. Um 1400 blühte in ganz Böhmen das Bergrecht auf deutscher Grundlage. Da setzte die Hussitenbewegung ein, 1423 belagerte Johann Ziska Iglau, eine Entdeutschung der Städte wurde eingeleitet, es erfolgten Uebersetzungen des deutschen Bergrechts in die tschechische Sprache. Aber als der Sturm des tschechischen Angriffs vorüber war, stand Iglau weiterhin führend in der Rechtsprechung da. Erst im Verlauf des 16. Jahrhunderts verfiel mit dem Rückgang des Iglauer Bergbaues auch die Vormachtstellung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0002

Der Führer zum Tode Atatürks

Mitgefühl des ganzen deutschen Volkes.

Der Führer und Reichskanzler hat nach Eingang der Nachricht vom Ableben des Präsidenten der türkischen Republik, Kemal Atatürk, an den Präsidenten der Großen Nationalversammlung der türkischen Republik in Ankara folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tief bewegt spreche ich Eurer Exzellenz, der Großen Nationalversammlung und dem gesamten türkischen Volk mein und des deutschen Volkes schmerzliches Mitgefühl anläßlich des Hinscheidens Atatürks, des Präsidenten der türkischen Republik aus. In ihm ist ein großer Soldat, ein genialer Staatsmann und eine geschichtliche Persönlichkeit dahingegangen. In der Errichtung des neuen türkischen Reiches hat sich Atatürk ein Denkmal gesetzt, dessen Bestand die Generationen überdauern wird."

Im Laufe des gestrigen Nachmittags sprach der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers in der türkischen Botschaft vor, um dem türkischen Botschafter, Exzellenz Hamdi Arpag, das Beileid des Führers und Reichskanzlers an dem schweren Verluste, der das türkische Volk durch den Tod des Staatspräsidenten Atatürk betroffen hat, zum Ausdruck zu bringen. Ferner sandte Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop an den türkischen Außenminister Rüschtü Aras in Ankara ein Beileidstelegramm und stattete im Auftrage Ribbentrops Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker in Begleitung des Chefs des Protokolls Gesandten Freiherrn von Dörnberg dem türkischen Botschafter einen Beileidsbesuch ab. Als Zeichen der Trauer um das verstorbene Staatsoberhaupt der türkischen Republik haben die Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Dienstflaggen auf halbmast gesetzt.

Flaggen auf halbmast in Jugoslawien

Das Ableben des Führers der neuen Türkei hat in dem befreundeten Jugoslawien tiefe Anteilnahme ausgelöst. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tode Atatürks wurden an sämtlichen öffentlichen Gebäuden die Flaggen auf halbmast gesetzt. Prinzregent Paul sprach der türkischen Regierung telegraphisch das Beileid des jugoslawischen Königshauses aus.

Ungarn verlangt pünktliche Uebergabe

Wie das Budapester „8-Uhr-Blatt" meldet, soll der karpatho-ukrainische Ministerpräsident Woloschin die ungarische Regierung ersucht haben, die Besetzung der beiden karpatho-ukrainischen Städte Ungvar und Munkacz um fünf Tage zu verschieben. Dieses Ersuchen sei jedoch von Ungarn abgelehnt worden. Ungarn habe mitgeteilt, daß es an dem Wiener Schiedsspruch festhalte, wonach das rückzugsliedernde Gebiet bis zum 10. November übergeben werden mußte.

Schnellkur b. Erkältung, Grippegefahr:

Man trinke kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobte, wird es bei Erkältungserscheinungen gern wieder anwenden. Lassen Sie sich nicht erst noch einmal von einem Anfall überraschen, sondern kaufen Sie noch heute Klosterfrau-Melissengeist. Sie erhalten ihn in der blauen Originalpackung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu 2.80, 1.65 und 0.90 Mark.

Italiens Ministerrat stimmte zu

Die Verteidigung der italienischen Rasse

Die Beschlüsse des Faschistischen Großrates nun gesetzlich verankert / Die italienische Judengesetzgebung

Der italienische Ministerrat nahm auf Vorschlag des Duce in seiner Eigenschaft als Innenminister das entscheidende Gesetz zur Verteidigung der italienischen Rasse an. Das Gesetz, das die Beschlüsse des großen Rates des Faschismus gesetzlich verankert, bestimmt im wesentlichen: Die Ehe zwischen einem italienischen Staatsangehörigen arischer Rasse mit einer Person anderer Rasse ist verboten. Unbeschadet dieses Verbots bedarf die Eheschließung italienischer Staatsangehöriger mit Ausländern der vorherigen Zustimmung des Innenministers. Zuwiderhandelnde werden bestraft. Beamte der Zivil- und Militärverwaltung, der Organisationen der Faschistischen Partei oder der von ihr kontrollierten Organe der Provinzial- und Gemeindebehörden, der halbstaatlichen Gesellschaften, der Syndikate und der ihnen angeschlossenen Verbände können keine Ehe mit Ausländern eingehen. Kirchliche Ehen, die zwischen einem italienischen Staatsangehörigen arischer Rasse mit einer Person anderer Rasse geschlossen werden, können keine gesetzliche Gültigkeit erlangen. Geistliche, die solche Ehen schließen sollten, werden mit Geldstrafen belegt.

Jüdischer Rasse ist bzw. wird als Angehöriger der jüdischen Rasse betrachtet, wer von zwei Elternteilen jüdischer Rasse abstammt, auch wenn diese einer anderen als der jüdischen Religion angehören; wer von Eltern stammt, von denen ein Teil jüdischer Rasse und der andere Teil Ausländer ist; wer von einer Mutter jüdischer Rasse und einem unbekannten Vater abstammt; wer von italienischen Elternteilen abstammt, von denen nur ein Teil Jude ist, aber der jüdischen Religion angehört oder irgendwie Mitglied einer jüdischen Gemeinschaft ist, oder sich zum Judentum bekannt hat. Als nicht der jüdischen Rasse angehörig wird derjenige betrachtet, der von zwei italienischen Elternteilen abstammt, von denen nur einer jüdischer Rasse ist und sich bereits vor dem 1. Oktober 1938 zu einer von der jüdischen Religion verschiedenen Religion bekannte. Die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse muß in allen standesamtlichen Urkunden und auf allen behördlichen Ausweisen verzeichnet sein.

Italienische Staatsangehörige jüdischer Rasse können nicht Militärdienst im Frieden oder Krieg leisten; das Amt eines Vormundes von Nichtjuden ausüben, Inhaber oder Leiter von für die Landesverteidigung wichtigen Betrieben sein oder von anderen Betrieben, die mehr als 100 Angestellte beschäftigen. Auch können sie in solchen Betrieben keine leitenden Stellungen bekleiden; Boden im Werte von über 500 Lire besitzen; Häuser, deren Steuerwert auf über 20 000 Lire veranschlagt ist, besitzen.

Jüdischen Eltern können die Elternrechte über Kinder, die nicht der jüdischen Religion angehören, abgesprochen werden, sofern sie diesen Kindern eine Erziehung zuteil werden lassen, die nicht den Prinzipien der Religion der Kinder oder den nationalen Zielen entsprechen. Juden können italienische Staatsangehörige arischer Rasse weder als Dienstboten beschäftigen. Sie können keine Anstellung finden bei der staatlichen Zivil- und Militärverwaltung; der faschistischen Partei und von ihr kontrollierten Organisationen; Provinz- und Gemeindeverwaltungen, Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtungen sowie allen jenen Unternehmungen, die staatliche Beiträge erhalten; städtischen Werken; halbstaatlichen Verwaltungen, Syndikaten; nationalen Stiftungen; den öffentlichen Betrieben, die einer staatlichen Kontrolle unterliegen; der Verwaltung von Banken von nationalem Interesse und von privaten Versicherungsgesellschaften.

Ausnahmebestimmungen können angewandt werden auf Angehörige der Familien von Gefallenen des Weltkrieges und der Kriege in Libyen, Aethiopien und Spanien und der für die faschistische Revolution Gefallenen; auf jüdische Kriegsbeschädigte sowie Kriegsfreiwillige dieser Feldzüge; Teilnehmer dieser Feldzüge, die zumindest das Kriegsverdienstkreuz erhalten haben; Verwundete der faschistischen Revolution; Angehörige der faschistischen Partei, sofern sie ihr 1919, 1921 oder 1922 oder im zweiten Halbjahr 1924 beigetreten sind; Fiume-Freiwillige und Juden mit außergewöhnlichen Verdiensten.

Ausländischen Juden ist es verboten, im Königreich Italien, in Libyen oder in den Aegäischen Besitzungen festen Wohnsitz zu nehmen. Uebergangsbestimmungen setzen u. a. fest, daß ausländische Juden, die sich nach dem 1. Januar 1919 in diesen Gebieten niedergelassen haben, sofern sie nicht vor dem 1. Okt. 1938 das 65. Lebensjahr überschritten hatten oder mit Italienern verheiratet waren, bis spätestens 12. März 1939 diese Gebiete verlassen haben müssen, ferner daß die italienischen Juden aus allen Posten, zu denen sie in Zukunft nicht mehr zugelassen sind, innerhalb von drei Monaten auszuscheiden haben, sowie schließlich, daß die nach dem 1. Januar 1919 ausländischen Juden zuerkannte italienische Staatsbürgerschaft als aufgehoben betrachtet wird.

Der Ministerrat genehmigte weiter einen Gesetzentwurf, in dem die zur Verteidigung der Rasse im Schulwesen schon ergangenen Bestimmungen zusammengefaßt werden. Hiernach wird festgesetzt, daß Juden und jüdische Schüler von allen Stellen innerhalb der von Italienern besuchten Schulen auch Privatschulen ausgeschlossen sind. Es ist die Schaffung jüdischer Volks- und Mittelschulen vorgesehen, bei denen vor allem jüdische Lehrer Anstellung finden sollen, die unter die Ausnahmebestimmungen fallen.

Sonntag, den 4. Dezember

Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag in den sudetendeutschen Gebieten.

Im Reichsgesetzblatt vom 10. November ist ein Führererlaß über Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag in den sudetendeutschen Gebieten erschienen. Diese Ergänzungswahlen, durch die den sudetendeutschen Volksgenossen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag eröffnet werden soll, sind auf Sonntag, den 4. Dezember 1938 festgesetzt. Aus der Zweckbestimmung dieser Ergänzungswahl ergibt sich, daß nur die sudetendeutschen Volksgenossen an der Ergänzungswahl teilnehmen. Die näheren Vorschriften über die Durchführung der Wahl werden in Kürze ergehen.

Keine Zollpassierscheine mehr

im Kraftfahrzeugverkehr zwischen Sudetenland und Reichsgebiet.

Mit Wirkung vom 12. November d. J. fällt die zollamtliche Ueberwachung des Kraftfahrzeugverkehrs zwischen dem Altreich und dem Land Oesterreich einerseits und den sudetendeutschen Gebieten andererseits in beiden Richtungen weg.

Die Zollüberwachung der mit großdeutschen oder Zollpassagierscheinheft in das großdeutsche Reich einreisenden Kraftfahrzeuge und Wasserfahrzeuge wird ausschließlich an der Grenze gegen das politische Ausland vorgenommen. An dieser Grenze werden auch, sobald die nötigen Einrichtungen getroffen sind, die Kraftfahrzeugvormerkscheine der Zollverwaltung und die Zollpassierscheine der Zintergaran A.-G. für Grenzverkehrserleichterung ausgegeben werden. Die vor dem 12. November ausgestellten, noch nicht abgelaufenen Zollpassierscheine, Zollpassierscheinhefte, Kraftfahrzeugvormerkscheine und Einfuhrzollvormerkscheine haben von diesem Zeitpunkt ab Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Zollgrenze zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Altreich sowie dem Land Oesterreich noch bestehen bleibt, und daß mitgeführte Waren auch weiter zollamtlich abgefertigt werden müssen.

Der englische Königsbesuch in Kanada

Amtlich wurde bekanntgegeben, daß das englische Königspaar im nächsten Jahre in dem Schlachtschiff „Repulse" nach Kanada fahren wird. Zwei Kreuzer werden die Eskorte bilden. Ein endgültiges Datum für die Abreise ist noch nicht festgelegt. Man rechnet damit, daß das Königspaar etwa Mitte Mai 1939 seinen Staatsbesuch in Kanada machen dürfte.

Der Führer im Hause Rudolf Heß

In Anwesenheit des Führers fand gestern im engsten Familienkreis das Fest der Namensgebung für den Sohn des Stellvertreters des Führers statt, der den Namen Wolf Rüdiger erhielt. Zugleich mit Wolf Rüdiger wurden einem kleinen Vetter, der am 30. Januar geboren ist, und dem Sohn eines früheren österreichischen Flüchtlings, der im Hause Heß als Fahrer tätig ist, ihre Namen gegeben.

Rechtsfahrordnung in der Tschechei

Der Ständige Ausschuß der tschecho-slowakischen Nationalversammlung hat den Regierungsentwurf über die Rechtsfahrordnung genehmigt.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Defaka, Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., Leipzig C 1, Grimmalsche Ecke Reichsstraße, bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hoimann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Oldag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fritz W. Franke; zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reiseleitung; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Erhard Evers; für Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich (im Wehrdienst); für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stadenow; für Hauptkassiert: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Charlottenburg, Guadellingerstraße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff, Halle.
D.-A. X/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Bl. 2) über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über 23 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . über 60 000
Sonnabends . . . . . über 65 000

Die Stellung der Partei zum Zweikampf

Sie bedeutet keine Abkehr vom germanischen Rechtsgut

Der Rechtsgeschichtler Hans Karl Leistritz kommt in der Behandlung der Frage des Zweikampfes in „Gesetzgebung und Literatur" zu dem Ergebnis, daß die Stellungnahme der Partei keine Abkehr vom germanischen Rechtsgut bedeutet. Die Ehrenrechtsform des alten deutschen Zweikampfes habe mit der Ehrenrechtsform des Zweikampfes unserer Zeit nur Aeußerlichkeit gemeinsam, nicht aber Sinn, Ziel und Haltung. Das germanische Dasein sei durch ein derart unmittelbares Seinsverhältnis des Menschen zu allem Umher an seinesgleichen und an Dingen ausgezeichnet, wie es uns nicht mehr eigen ist. Allein aus diesem innigen Lebenszusammenhang könne der Kampf seine Erklärung als Rechtskampf erfahren. Die inneren Voraussetzungen des ständisch-korporativen Zweikampfes unserer Zeit seien gänzlich anderer Art. Er war eine auf der allgemeinen männlichen Tugend der Unerschrockenheit aufbauende Uebung, der traditionell zugesprochen wurde, Ehre wiederherstellen zu können. Dabei sei es möglich gewesen, einen Tatbestand als Ehrverletzung anzunehmen, den Vernunft und unverbildeter Verstand als solche keineswegs einsehen konnten und für dessen Anerkennung ebenfalls Tradition und Herkommen verantwortlich gemacht wurden, die dafür tauglich schienen, Nachdenken und Einsicht zu ersetzen. Trotzdem sei nicht zu leugnen, daß rein äußerlich eine gerade, ununterbrochene Linie vom germanischen Rechtskampf zum ständisch-korporativen Zweikampf führt. Dabei dürfe aber nicht übersehen werden, daß der alte weltanschauliche Gehalt mindestens seit dem 13. Jahrhundert entschwunden sei. Die NSDAP. habe den Mut, daraus die Folgerungen zu ziehen. Hinter dem ständisch-korporativen Zweikampf stehe keine volksrechtliche Problemstellung mehr. Nachdem er seine Unfähigkeit als Auslesevorgang erwiesen habe, sei die Aufgabe, wirkliche Formen ernster männlicher Begegnung mit Auslesekraft der Ehrlichsten und Leistungsfähigsten zu schaffen, größer und dringlicher gestellt denn je, und nur ein Mißverstehen der Ausführungen auf dem Reichsparteitag könnte dazu führen, von der Ablehnung des ständisch-korporativen Zweikampfes her eine Hintanstellung der Formen des männlichen Leistungskampfes vorzunehmen.

Gemälde von Pieter Claeß gefunden.

Auf einem Neubau in Wiesbaden entdeckte ein Bauhilfsarbeiter auf einem Richtscheit Spuren eines alten Gemäldes. Es gelang ihm, zwischen anderem Bau- und Brennholz die dazugehörigen Teile des auf eine 12 Millimeter starke Holzplatte gemalten Bildes zu finden, das die Jahreszahl 1642 trägt und sich als von der Hand des Franz-Hals-Schülers Pieter Claeß erwies.

Rust in Salzburg. Reichsminister Rust weilte dieser Tage in Salzburg, um sich über Erziehungs- und Schulfragen des Gaues zu unterrichten. Dabei erklärte er als Ziel, Salzburg zu einer Hochburg nationalsozialistischer Erziehungsarbeit zu machen.

H. F. Blunck in Budapest. Im Rahmen eines Dichterabends der Zweigstelle Budapest des Deutschen Akademischen Austauschdienstes las in der Königlich Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest der Alttpräsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Friedrich Blunck.

Wilhelm Kempff in Paris. In Paris spielte der deutsche Meisterpianist Professor Wilhelm Kempff vor einem französischen Publikum mit stärkstem Erfolg.

Künstlerische Hebung des Handwerks

Bestandsaufnahme des Meisterkönnens.

Es ist der Wunsch des Reichshandwerksführers, daß die Handwerkskultur entschiedener gepflegt wird und daß sich vor allem die Gewerbeförderungsstellen dieser Aufgabe in weitestem Maße annehmen. Wie der Kulturreferent im Reichsstand des deutschen Handwerks, Dr. Riemer, im „Deutschen Handwerk" berichtet, handelt es sich u. a. um folgende Einzelaufgaben: Bestandsaufnahme des noch vorhandenen handwerklichen Meisterkönnens, Auftragsvermittlung, Handwerkspflege durch systematische Förderung geeigneter Werkstätten, künstlerische Hebung der Kleinbetriebe und Förderung der am meisten daniederliegenden kulturguterzeugenden Handwerkszweige, Förderung meisterlicher Arbeit insbesondere dadurch, daß entsprechenden Werkstätten würdige Aufgaben gestellt werden, Auffüllung und Durchführung von Spezialaufgaben zur Absatzförderung, wie z. B. Andenken, Siegespreise, Ehrengaben, Kunsthandwerk am Bau und am Hausrat, Verschönerung des Arbeitsplatzes, Veranstaltung von Wettbewerben, kulturelle und künstlerische Schulung der berufstätigen Meister und nicht zuletzt Anregung der Verbraucherschichten.

100mal „Hamlet". Im Berliner Staatstheater erlebte Shakespeares „Hamlet" in der Inszenierung von Lothar Müthel mit Gustav Gründgens in der Titelrolle die hundertste Aufführung. Man erinnert sich dabei an das Gastspiel des Staatstheaters mit dem gleichen Stück auf Schloß Kronborg in Dänemark im Sommer dieses Jahres.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Wilhelm Halbfaß, der Honorarprofessor für Hydrogeographie an der Universität Jena, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

seines Rechtes. Joachimsthal rückte an die Stelle Falaus. Im Joachimsthaler Bergrecht findet sich Freiberger Recht, das seinerseits jedoch ebenfalls auf altes Jglauer Bergrecht zurückgeht. Von Freiberg aus gehen Ströme der Rechtssetzung weit nach Mittel- und Norddeutschland hinein, die, wie das Schreckenberger, d. h. Annaberger Bergrecht sich noch im 19. Jahrhundert nachweisen lassen.

So stellt das Bergrecht des südostdeutschen Raumes einen wesentlichen Baustein im deutschen Rechtsdenken dar, und wenn das kommende Reichsbergrecht die vielerlei Landesbergrechte ersetzt haben wird, so werden sich in diesem neuen deutschen Reichsbergrecht wesentliche Gedanken des alten südostdeutschen Bergrechts vorfinden.

Die Feierstunde, an der zahlreiche Vertreter von Partei und Staat, Wehrmacht und Behörden teilnahmen, wurde von musikalischen Vorträgen (an der Orgel: Domorganist Klausgünther Ehricht, Bläser: Mitglieder des Mitteldeutschen Landesorchesters) würdig umrahmt. E.-s.

Schwäbischer Dichterpreis für Hans Heinrich Ehrler. Am Geburtstage Schillers, dem 10. November, fand in Stuttgart die Verleihung des Schwäbischen Dichterpreises 1938 statt. Preisträger wurde der 67jährige Hans Heinrich Ehrler, der für sein dichterisches Gesamtwerk die Summe von 3000 Mark erhielt.

Der Graphiker Gottfried Graf †. In Stuttgart starb, 58 Jahre alt, der Maler Professor Gottfried Graf, der seit 1920 als Leiter der Holzschnittklasse an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart tätig war.

Eine neue Biographie über Friedrich Wilhelm IV. Im Verlag Kiepenheuer erscheint eine neue Biographie über Friedrich Wilhelm IV., die den Untertitel führt „Der Romantiker auf dem Thron". Verfasser ist Ernst Lewalter. Das Buch stützt sich auf bisher unbekanntes Quellenmaterial und viele aufschlußreiche Aufzeichnungen des Königs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0003

Kleine Anzeigen

Freitag, 11. November 1938

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Winter-Mäntel so hübsch-so preiswert!

Wir zeigen Ihnen die feschesten Formen, damit Sie das Kleidsamste aussuchen können. Unsere niedrigen Preise erlauben Ihnen die Anschaffungen. Bitte überzeugen Sie sich. Hier einige Preislagen:

RM. 22,- 29,- 38,- 46,- 59,- und höher.

Auf Wunsch Teilzahlung. 1/3 Anzahlg., Rest in Wochen- oder Monatsraten.

Carl Klingler Inh. **Alfred Georgi** Halle, **Leipziger Straße 11** Eingang Kl. Sandberg.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Schlosser gesucht
Chemische Fabrik Julius Jacob
Ammendorf

Jüngeren Damen- und Herren-FRISEUR stellt zum 1. Dezember 1938 bei Kost und Wohnung im Hause ein **Salon Friedrich,** Erfurt, Herwarthstraße 14.

Melkerlehrlg. Suche zu sofort einen Melkerlehrl. auf gute, leichte Stellg., gute Behandlung u. guter Anfangslohn. Karl Prisi, Reez bei Kavelsdorf, Rostock.

Feinmechanik. u. Mechaniker gesucht Uhrenfabrik Bohmeyer, Halle a. S., Aeuß. Delitzscher Straße 8.

Lediger Geschirrführer sofort od. 15. 11. gesucht. § Kurt Winter, Kyhna über Delitzsch.

Erster Geschirrführer wenn mögl. mit Hofgänger, der Pferde übern., u. wo Frau mitarb., zum 1. Dez. gesucht. Große Wohnung vorhanden. Bauer § Otto Sturm, Ihlewitz über Könnern (Saale).

Led. Melker sucht Richard Lorenz, Bauer, Holdenstedt, Kr. Sangerhausen

Bäckergeselle Tüchtiger Bäckergeselle sofort oder später gesucht. § Riebenstahl, Bernburg, Waisenhauspl. 9.

Bäckergeselle sofort gesucht. Bäckermeister Otto Gödicke, Spergau über Merseburg.

Verheirateten Geschirrführer zum baldmöglich. Antritt sucht Domäne Petersberg üb. Halle/S.

Lediger Geschirrführer der junge oldenb. Pferde übernehm. muß, für sofort gesucht. Bauer Heinke, Polleben über Eisleben.

Inserieren bringt Gewinn

Küchen Formschön und gut, mit Aufwaschtisch schon von 153,- RM. an. Auch alle Einzelteile preiswert. Tischlermeister Möbel Ad. Walter Lessingstr. 20

Geschirrführer wo Frau mitarb., sofort gesucht. Paul Gerhardt, Langeneichstädt (Kr. Querfurt).

Sanatorium im Harz sucht erfahrene Stütze. Bewerbung mit Zeugnis, Lichtbild u. Gehaltsanspüch. u. R 9042 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen Kochlehrling Für Haus und Küche ein zuverlässiges, älteres Mädchen sow. ein weibl. Kochlehrling od. Beiköchin gesucht. Hot. Tannhäuser, St. Andreasberg im Harz.

Eine Perle von einem Mädchen hat Ihre Frau Nachbar in durch eine kleine Anzeige ins Haus bekommen. Versuchen Sie's auch mal so! Kleinanzeigen sind billig!

Für hochmod. Spezial-putzgeschäft in einer herrlich. Harzstadt mit 25 000 Einwohn. wird zum sofort. od. spät. Eintritt eine jg. Meisterin als erste Kraft gesucht. Die Stellung ist dauernd und höchst angen. Meisterbrief Bedingung. Gefl. Angeb. u. R 9041 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alleinmädchen sauber u. ehrlich, aus guter Fam., für klein. Privathaushalt 1. Dez. gesucht. Etwas Nähkenntn. erw. Anweis. im Koch. wird gegeben. Frau Prinz, Halle a. S., § Beesener Str. 252

Suche für sofort tüchtig. Alleinmädchen für Küche u. Haushalt nach Ammendorf bei Halle. Gehalt nach Vereinbarg. Zuschr. m. Zeugn. und evtl. Bild unter P 2212 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmädchen zuverl., tüchtig, nicht unter 18 J., zum 15. Nov. od. später bei hohem Lohn in Arzthaushalt gesucht. Ang. m. Zeugn.-Abschr. erbeten an Dr. Fischer, Apolda, Bernhardtstr. 18.

Hausmädchen für sofort gesucht. Mars-la-Tour.

Hausgehilfin tüchtig, sofort od. 15. 11. gesucht. „Reichskanzler", Merseburg.

Mädchen f. Geschäftshaush. und kleine Landwirtschaft sucht sofort Erich Bär, Fleischermeister, Mückenberg. §

Haben Sie das neue ATA extrafein schon versucht?

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- u. Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppel-Flasche für 30 Pf. überall zu haben.

Tüchtige Hausgehilfin mit Kochkenntniss. z. 1. 12. gesucht. Studienrat Portius, Hedwigstraße 7 I.

Stellengesuche

Sattler-lehrstelle Suche für sofort oder 1. Januar eine gute Sattlerlehrstelle. Bin 18 Jahre und möchte gern das Sattlerhandwerk erlern. Walt. Hohnstädter, Hainrode üb. Sangerhaus.

Mädchen 17 Jahre, sucht z. 1. 12. oder 1. 1. in Privathaushalt Stellung. Hat das Kochen erlernt. Gute Zeugnisse vorhanden. Frau Elfriede Heinze, Siedl. Eigenheim, Schraplau.

Zu vermieten

Schlafstelle für Herrn frei Große Brauhausstraße 22 II l.

Mietgesuche

Möbl. Zimm. mit Dampf-heizung sofort oder später gesucht. Angebote unter R 9038 an die Gesch. d. Ztg.

Kl. Wohnung zum 1. 12. oder 1. 1. 1939 von ruh., zahlungsfäh. Mieter ges., beide berufstätig. Off. unter E 4950 an die Gesch. d. Ztg.

Stube, Kammer, Küche f. Ehep. (2 Pers.), in guter Stellung, keine Untermiete. Off. u. E 4949 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

2 Packtische, 1 Schreibpult, gebr., guterhalt., zu verkaufen Königstr. 18 I r.

Damen-Wintermant. u. a. Kleidungsstücke, Gr. 42, zu verkaufen Moritzzwinger 13, I.

MÖBEL billig bei **Möbel-Dietrich** Leipziger Str. 22 gegenüb. Ritterh. nur I. Etage üb. Singer-Nähmasch.

Schlafzimmer Speisezimmer Wohnzimmer Küchen formschön, billig, in reicher Auswahl. Ausstellung in 4 Stockwerken. Möbelhaus Schirioth Kl. Ulrichstr. 34. Lieferung frei. Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Obstbäume Beerensträucher Rosen und alle anderen **Baumschulartikel** Katalog auf Wunsch **Otto Brecht,** Baumschulen Halle-Cröllwitz und Schkeuditz

Schönes Speisezimmer (flämisch), sehr gut erhalt., preiswert zu verkauf. Friedrichstr. 34, I. links.

Gebrauchte **Klaviere** billig bei **Slawik** Advokatenweg 15 a

Formschöne preiswerte **Schlafzimm. Wohnzimmer Speisezimm. Küchen Polstermöbel** in großer Auswahl **Schaible,** Inhaber Lange & Schulze, Gr. Märkerstr. 26 neben Zahlstelle der Städt. Werke. Bedarfsdeckungsscheine. Lieferung frei

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Polstermöbel Eig. Polsterwerkstatt **Otto Mätschke** Gr. Klausstraße 2/33 Annahme von Ehestandsdarlehn.

Zu verkaufen gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in vielen Fällen schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt und Land gelesen.

Kaufgesuche

Ziegenfelle, Kaninchenfelle kauft Gerberei u. Fellhandlung Rud. Winzer Spitze 2.

Kleiderschrank gebraucht, kauft. Off. unt. D 14195 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verpachten

Tischlerei mit Maschinen u. Wohnung zu verpachten. Angebote unter R 8971 an die Gesch. d. Ztg.

Als Pächter findet man eine Bäckerei, Fleischerei oder einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet, sondern durch eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung"

Unterricht

Maschinen-schreiben, Kurzschrift, Buchführung. Genge, Friedrichstraße 52, I.

Geld liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können Sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind in der heutig. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" ... nur Pfennige.

Nur etwas zu rauchen

suchte der junge deutsche Tramp, der sich Anfang 1933 in Barcelona in einen abseits stehenden Eisenbahnwagen schlich. Er gehörte zu den vielen, die in der Zeit fürchterlicher Arbeitslosigkeit Deutschland den Rücken gekehrt hatten. Heißhungrig durchsuchte er den Eisenbahnwagen in allen Winkeln nach einem Zigarettenstummel, aber was er fand, war nur das Titelblatt einer deutschen Zeitung. Vergessen war mit einem Male der Hunger nach einer Zigarette, vergessen waren die müden Füße; vor seinem Auge stand das Bild der Heimat. Er las von dem neuen Reich in Deutschland, er las von den Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Da machte er sich noch am selben Abend auf den Weg. Nach vielen mühseligen Wochen kam er wieder nach Deutschland und fand Arbeit.

Die Zeitung hatte ihm den Weg gewiesen!

Tiermarkt

Ein paar große starke **prima Maultiere** sowie ein leichteres und mehrere schwere und mittelschwere **Arbeitspferde** verkauft **Hellrung** Franckestraße 17

Vermischtes

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau Elsa Heller geb. Lehmann, Martinstraße 22, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Willi Heller, Halle/S., Martinstraße 22.

Handwerks-arbeiten

Tachometer Auto-Uhren, elektrische Uhren, Instandsetzung. Paul Kochanowski Uhrmachermeister, seit 1904 Waisenhausring 1a (Saale-Zeitung).

Besteck-Nach-verchromung sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Die Erholung ist lediglich eine Frage der Räume u. des darin Gebotenen. Unsere schönen **Wohnzimmer** schaffen Ihnen diese. Günstige Preise und große Auswahl finden Sie im Einrichtungshaus **Gebr. Jungblut** Halle, Albrechtstr. 37 Bernburger Straße 25

„Kleine" hat Format und Verbindungen darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung"

Es rächt sich,

wenn man am falschen Ende spart. Hier ein Beispiel:

Der Bauer K. hatte guten Flachs geerntet und ihn nach N. verladen. Als er sich beim Kreisbauernführer danach erkundigte, sagt der: Was soll der Flachs denn hier? Der muß doch nach L., ich hab's extra in die Zeitung setzen lassen! Da waren nun 15 Mark für Lagern und Transport zum Fenster rausgeworfen, bloß weil die Zeitung über'n Sommer „eingespart" werden sollte! So kann es kommen,

wenn man keine

Zeitung

liest...

Ueberwältigende Auswahl das ist es, worauf Sie bei uns rechnen können!

Rotfuchs	...	19,50
Kreuzfuchs	..	33,—
Silber-Wolf	..	69,—
Alaskafuchs	..	39,—
Zobelfuchs	..	44,—

Schwärmen Sie für Edelfüchse? Auswahl und Preiswürdigkeit wird Sie überraschen!

Silberfüchse	..	135,—	178,—
Silberfüchse	..	198,—	298,—
Blaufüchse	..	159,—	259,—

Eißbein das große arische Pelz-Geschäft für Anspruchsvolle **Halle (Saale)** Untere Leipziger Straße 97 an der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0004

Langemarck

Von Alfred Detering

Gaustudentenführer Halle-Merseburg.

Langemarck bedeutet für uns Studenten nicht nur den Sieg junger Regimenter über eine feindliche Uebermacht, sondern Langemarck ist uns Symbol für studentisches Heldentum, das der Geschichte der deutschen Studenten seinen Stempel aufdrückt.

Langemarck ist ein Glied in jener Kette, an deren Anfang Ulrich von Hutten steht und die über Theodor Körner hinführt bis zu Horst Wessel. Die Kämpfer von Langemarck, die mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in das Maschinengewehrfeuer der Feinde stürzten, beseelte derselbe Geist, der einst einen Ulrich von Hutten noch in seinen letzten Atemzügen das Wort „Deutschland" schreiben ließ.

So ist Langemarck nicht ein einmaliges Geschehen, sondern es ist einer jener Höhepunkte studentischer Opferbereitschaft, an denen die Geschichte des deutschen Studententums so reich ist.

Wenn wir Studenten aber in jedem Jahr von neuem zusammentreten und unserer gefallenen Helden gedenken, dann tun wir dies, weil Langemarck der letzte große Ansturm vor dem endgültigen Sieg, der letzte große Einsatz vor der Erfüllung war. Wir jungen Nationalsozialisten stehen heute erschüttert vor den Dokumenten gefallener Studenten, die in den Jahren 1914/15 die Todesahnung schon in ihren Herzen tragend den Umbruch der deutschen Seele und das Neue im deutschen Schicksal fühlten und erahnten. Sie starben damals auf den Feldern Flanderns mit der prophetischen Gewißheit, daß nun jener Tag nicht mehr fern ist, an dem eine neue Zeit für Deutschland und für die Welt anbrechen würde. Sie wußten, daß sich dereinst aus ihren Reihen einer über Gräben und Schlachtfeldern hinweg erheben und ihr Volk aufrufen würde zum großen Appell für eine Weltanschauung, die da Deutschland heißt.

Sie sahen jenen Mann all das aussprechen und verwirklichen, was Generationen bester deutscher Männer erträumt und erhofft hatten und wofür sie jetzt wieder ihr junges Leben hingaben. Und als der unbekannte Gefreite, gasvergiftet und blind, im Lazarett zu Pasewalk beschloß, Politiker zu werden, da erfüllte sich das, was jene jungen Helden schon sterbend noch sahen. Ihre Hoffnungen, ihre Ideen, ihre bangen Wünsche ballten sich zusammen in Adolf Hitler, der gleich ihnen im Graben stand und der wie sie bereit war, alles hinzugeben. Er setzte mit seinem Entschluß, Politiker zu werden, das in die Tat um, was diese junge Front in ihrem Innersten ersehnt hatte. Es war dasselbe Erleben, das die Kämpfer von Langemarck jene neue Zeit ahnen ließ und das Adolf Hitler dazu trieb, dem deutschen Volke seine Idee zu schenken.

Und wenn auf dem Wege im Kampfe um die Macht für diese Idee der Student Horst Wessel fiel, dann ist dies Ausdruck dafür, daß die Toten von Langemarck damals nicht halt gemacht haben, sondern im Geist mit in den Reihen ihrer jungen Kameraden weitermarschiert sind. Und wenn wir heute an ihren Gräbern die Hakenkreuzfahnen senken und das Horst-Wessel-Lied singen, dann wissen wir, daß es ihre Fahnen sind und daß es ihr Lied ist. Es sind ihre Lieder und ihre Fahnen, für die sie einst fielen und die für sie und für uns die Lieder und Fahnen der Erfüllung sind.

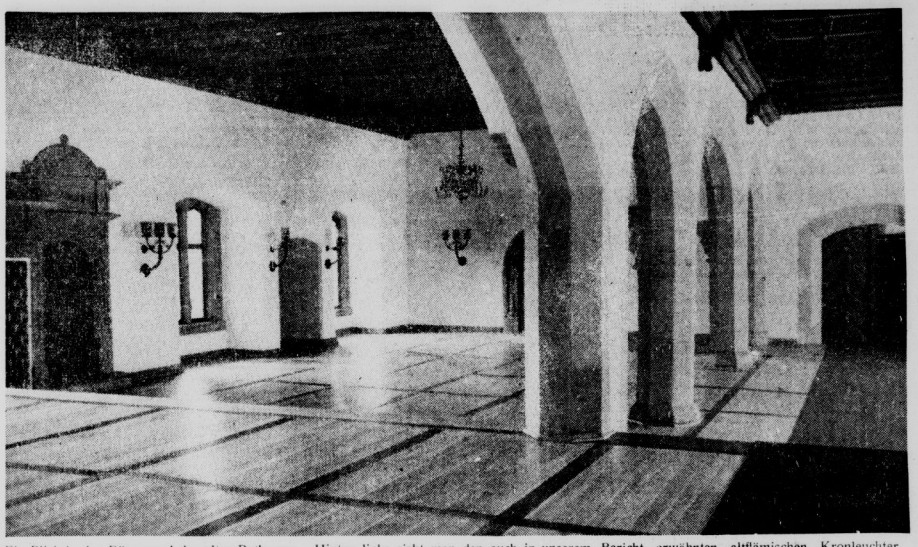
Die Studenten sind da

Das Wintersemester 1938/39 an der Martin-Luther-Universität hat offiziell mit seiner feierlichen Eröffnung am 4. November, mit der Festrede von Reichsleiter Alfred Rosenberg begonnen. Die Tatsache, daß Halle immer mehr in den Mittelpunkt des deutschen hochschulpolitischen Lebens rückt, bringt der mitteldeutschen Landes-Universität einen immer größeren Zugang von Studenten aus dem Reich und auch aus dem Ausland; insbesondere wirken sich die in diesem Herbst erstmalig erfolgten Entfassungen aus dem Wehrdienst äußerst günstig auf die Einschreibungen an der Martin-Luther-Universität aus.

Der erste Abschnitt der Erneuerungsarbeiten ist beendet

Halles Rathaus in neuem, schönerem Gewande

Der Bürgersaal erstrahlt wieder in seinem alten, mittelalterlichen Glanz / Weitere Arbeiten geplant



Ein Blick in den Bürgersaal des alten Rathauses. Hinten links sieht man den auch in unserem Bericht erwähnten altflämischen Kronleuchter und an den Wänden die schmiedeeisernen Leuchter. (Bild: Ziegler.)

Wenn die Stadt Halle in Zukunft den Besuch hoher Gäste erhält, dann wird sie ihnen in einem Raum einen Empfang bereiten können, der durch seinen festlich-repräsentativen Charakter mehr als jeder andere dazu geeignet ist, den würdigen Rahmen für eine solche Veranstaltung abzugeben: im Bürgersaal des alten Rathauses. In monatelanger Arbeit ist der Bürgersaal zu einem Schmuckkästchen unseres schönen Rathauses gestaltet worden, in dem man unwillkürlich schon beim Betreten in eine festliche Stimmung versetzt wird, und in dem man mit Bewunderung für die geleistete Arbeit Umschau hält.

Gleichzeitig mit der Ausgestaltung des Bürgersaales sind eine ganze Reihe von Verbesserungen in und am Rathaus vorgenommen worden, die zum Teil die wenig geschmackvollen und wenig stilgerechten Zutaten beseitigen, die bei den Erneuerungen in den 80er Jahren und auch noch gegen Ende des Weltkrieges angebracht worden waren, die zum Teil aber auch der Ausbesserung von Schäden dienen, die durch Witterungseinflüsse draußen hervorgerufen worden sind. Die Arbeiten erfordern lange Zeit. Einmal bringt natürlich die Materialbeschaffung gewisse Schwierigkeiten mit sich, zum anderen aber bedürfen die Erneuerungsarbeiten, die ja eine Art Denkmalspflege darstellen, sehr genauer Ueberlegungen und Untersuchungen, damit der mittelalterliche Charakter stilgerecht wiederhergestellt werden kann.

Nachdem nun der erste Abschnitt der Bauarbeiten beendet ist, hatten wir gestern Gelegenheit, uns unter der Führung von Stadtbaurat Jost davon zu überzeugen, daß ganze Arbeit geleistet worden ist. Eine breite Treppe, die nicht mehr wie früher durch einen Absatz unterteilt ist, führt zum Bürgersaal empor. Bei den Erneuerungsarbeiten im unteren Flur, der durch Bögen aufgeteilt worden ist, hat man übrigens entdeckt, daß ursprünglich gleich hinter dem Eingang unter dem Uhrenturm links eine Treppe in das obere Stockwerk führte, daß also die heutige breite Treppe erst später gebaut worden ist.

Wände und Pfeiler des Bürgersaales, der schon eine wechselvolle Geschichte erlebt hat und nun durch die Initiative von Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann und unter Aufsicht des Provinzialkonservators seine endgültige Gestalt erhalten hat, sind durch ein Aetzverfahren von einem häßlichen Oelanstrich befreit worden, so daß der alte Werkstein zu schöner Wirkung kommt. Die Balkendecke erhielt einen farbigen Anstrich, die bisherige wenig schöne Bemalung ist verschwunden. Ein besonderes Schmuckstück des Saales bildet ein wundervoller echter und massiver altflämischer Kronleuchter. Die schweren Türen, vor allem die zum Altan und zur Ratskapelle, haben stilvolle handgeschmiedete Eisenbeschläge erhalten, die in hallischen Kunstschmiedewerkstätten hergestellt worden sind. Auch der Fußboden wurde völlig erneuert. Aus hellem Lärchenholz und dunklem Nußbaum hat man ein mittelalterliches Parkett geschaffen, das in große quadratische Felder aufgeteilt ist.

Die Keramik der Ehrentafeln, mit denen die Stadtverwaltung ihrer im Weltkrieg Gefallenen gedenkt, wird durch zwei schlichte Tafeln aus bayrischem Jurakalk ersetzt. Diese neuen Tafeln sollen im übrigen außer den Namen der im Weltkriege gefallenen Beamten und Angestellten nun auch die der Arbeiter der Stadtverwaltung tragen. Es war nicht leicht, die dafür erforderlichen Unterlagen zu beschaffen, und es steht auch jetzt noch nicht ganz fest, ob die Namensliste der Gefallenen vollständig ist. Die Stadtverwaltung bittet deshalb die gesamte hallische Bevölkerung, mitzuhelfen, daß kein Name auf den Tafeln fehlt. Angehörige von Gefallenen, die im Unklaren darüber sind, ob ihr Verwandter bereits auf der Ehrentafel steht, wenden sich deshalb zweckmäßig noch einmal an die Stadtverwaltung, um sich darüber Klarheit zu verschaffen.

Noch im Anfangsstadium befindet sich die Neugestaltung der dem Bürgersaal benachbarten Ratskapelle, deren Deckenausmalung allerlei technische und künstlerische Probleme stellt. Nach Beendigung der hier durchgeführten Umbauarbeiten soll der stimmungsvolle Raum wieder als Trauzimmer dienen. Auch die Erneuerung der Fassade, an der die Auswechslung vieler durch Witterunbilden vermorschter und durch die rostenden Verankerungen gesprengter Bausteine notwendig wurde, wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Neun Stoppstraßen in Halle

Beachtet Vorfahrt auf der Hauptstraße!

Bei Uebertretung Geldstrafen nicht unter zwanzig Mark

Wie die „Saale-Zeitung" bereits in Wort und Bild berichtete, wurden am Donnerstag in Halle die ersten Stoppstraßen gekennzeichnet. Hierzu teilt der Polizeipräsident noch mit:

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat kürzlich angeordnet, daß vor einzelnen besonders gekennzeichneten Kreuzungen und Einmündungen zur Gewährung der Vorfahrt nicht nur wie bisher „mäßige Geschwindigkeit" einzuhalten, sondern bis zum Stillstand anzuhalten ist. Erst wenn sich der Fahrzeugführer davon überzeugt hat, daß sich ein vorfahrtberechtigtes Fahrzeug nicht nähert, darf er seine Fahrt fortsetzen. Die Kenntlichmachung dieser „Stopp-Straßen" erfolgt durch ein neues Verkehrszeichen „Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!", ein auf der Spitze stehendes, gleichseitiges Dreieck mit rotem Rand, das in blauem Mittelfeld die weiße Aufschrift „Halt" trägt. Dieses Gebot des Haltens vor einer „Hauptstraße" wird zusätzlich durch zwei rote unterbrochene Linien in der Längsrichtung und durch einen roten Querstrich auf der Fahrbahn angezeigt. Der rote Querstrich in Verbindung mit dem Dreieckszeichen zeigt die Linie an, vor der unmittelbar gehalten werden muß.

Für Halle habe ich nachstehende Stoppstraßen bestimmt, die in diesen Tagen gekennzeichnet werden:

1. König-/Landwehrstraße, beiderseits für Einmündung der Landwehrstraße in die Königstraße.
2. Merseburger/Artilleriestraße, beiderseits für die Einmündung der Artilleriestraße in die Merseburger Straße.
3. Merseburger/Raffineriestraße/Pfännerhöhe, beiderseits für die Einmündung der Raffineriestraße und Pfännerhöhe in die Merseburger Straße.
4. Wörmlitzer/Wolfstraße, für die Einmündung der Wolfstraße in die Wörmlitzer Straße.
5. Mansfelder/Herrenstraße, für die Einmündung der Herrenstraße in die Mansfelder Straße.
6. Ludwig-Wucherer-/Kaiser-/Heinrichstraße, beiderseits für die Einmündung der Kaiser- und Heinrichstraße in die Ludwig-Wucherer-Straße.
7. Bernburger Straße/Mühlweg, beiderseits für die Einmündung des Mühlweges in die Bernburger Straße.

GARGOYLE Mobiloel
Arctic
Das berühmte Winteröl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0005

8. Zieten-/Seydlitzstraße, beiderseits für die Einmündung der Seydlitzstraße in die Zietenstraße.

9. Große Brunnen/Burgstraße, für die Einmündung der Großen Brunnen- in die Burgstraße.

Durch die Anordnung soll das Beachten der Vorfahrt auf der Hauptstraße erzwungen werden. Gegen Uebertretungen sind in jedem Falle Geldstrafen nicht unter 20 RM. im beschleunigten Verfahren festzusetzen. Ich erwarte, daß jeder Fahrzeugführer die Haltegebote beachtet und mich nicht zwingt, mit diesen strengen Strafen gegen ihn vorzugehen.

Gauamtsleiter Flohr beim Führer

Der Reichspressechef der NSDAP., Reichsleiter Dr. Dietrich, hatte im Auftrag des Führers zu einem Presseempfang in den Führerbau nach München eingeladen. Aus unserem Gau nahm Gaupresseamtsleiter Hans Flohr teil. Tags darauf fand eine Arbeitstagung im Autobahnrasthaus am Chiemsee statt, wo Pg. Flohr aus seinem derzeitigen Arbeitsgebiet über die Pressearbeit im Sudetenland berichtete.

Diemitz. (Errichtung einer Dachpappenfabrik.) Wie der Landrat des Saalkreises bekannt gibt, beabsichtigt der Fabrikdirektor Hans Duvinage in Büschdorf auf dem Grundstück in Diemitz, Otto-Stomps-Straße 79, eine Dachpappenfabrik zu errichten.

Tubenfarben, Keilrahmen,
sowie **Tapeten** in allen Preislagen bei
Farben - Tapeten - Kramer
Halle-S., Mittelwache 9/10 — Ruf 214 65 u. 214 66

Keine weiteren Vergeltungsaktionen

Mit dem Bekanntwerden des an anderer Stelle wiedergegebenen Aufrufs des Reichsministers Dr. Goebbels sind im allgemeinen weitere judengegnerische Aktionen nicht mehr vorgekommen. Wie im übrigen bekannt wird, haben ähnliche Demonstrationen, in deren Verlaufe jüdische Geschäfte zerstört wurden und Synagogen in Flammen aufgingen, im ganzen Reich stattgefunden. In Leipzig brannten die Synagogen in der Gottschedstraße, der Otto-Schill-Straße und die Gebäude auf dem israelitischen Friedhof an der Delitzscher Straße nieder. In dem an der Ecke Grimmaische Straße und Augustusplatz gelegenen Kaufhaus Bamberger & Herz brach in den frühen Morgenstunden ein Brand aus, der das gesamte Gebäude vernichtete. Das Deutsche Nachrichtenbüro in Leipzig verbreitet darüber die Meldung, daß die jüdischen Inhaber des Geschäfts selbst oder durch Mittelsmänner den Brand angelegt hätten, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Die Geschäftsinhaber seien in Haft genommen worden. Im Verkaufsraum des Kaufhauses Gebr. Ury brach ebenfalls Feuer aus, das jedoch umgehend gelöscht werden konnte.

Wochen- und Familienwochenhilfe

auch für freiwillig Versicherte.

Einen bevölkerungspolitisch bedeutsamen Erlaß hat der Reichsarbeitsminister an die Träger der Krankenversicherung herausgegeben. Nach den geltenden Vorschriften der Reichsversicherungsordnung steht Wöchnerinnen, die zwar wegen vorübergehender Dienstleistungen an sich versicherungsfrei sind, sich jedoch freiwillig versichert haben, kein Anspruch auf Wochenhilfe durch ihre Krankenkasse zu. In Anwendung dieses Grundsatzes konnten die freiwillig Versicherten bisher auch keine Familienwochenhilfe für ihre Angehörigen beanspruchen. Der Reichsarbeitsminister erklärt nun, daß eine solche Regelung nicht dem durch den Nationalsozialismus herbeigeführten völligen Wandel der bevölkerungspolitischen Auffassungen entspreche. Er habe keine Bedenken dagegen, daß die Krankenkassen über die Regelleistungen hinaus noch andere Leistungen wie z. B. die Wochen- und Familienwochenhilfe als Mehrleistungen gewähren, und ersuche deshalb die Kassen, ihre Satzungen entsprechend nachzuprüfen und hiernach notwendige Aenderungen vorzunehmen. Falls zur Deckung der Ausgaben für die neuen Mehrleistungen etwa höhere Beiträge notwendig werden sollten, so hat dafür der Reichskommissar für die Preisbildung bereits allgemein seine Zustimmung erteilt.

Weltpolitische Tagesfragen

in der Volksbildungsstätte Halle.

Die Volksbildungsstätte Halle hatte ihre Hörer am Donnerstag zum ersten Abend der Arbeitsgemeinschaft „Weltpolitische Tagesfragen" im Saal ihres Hauses versammelt. Den Vortrag hielt, wie in den vergangenen Arbeitsabschnitten, Gauhauptstellenleiter der NSDAP. Horst Herold. Nach Begrüßungsworten des Leiters der Volksbildungsstätte Keller, entwickelte der Redner, ausgehend von den Entschlüssen des Führers, ein Bild der politischen Begebenheiten der letzten Wochen. In geschickter und straffer Redeform verstand er es, seine Zuhörer bis zum Schluß mitzureißen. Der Abend wurde mit einer allgemeinen Aussprache über weltpolitische Fragen beendet.

Besucht das NS-Museum!

Starker Andrang seit der Umgestaltung.

Am 9. November haben rund 5360 Volksgenossen zwischen 8 und 22 Uhr das Museum der nationalsozialistischen Erhebung besucht. Aus vielen Anfragen ergab sich, wie wenig bekannt ist, daß das Museum der nationalsozialistischen Erhebung mit der Ehrenhalle fast jeden Tag besichtigt werden kann. Wir geben deshalb hier nochmals die Oeffnungszeiten (ab 15. November) bekannt: Täglich außer Montag von 10 bis 13 Uhr, täglich außer Sonnabends, Sonntags und Montags von 20 bis 22 Uhr, außerdem Mittwochs, Sonnabends und Sonntags von 15 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Formationen, Vereine und Schulklassen melden sich zweckmäßigerweise vorher bei der Leitung des Museums, Halle, Königstr. 80, II. Stock (Gauleitung-Gauarchiv — Tel. 271 11) an.

Lehár-Operette im Stadttheater

Am Sonntag, dem 13. November, bringt das Stadttheater in neuer Einstudierung Lehars Operette „Schön ist die Welt". Die Operette zeichnet sich, wie alle Werke dieses Meisters, durch den Reichtum einer bezaubernden Melodik aus. Bekannt sind vor allem „Liebste glaub an mich" und „Schön ist die Welt". Dirigent ist Walter Trolldenier, die Spielleitung hat Paul Herlt. Die Bühnenbilder schuf Heinz Behrens, die Tänze studierte Ballettmeister Hans Heinz Steinbach ein. Es wirken mit die Damen Bergmann, Kaiser, Wilke, wie die Herren Heimbach, Koerner, Reisenleitner, Roland, Tiedemann und Zimmer.

Roto Schnell-Vervielfältiger und Zubehör — Friedrich Müller — Am Leipziger Turm

(14. Fortsetzung.)

Coxton zog die Schultern hoch.

„Angenommen, die Gerüchte sagten wahr, es gibt willige und geschickte Schurken genug, die gegen ein kleines Handgeld an einem schönen Sonntagnachmittag eine Komödie aufführen. Allerdings, dieser Ortez sah nicht danach aus."

„Ich kann und will es nicht glauben. Dessen ist Georg nicht fähig."

Coxton lächelte.

„Natürlich nicht, Evelyne. Das wissen wir alle, die wir ihn kennen. Ich berichte es Ihnen ja auch nur, weil Sie es ausdrücklichst wünschten. Es ist alles so unglaublich, was man flüstert, sogar schon in Middletown flüstert. Daß Georg Bruck mit einer Frau geflohen sei — —"

„Coxton!"

„Sie wollten alles wissen", erinnerte der Chicagoer, „bin ich verantwortlich dafür, was die Leute reden? Ich, der ich nur das beste für Sie will. Das ist ungerecht, Evelyne."

Mit müdem Gesichtsausdruck nahm sie wieder Platz.

„James, ich wollte Sie nicht beleidigen!" Und als der Mann verstockt schwieg, bat sie, „seien Sie mir nicht mehr böse, Mister Coxton. Sie —" es wurde ihr sichtlich schwer, ihren Stolz, ihr Selbstbewußtsein ganz geschlagen zu geben, „— Sie sind der einzige, den ich noch habe, der mir in dieser Stunde helfen kann. Denken Sie an Neagle, an diese Viehdiebstähle, die immer weitergehen, an die Maschinen, die man uns nachts zerschlagen hat. Raten Sie, helfen Sie mir, James. Ich weiß nicht mehr ein noch aus."

Es war der Ausdruck einer auf ihr schon lange lastenden Verzweiflung.

Coxton sah sie an.

„Wollen Sie mir wirklich ganz vertrauen, wollen Sie wirklich tun, was ich Ihnen rate? Es gibt nur eine Hilfe. Sie bedeutet ein Opfer für mich. Aber für Sie würde ich es gern auf mich nehmen, Evelyne."

Sie sah ihn hoffnungsvoll an.

„Sprechen Sie, James, aber helfen Sie mir."

„Gut!" Ein entschlossener Ausdruck trat in das Gesicht des Chicagoers. „Auf dieser Farm fehlt eine kräftige männliche Hand. Korte ist alt und widerspenstig, der Vormann der Weidereiter aber ein Bursche, dem man nicht über den Weg trauen kann."

Evelyne ten Schaulen schüttelte sich. „Ja, Sie haben recht, auch mir ist jener Hawkins unheimlich. Es ist, als ob er eine Maske trüge. Ueberall schleicht er herum, spricht kein Wort, und manchmal sieht er mich mit einem Blick an, den ich mir nicht deuten kann."

Der Chicagoer fuhr auf.

„Ich hoffe nicht, daß der Bursche unverschämt geworden ist", fuhr er auf.

„Nein, so nicht. Es ist etwas anderes, etwas, was ich mir nicht erklären kann. Aber, wenn ich diesen Mann sehe, mit seiner stillen Art, seinen beiden großen Revolvern, dem durchdringenden Blick, — dann fürchte ich mich einfach."

Coxton straffte sich.

„Werfen Sie den Kerl doch raus, oder soll ich es ihm sagen?"

Evelyne streckte abwehrend die Hände aus.

„Oh, nein, nicht, James. Der Mann ist imstande und richtet das schwerste Unheil an, wenn man ihn entläßt. Er könnte — Sie totschießen, James. Oh, nein."

Ueber das Gesicht James Coxtons flog ein Lächeln.

„So leicht schießt man mich nicht tot. Aber es freut mich, daß Sie so besorgt um mich sind. Ganz hat der arme James Coxton also doch noch nicht bei Ihnen ausgespielt, Evelyne."

Eine seltsame Mischung von Sentimentalität und Spott klang in seiner Stimme.

Die blonde Frau sah ihn verwirrt an.

„So — habe ich das nicht gemeint, Mister Coxton. Aber Sie mögen recht haben, ganz kann man die alten Zeiten doch nicht vergessen." Dann lenkte sie schnell ab. „Sie wollten mir Vorschläge machen, wegen Neagle."

Coxton besann sich. Nun klang seine Stimme wieder kühl und geschäftsmäßig.

„Es muß jemand geben, der in den geschäftlichen Dingen, die die Farm betreffen, Bescheid weiß, jemand, der hart und kühl ist — wie nur ein Chicagoer Geschäftsmann. Allerdings müßte er dann in allen Dingen auch freie Hand haben. Kurz, Miß ten Schaulen, ich möchte Ihnen sowohl im Interesse der Farm als auch Mister Brucks vorschlagen, daß Sie einen Teil der Vollmachten, die Sie besitzen, auf mich übertragen."

Evelyne sah ihn prüfend an. Eine Frage schwebte ihr auf den Lippen.

Coxton beantwortete sie, ehe sie ausgesprochen war.

„Selbstverständlich bleibt Ihnen die letzte Entscheidung, und der Vollzug etwaiger notwendiger Entscheidungen durch Unterschrift, ganz wie es Mister Bruck gewünscht hat. Aber Sie werden sich entsinnen, daß er auch wünschte, ich möge Ihnen zur Hand gehen. Geben Sie mir die Vollmacht, für Sie zu handeln und zu verhandeln, dann werden wir auch mit Mister Neagle und all den anderen Widerwärtigkeiten auf der Farm fertig werden."

Er hatte sich in eine gewisse Wärme hineingeredet. Evelyne ten Schaulen sah ihn unschlüssig an. Wie sie so dasaß, bot sie ein rührendes und schönes Bild, das James Coxtons Herz höher schlagen ließ.

Eine Frau zum Verwöhnen, zum Staatmachen in der Gesellschaft, allerdings wohl kaum eine Kameradin und Mitarbeiterin.

Mädels, wie die tüchtige Lossy Light zum Beispiel, schätzte James Coxton durchaus. Aber nur im Beruf. Frauen, die ihm mehr bedeuten sollten, vielleicht den Inhalt eines ganzen Lebens, stellte er sich anders vor.

Immer noch schwieg Evelyne.

Coxton hatte seinen unruhigen Gang durch das Zimmer wieder aufgenommen.

Nun blieb er vor ihr stehen.

„Ich will Sie natürlich nicht drängen, Miß ten Schaulen. Es wäre auch kein leichtes Opfer für mich. Ich habe schon manches gute Geschäft in Chicago fahren lassen müssen, weil ich in diesem langweiligen Middletown saß. Ich habe es gern getan, um Ihretwillen. Ich würde auch gern weitere Opfer bringen an Vermögen und Nerven, an Arbeit und Gefahr — um Ihretwillen, Evelyne. Aber, wenn Sie kein Vertrauen zu mir haben — —"

Er sprach es nicht aus, daß er dann die Bruckfarm und Middletown verlassen würde, um nach Chicago zu gehen, aber es lag deutlich in seinen Worten.

Evelyne verstand.

„Sie dürfen mich nicht verlassen, Mister Coxton. Dürfen es nicht! Ich habe Vertrauen zu Ihnen. Verlangen Sie, was Sie wollen."

„Verlangen, was ich will?" Brüchig klang Coxtons Stimme. Ein gemachtes Lachen schwang durch den Raum. „Nein, vorläufig genügt mir eine kleine Vollmacht, die ich durch Miß Light nachher schreiben lassen werde. Ich bitte dann um Ihre Unterschrift. Es ist ja nur eine Formsache und der Leute wegen, damit sie sehen, daß ich dazu berechtigt bin, zu tun, was ich tun will."

Evelyne richtete sich auf. Schon fühlte sie die Berglast der Verantwortung von sich genommen, schon lächelte sie ihr altes, stolzes, kühles und doch so zauberhaftes Lächeln. „Lieber Freund, richten Sie es ganz so ein, wie Sie wollen."

Wenn James Coxton nach diesem Sieg noch etwas sagen wollte, so kam er jedenfalls nicht mehr dazu.

Es klopfte hart an der Tür.

Coxton öffnete.

Auf der Schwelle stand mit gelassenem Lächeln, den Mann und die Frau aufmerksam musternd, der Vormann Tom Hawkins.

In der Hand hatte er einen gefüllten Postsack.

Er rückte an seinem grauen Filzhut.

„Die Post von Middletown, Miß ten Schaulen", meldete er. „Ich war gerade im Städtchen drinnen und da habe ich sie gleich mitgebracht."

In Evelynes Augen kam ein leiser, sehnsüchtiger Glanz.

„War ein Telegramm dabei, Hawkins?" fragte sie den Mann, den sie nicht leiden konnte.

Der Weidereiter schüttelte den Kopf. Seine Blicke ließen nicht von der Frau.

„Nein, Miß ten Schaulen, kein Telegramm dabei."

Enttäuschung malte sich in Evelynes Gesicht. Aber sie beherrschte sich.

„Ich danke Ihnen, Mister Hawkins."

Der Weidereiter berührte den Hut. Dann ging er. Coxton hatte er nicht einmal angesehen.

Der Chicagoer zog sein Taschentuch und wedelte damit in der Luft herum.

„Kautabak und Rindviehgeruch. Wie können Sie das nur auf die Dauer aushalten, Evelyne?"

Aber das Mädchen hörte kaum noch hin.

„Sie müssen mich jetzt entschuldigen, lieber Freund", sagte sie nur.

Coxton verstand. Er verabschiedete sich und ging. Aber während er in seinem Auto gen Middletown schoß, arbeitete sein fähiges Gehirn nur an der einen Frage: Wie lange hatte der Vormann der Weidereiter, dieser „Zwei-Revolver-Mann" mit dem durchdringenden Blick und dem seltsamen Benehmen, schon hinter der Tür gestanden, ehe er anklopfte? Merkte er, daß er gerade eintrat, als das Gespräch im wesentlichen zu Ende war — —

Kaum hatte Coxton das Arbeitszimmer verlassen, als Evelyne ten Schaulen schon den Postsack ergriff und seinen Inhalt auf dem Schreibtisch ausschüttete.

Ihre weißen, gepflegten Finger wühlten darin herum, die Steine an den Ringen huschten eilfertig und glitzernd durch die Flut der Briefe.

Aber sie fanden nicht, was sie greifen wollten. Die Augen fanden ihn nicht, den Brief mit der wohlbekannten Handschrift des Mannes, der hinausgezogen war in die Ferne, um einen Freund aus Gefahr zu retten.

Ging es wirklich um einen Freund?

Evelyne ten Schaulen sank in den Schreibtischstuhl zurück.

Ihre Augen suchten durch das Fenster nach den blauen Bergen.

Warum schrieb Georg nicht?

Gab es keine Häfen, keine Schiffe, die einander begegneten und Post austauschten, gab es keine Funkstationen mehr?

Eine jagende Angst überfiel sie. Wenn die Leute nun recht hatten?

Wenn wirklich eine Frau — —

Das blonde Mädchen am Schreibtisch im Arbeitszimmer der Bruckfarm straffte sich.

Sie war nicht die erste Beste, nicht irgend ein kleines Mädchen, das man verläßt und betrügt, wenn man eine andere heimlich kennengelernt hat. Mit ihr spielte man nicht. Sie war Evelyne ten Schaulen, immer noch!

„Wenn das wahr ist, dann sind wir miteinander fertig, Georg Bruck. Es gibt noch Männer, die Evelyne ten Schaulen alles, was sie haben, zu Füßen legen, andere Männer, als ein Bauer und Viehzüchter aus der Umgebung von Middletown, Arkansas."

*

Als Mister James Coxton das Vorzimmer seines Arbeitsraums im „Amerikanischen Adler" zu Middletown betrat, saß Miß Lossy Light wie gewöhnlich hinter ihrer Schreibmaschine.

Aber sie schrieb nicht. Sie hatte einen von Mister Coxton besten Geschäftsbogen roh zusammengefaltet und malte darauf mit einem Rotstift allerlei Krakel, unter denen des öfteren für einen Schriftkundigen ein T. H. und einmal sogar ein L. H. zu entziffern gewesen wäre.

Mister Coxton interessierte sich nicht für die Entzifferung von unleserlichen Krakeln.

Dagegen hatte er ein scharfes Auge und eine vorzügliche Nase.

Das Auge sah, unweit von Miß Lights Schreibmaschinentisch, einen ziemlich großen Haufen Sand, der unzweifelhaft von eines Mannes Stiefeln gefallen sein mußte.

Außerdem spürte Coxton einen ihm unsympathischen Geruch von Kautabak und Rindviehgeruch.

Das kam ihm bekannt vor.

„Jemand hier gewesen, Miß Light?" fragte er daher ziemlich kurz, nachdem er leichthin gegrüßt hatte. Seit dem Peaser sein engerer Mitarbeiter war, war er längst nicht mehr so höflich und jovial zu Lossy Light wie früher.

Lossy Light sah ihren Herrn und Meister erschrocken an und schob den Zettel mit den roten Krakeln schleunigst in eine Tasche ihres Arbeitskittels.

„Nein, Mister Coxton!" entgegnete sie prompt.

Der Spekulant verzog böse die Augenbrauen.

„Es war doch jemand da. Es ist beinahe zu riechen", entgegnete er streng, „und zu sehen auch."

Er wies auf den verräterischen Sand, der unter seinen Füßen knirschte.

Lossy Light wurde rot.

„Für Sie war niemand da, Mister Coxton!" verteidigte sie hartnäckig ihre Stellung.

„Dann also für Sie!" knurrte Coxton, ungewöhnlich aufgebracht über etwas, was ihn früher nie so berührt hätte. „Sie wissen, ich liebe es nicht, wenn meine Angestellten in den Arbeitsräumen Besuche empfangen. Weder in Chicago, noch hier in Middletown. Sie wissen außerdem, daß wir Geschäftsgeheimnisse und Konkurrenten haben. Also wer war hier, Miß Light?"

Aber die sommersprossige Sekretärin hatte ihr wahres Ich wiedergefunden. Sie warf den rotblonden Kopf in den Nacken.

„Huch, fressen Sie mich bloß nicht, Herr Chef", rief sie in ihrem alten, munteren, aus Frechheit und Respekt gut gemischten Ton, „wer soll schon hier gewesen sein. Mister Hawkins, der Vormann der Weidereiter der Bruckfarm, hat mal bei mir hereingeschaut. Er hatte die Post abgeholt und unsere mitgebracht. Das ist wohl kein Verbrechen, wenn er nach einem netten Mädchen sieht, das hier von allen Göttern und sogar von ihrem Chef verlassen in dem langweiligen Middletowner Hotel sitzen und sich mopsen muß, nicht wahr."

Coxton hatte aber heute nicht den geringsten Sinn für Humor.

„Ausgerechnet dieser Vormann, dieser herumschleichende Kerl mit den zwei Revolvern. Sie werden sich und mich mit Ihrer Herumpoussiererei noch ins schlimme Unglück stürzen, Miß Light."

Vielleicht sollte es gar nicht mal so scharf klingen, wie er es aussprach, aber für die Ohren der vortrefflichen Sekretärin war es schon genug.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0006
DFG

Alle sparen für Lager und Fahrt

In diesen Wochen sind in den Einheiten der Hitlerjugend wieder die Sparkarten verteilt worden. Fast alle Sparkartenbesitzer haben schon einen kleinen Anfang gemacht. Es war im vorigen Jahr um dieselbe Zeit, als ebenfalls unsere Jungen und Mädel in größerem Ausmaß zu sparen anfingen. Ziel dieser Sparaktion ist, daß alle Jungen und Mädel rechtzeitig schon jeden Groschen für Lager und Fahrt im nächsten Sommer zurücklegen. Je früher damit begonnen wird, um so leichter ist der verhältnismäßig geringe Fahrtenbetrag zusammen zu bekommen. Das haben im vergangenen Jahr viele der Jungen und Mädel, die erst in den letzten Monaten vor der Fahrt damit begannen, spüren müssen. Einige von ihnen konnten es dann nicht mehr schaffen. Sie mußten zuschauen, wie die anderen Kameraden hinaus in deutsche Gaue auf Fahrt gingen. Dieses Mal werden sie sich bestimmt eher um den Stand ihres notwendigen Fahrtenbetrages kümmern. Es ist eine gute Erziehung zum Sparen, die die Jugend bei dieser Aktion erfährt. Hier erkennt der Einzelne, daß es ohne Fleiß keinen Preis gibt. Erst durch das Opfer, durch den Einsatz kann er sich die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Fahrt selbst schaffen.

Ein Besuch in den verschiedenen Einheiten des Standortes Halle der Hitlerjugend bewies uns, daß unsere Jungen und Mädel gerne auf manche Annehmlichkeiten verzichten und schon jetzt sehr fleißig jeden Pfennig sparen. Wir konnten feststellen, daß es keinen gibt, der nicht mindestens eine Mark auf seiner Sparkarte „geklebt" hat. Alle haben nur das eine Ziel: „Ich spare mir meine Fahrt selbst zusammen!" Wie im Vorjahr, so stehen auch jetzt wieder die Sparautomaten der Sparkassen an den verschiedenen Stellen zur Einzahlung der Groschenbeträge bereit.

Genau so erfolgreich wie die Sparaktion des vergangenen Jahres wird auch die diesjährige Aktion wieder abschließen. Nach den ersten Anfängen zu urteilen, wird sie noch besser werden. 20 000 Jungen und Mädel waren es allein vom Gebiet Mittelland, die in 15 Tagen die schönsten Gaue Deutschlands kennen lernten. Davon hatten unsere hallischen Jungen das große Erlebnis der Ostpreußenfahrt. So soll es auch im nächsten Sommer wieder werden. Jeder Junge und jedes Mädel muß das Gemeinschaftserlebnis einer solchen Fahrt mitbekommen. Ganz gleich, ob arm, ob reich, hierbei kommt es eben nur auf das Sparen an. Wenn am Ende der eine oder andere nur einen Teil des Betrages aufbringen kann, so werden ihm seine besergestellten Kameraden gern mit bei der Aufbringung der restlichen Summe behilflich sein. **B.**

Die Hatz im Gemüsegarten

Mit dem Karnickel fing es an

Und mit dem Ehekrach und 30 Mark Geldstrafe hörte es auf

Wenn jemand in seinem Garten einen fremden Mann erwischt, der ihm seinen Kohlkopf stiehlt, so darf er ihm die Jacke voll hauen oder ihn festhalten und der Polizei übergeben. Da sah aber ein Rietlebener ein wildes Karnickel an seinem besten Kohlkopf — die Viester pflegen für die Güte derartiger Ware mehr Verständnis zu haben als die beste Hausfrau —, was durfte er diesem Spitzbuben antun? Er griff zu dem Tesching, das seinem Bruder gehörte, und schoß nach dem Kaninchen, zugleich auch seinen Hund nachhetzend. Möglich, daß er getroffen hat, möglich daß das Geschoß fehlfaing, aber der Hund griff das Tier und vernichtete den wilden Feind seines Herrn restlos. Das war eine Verletzung fremden Jagdrechtes dadurch, daß er dem Wilde nachgestellt hatte. Aber es erhob sich kein Kläger. Pech hatte er, daß diese Sache doch noch auf eine sonderbare Art ruchbar wurde.

Nach etlicher Zeit fühlte er sein eheherrliches Jagdrecht durch einen Besucher, den er daheim antraf, verletzt. Es sei dahingestellt, ob es wirklich so gewesen ist oder nur eine Vermutung von ihm; jedenfalls gab es einen Krach im Hause, zu dessen Schlichtung sogar der Gendarm herbeigerufen wurde. Vor dem waren sich Mann und Frau ihre gegenseitigen Schandtaten vor. Weil Frauen sehr leicht unsachlich streiten, schalt sie ihn „Du Wilddieb". Da ihr nun mal dies Wort entfahren, da packte sie auch weiter aus. Schließlich gab er wenigstens die anfangs geschilderte „Nachstellung" nach dem Wilde zu.

Mehr konnte ihm auch vor dem Schöffengericht Halle nicht nachgewiesen werden. Es sah dies Jagdvergehen bei dem bisher Unbestraften milde an und verurteilte ihn zu 30 RM. an Stelle von zehn Tagen Gefängnis. Dazu kam aber noch die Einziehung des zu der Tat benutzten Teschings. Das wird er dem Bruder wohl auch noch ersetzen müssen.

Die vorgetäuschte Reise

Da der Geschäftsinhaber sich eine Erholungsreise gönnte, wollte er auch seinen Gefolgschaftsmitgliedern eine Fahrt zukommen lassen. Daher versprach er für dieses Jahr wenigstens dreien je eine KdF.-Fahrt im Werte von etwa 50 RM. Der eine erklärte, er und seine Familie hätten mehr davon, wenn sie das Geld in den Schrebergarten steckten, der zweite hatte dringende Anschaffungen nötig. Das war ehrlich mit dem Gefolgschaftsführer gesprochen. Dieser gab das bare Geld für den gewünschten Zweck. Nur der Dritte, der schon fast sechs Jahre im Betrieb tätig war und recht gut, mitunter sogar durch Ueberstunden noch mehr verdiente, wollte sich eine Reise aussuchen. Dann kam er, er wolle auch seine Frau mitnehmen, dafür aber auf eine kürzere Fahrt. Der Gefolgschaftsführer bewilligte noch weitere 10 RM. dazu und überwies 60 RM. an KdF.

Während der Abwesenheit des Chefs teilte dann der Reisekandidat dessen Vertreter mit, die Frau könne nicht mitfahren, da die Großmutter seine drei Kinder nicht während der Zeit übernehmen wolle. Damit die eingezahlten 30 RM. nicht verfielen, gab ihm der Vertreter den Ueberweisungsschein, damit er diese Reise rückgängig mache oder anderweitig regele. Der Urlauber verabschiedete sich zu dem Zeitpunkt, da die Fahrt vorgesehen war, und nahm Lohn und Ferientgeld in Empfang. Während dieser Urlaubszeit erzählte ein anderes Gefolgschaftsmitglied, es habe den X. in Halle gesehen. „Wird wohl ein Irrtum gewesen sein", hieß es. Der X. kam zurück. „Wie war die Reise?" „Sehr schön." „Und nicht mal eine Ansichtskarte haben Sie geschickt?" „Das habe ich ganz vergessen". Später kam es heraus, er war überhaupt nicht fort, sondern hat sich die ganzen 60 RM. auszahlen lassen und sie anderweitig verbraucht.

Das Geld war aber nur zum Zwecke der Reise geschenkt, also hat er es betrügerisch an sich gebracht. Er hat sich in früheren Jahren nicht immer ganz ehrlich benommen, wie zwei Geldstrafen ausweisen. In diesem Falle verurteilte ihn das Schöffengericht Halle wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis.

Luthers 455. Geburtstag in Halle

Liturgischer Festgottesdienst in der Ulrichskirche.

Luther hat sehr bescheiden von sich und seinem Könner gedacht, hat aber schon seinen Zeitgenossen nicht verwehren können, daß sie, in Dankbarkeit gegen den großen Mann, ihm besondere Ehrungen darbrachten; auf keinen Fall aber wünschte er, daß sich seine Freunde und Schüler oder die Gemeinden, die sich am Evangelium erneuerten, nach ihm nennen sollten. Wenn darum heute des Geburtstages Martin Luthers gedacht wird, dann pflegt das in gottesdienstlicher Form zu geschehen, soweit es sich um christliche Gemeinden handelt, und es ist, wie Pfarrer Manley bei dem liturgischen Festgottesdienst in der Ulrichskirche sagte, in Halle zu einer lieben Gewohnheit geworden, am 10. November in dieser Kirche zusammenzukommen und den Dank gegen Gott auszusprechen für alles, was dieser Mann an Volk und Kirche getan hat. Passend ausgesuchte Lutherworte, die den ganzen weiten Horizont des Reformators umschrieben, wechselten ab mit gut durchgebildeten Darbietungen der Kirchenchöre von Bartholomäus, Briccius, Laurentius, Petrus und Stephanus, die musikalische Leitung hatte E. Schmidt, an der Orgel saß Kirchenmusikdirektor Nebling, der die unter dem Leitwort stehende Feier „Der ganze Luther soll es sein" ausklingen ließ in Introduktion und Passacaglia in d-moll von Max Reger. Der Kollektenertrag der Feier wurde für eine sudetendeutsche Gemeinde bestimmt.

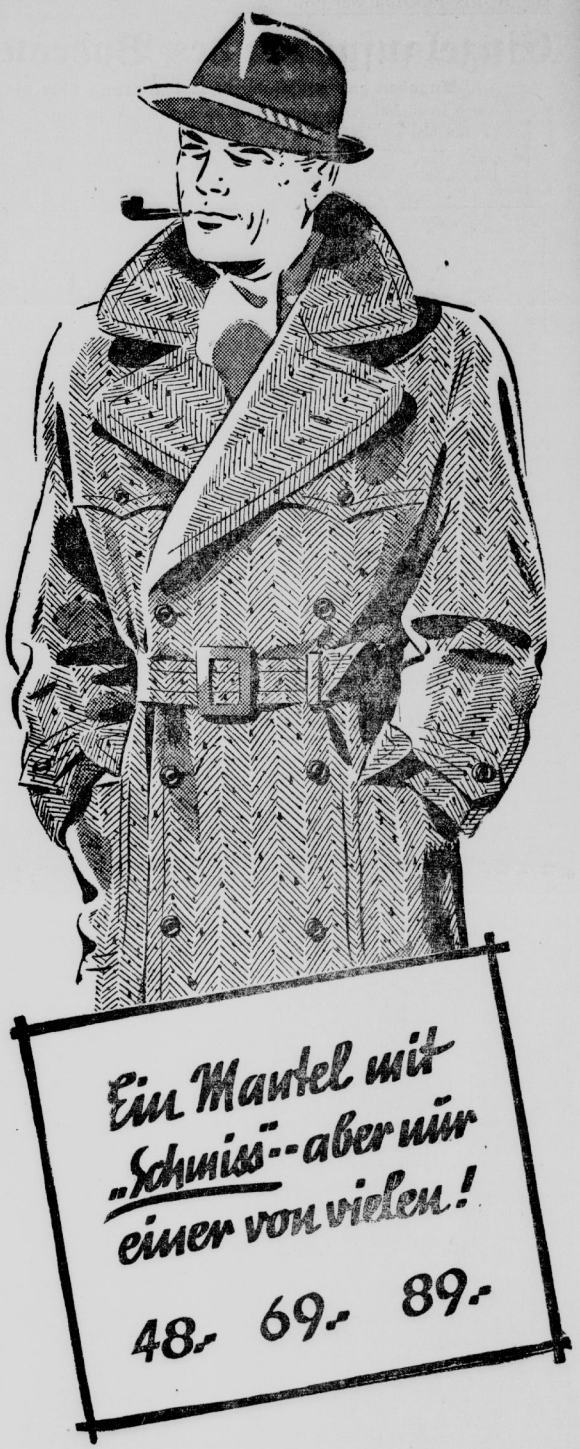
Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige Tätigkeit

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden hallischen Bediensteten der Reichsbahndirektion Halle aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen: Reichsbahnamtmann Richard Vogel, Reichsbahninspektor Curt Lange, Reichsbahnoberinspektor Otto Horn, Oberladeschaffner Otto Hobusch, Reichsbahnobersekreär Paul Stiebing, Reichsbahnassistent Adolf Freiheit, Reichsbahnobersekretär Friedrich Waldemar Reinhardt, Reichsbahnobersekretär Otto Feldrapp, Reichsbahnobersekretär Robert Warnecke, Reichsbahninspektor Arthur Orthey, Vermessungsinspektor Wilhelm Eser, Lokomotivführer Hermann Kroll, Oberladeschaffner Karl Frohberg, Reichsbahnoberinspektor Paul Lauckner, Lokomotivführer Hermann Fude, Rangiermeister Friedrich Goral, Reichsbahnoberinspektor Paul Zochert und Maschinenputzer Albin Kiebler.

Platzkonzert in der Bertramstraße

Am Sonntag, dem 13. November 1938, spielt in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr in der Bertramstraße das Musikkorps des I./Flak-Regiments 33 unter Leitung des Musikmeisters Weißenborn. Die Musikfolge sieht vor: „Salve Imperator", Marsch von Fucik; „Siebenbürgische Ouvertüre" von Brückner; Melodie aus der Oper „Rigoletto" von Verdi; Intermezzo aus „1001 Nacht" von Strauß, Präludium, Chor und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé und „Unsere Kampfflieger", Marsch von K. Rokland.

Orient-
Riesen-Teppiche
seltenschöne Stücke in unserem Schaufenster
Arnold & Troitzsch Gr. Ulrichstraße 1



HOLLENKAMP
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0007

Bevor das Hochwasser kommt

Einzelaufgaben des Bodeausbaues im Ostharz

Angaben zur vollständigen Orientierung über die Bodetalsperre bei Wendefurt

Aus Anlaß der Einleitung der Bauarbeiten an den Bodetalsperren geben wir die Ausführungen des Reg.-Baumeisters Winter wieder, die er in der Zeitschrift „Die Provinz Sachsen" veröffentlicht hat.

Im Rahmen der landeskulturellen Gesamtaufgabe hat der Bodeausbau auch wichtige Einzelaufgaben zu erfüllen, unter denen der Hochwasserschutz ein Ziel ist, das schon seit Jahrzehnten angestrebt wurde. Die natürliche Verteilung des Wassers der Harzflüsse ist außerordentlich ungleichmäßig. Der Hauptniederschlag fällt im Winterhalbjahr, und zwar zum großen Teil in der Form von Schnee, und die stärksten Abflüsse gehen gegen Ende des Winters und im zeitigen Frühjahr zu Tal. Bei ungünstiger Wetterlage, insbesondere bei Temperaturstürzen, wachsen diese Abflüsse zu Hochwasserwellen an, die mit großen Schaden die Niederungen durcheilen. Der schnelle Abfluß dieser starken Wassermengen macht eine wasserwirtschaftliche Ausnutzung des Wassers unmöglich, so daß dieser Teil des Wassers für den Wasserhaushalt des Gebietes verlorengeht. Außerdem aber führen die mit dem starken Abfluß verbundenen Ueberschwemmungen zu unmittelbaren Hochwasserschäden, die Landwirtschaft und Siedlungen sowie Verkehrsanlagen bedrohen. Als Beispiel sei die Hochwasserkatastrophe um die Jahreswende 1925/26 erwähnt, die in dem Gebiet einen Schaden verursachte, der von beteiligten Kreisen auf 9 Mill. RM. geschätzt wurde. Derartige Hochwasserschäden zu verhüten, ist eine wichtige Aufgabe des Bodeausbaues, und sie kann mit den vorgesehenen Anlagen in so vollkommener Weise erfüllt werden, daß künftig irgendwie nennenswerte Hochwasserschädigungen nicht mehr zu befürchten sind.

Niedrigwasseraufhöhung.

Während der Hauptabfluß der Bode im Winter unter häufigen Schäden und zu einer Zeit erfolgt, in der die Landwirtschaft keinen wesentlichen Wasserbedarf hat, ist der Abfluß im Sommer wesentlich niedriger und geht vielfach so stark zurück, daß die Bode dem Grundwasser der Bodeniederung noch vieles Wasser entzieht und damit zu einer Absenkung der Grundwasserstände führt, die es den Wurzeln der Kulturpflanzen unmöglich macht, aus dem Grundwasser den Mangel auszugleichen, den der zu geringe Niederschlag bedingt.

Die Zurückhaltung des Hochwassers im Winter durch die Bodetalsperren gibt nun die Möglichkeit, im Sommer die Wasserführung der Bode erheblich zu verstärken. Während bisher in den Sommermonaten der Abfluß der Bode in Thale unter ½ cbm/sek zurückging, soll künftig durch die Bodetalsperren eine Wasserführung von 3,5 cbm/sek für die Monate April bis November gewährleistet werden. Durch diese Wasserführung wird einmal ein höherer Grundwasserstand in der Bodeniederung erhalten, zum anderen aber auch die Wasserabgabe der Bode in die Saale und Elbe vermehrt, die für die Sicherung der Schiffahrt in Niedrigwasserzeiten nicht ohne Bedeutung ist.

Die hohe Sommerwasserführung der Bode bietet aber weiterhin die Möglichkeit, für etwa 8000 Hektar geeigneter Kulturflächen der Bodeniederung eine künstliche Bewässerung vorzusehen, die teils durch Wassergräben, in der Hauptsache aber durch Feldberegnung durchgeführt werden soll. Es ist möglich, diesen Flächen einen zusätzlichen Niederschlag bis zu 200 mm jährlich zuzuführen und dadurch einen vollkommenen Ausgleich der geringen natürlichen Niederschläge zu bringen.

Durch diese künstliche Bewässerung ist eine Ausschaltung des Wetterrisikos im landwirtschaftlichen Betriebe möglich, da bei ausbleibendem Regen jederzeit die künstliche Beregnung eingesetzt werden kann, um den Kulturen das jeweils erforderliche Wasser zuzuführen. Es ist aber auch eine grundsätzliche Aenderung der Betriebsführung möglich, die in der Mehrzahl der Fälle die Erzielung zweimaliger Ernten auf dem gleichen Boden gestattet. Die dadurch erreichbaren Ertragssteigerungen fallen für die deutsche Ernährung ganz außerordentlich ins Gewicht.

Die Verschmutzung der Bode durch gewerbliche und städtische Abwässer ist im Sommer sehr groß, und die Aufgabe des Flusses, mit seinem Wasser als Lebensspender durch die deutschen Gaue zu fließen, ist in ihr Gegenteil gewandelt, wenn das Bodewasser als stinkende Brühe durch das Tal rieselt. Die künftige Sommerwassermenge bewirkt eine durchgreifende Spülung des Flußbettes und kann alle anfallenden Abwässer in erträglicher Weise fortführen. Die gewerblichen Betriebe werden nicht mehr zu Einschränkungen ihrer Erzeugung gezwungen, wenn die Verschmutzung bei Niedrigwasser zu groß wird.

Das wirkt sich natürlich auch segensreich für die Fischerei aus, denn bei größerer Wasserführung wird trotz der Aufnahme der Abwässer künftig der Sauerstoffgehalt des Wassers ausreichen, um das Leben der Fische zu ermöglichen. Auf die allgemeinen ästhetischen und hygienischen Vorteile eines reineren und reichlicheren Bodewassers braucht nicht erst hingewiesen zu werden. Es wird künftig wieder möglich werden, im Zusammenhang mit der ja allgemein angestrebten Einschränkung der Verschmutzung des Flußlaufes, auch wieder einmal im Sommer ohne Ekel in dem offenen Fluß zu baden.

Die planmäßige Wasserwirtschaft, die durch die Aufspeicherung des Hochwassers in großen Talsperren ermöglicht wird, gestattet es auch, aus dem Wasserreichtum der Bode die Wasserversorgung des Gebietes zwischen Harz und Elbe zu verbessern. Es ist möglich, eine jährliche Wassermenge, die im Laufe der künftigen Entwicklung bis auf 60 Millionen Kubikmeter gesteigert werden kann, für die Trink- und Brauchwasserversorgung abzugeben. Diese Versorgung ist sowohl bezüglich der Menge wie der Güte außerordentlich bedeutsam. Die bisherigen Wasserversorgungen kranken zum großen Teil daran, daß bei fortschreitenden Absenkungen des Grundwassers nicht mehr ausreichende Wassermengen für die Versorgung der Siedlungen zur Verfügung standen. Insbesondere macht sich das in trockenen Jahren bemerkbar, wenn die Niederschläge ganz außerordentlich zurückgehen. In dieser Beziehung bietet die Wasserversorgung aus den Bodetalsperren unbedingte Sicherheit, weil die vorgesehenen Speicherräume in den Talsperren es gestatten, mit dem Wasser von Ueberflußjahren über eine Reihe von mehreren Jahren hinweg den Wassermangel von Trockenjahren auszugleichen. So haben die Untersuchungen der Wasserwirtschaft für die zurückliegende Zeit ergeben, daß die längste Trockenperiode, die bisher in Deutschland bekannt war, nämlich die von 1932 bis 1936, durch den Wasservorrat der Talsperren überbrückt werden kann, ohne daß eine Einschränkung der Trink- und Brauchwasserversorgung erforderlich geworden wäre.

Wesentlich ist aber auch die Güte des Wassers. Die bisherigen Wasserversorgungen aus dem Grundwasser und auch aus den offenen Flüssen ergeben zum Teil ein Wasser, das von sehr großer Härte und auch von einem nicht gerade guten Geschmack ist, so daß seine Verwendung für den gewerblichen und Hausgebrauch nicht gerade angenehm ist. Demgegenüber bietet die Entnahme des Trinkwassers aus einer großen Talsperre von 110 Millionen Kubikmetern Fassungsvermögen die Gewähr für eine gleichbleibende und hohe Güte des Wassers. Das Wasser ist außerordentlich weich, erfordert also im Haushalt einen sehr geringen Seifenverbrauch und schont die Wäsche, in den gewerblichen Betrieben führt es zu einer erheblichen Verlängerung der Lebensdauer der Anlagen, weil es keinen Kesselstein und keine Zerstörungen an Material von Leitungen und Apparaten mehr gibt.

Wasserkraft.

Die Ausnutzung der natürlichen Wasserkraft ist im Interesse der Ersparung anderer Rohstoffe, die zur Energieerzeugung dienen können, erforderlich. Der Bodeausbau bietet auch hierzu die wirtschaftliche Möglichkeit, da die für die wasserwirtschaftlichen Aufgaben zu schaffenden Talsperren die Errichtung von Wasserkraftwerken als Nebenanlagen, also sehr billig, gestatten. Es ist selbstverständlich, daß von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden muß, und der Absatz der anfallenden Energie im mitteldeutschen Raum ist bei dem sehr großen Energiebedarf desselben ohne weiteres gesichert. Die Ausnutzung wird in mehreren größeren und kleineren Kraftwerken erfolgen, die durch eine Sammelleitung ihre Energie in das vorhandene Leitungsnetz des Gebietes abgeben werden.

Schlimme Folgen einer Abtreibung

* **Lützen.** Die 20jährige Alma Rosenkranz und der 23jährige Herbert Fritzsche, beide aus Altraustadt, hatten sich vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen § 218 StGB., die 33jährige Elsa Fr. aus Großlehna wegen Beihilfe zur Abtreibung zu verantworten. Der Angeklagte Fr. hatte bei seiner Braut, der Angeklagten R., Mitte Juli 1938 einen verbotenen Eingriff vorgenommen, der recht schlimme Folgen hatte. Das junge Mädchen erkrankte nämlich nach der Abtreibung so schwer, daß es mit über 40 Grad Fieber ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo es beinahe gestorben wäre. Die Angeklagten waren geständig und kamen mit verhältnismäßig milden Strafen davon. Während der Staatsanwalt gegen das Brautpaar je drei Monate Gefängnis, gegen Frau Fr. zwei Monate Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht gegen die Hauptangeklagten nur auf je einen Monat Gefängnis, während Frau Fr. an Stelle von zehn Tagen Gefängnis mit 30 Mark Geldstrafe davonkam.

Welchen Walzer wünschen Sie?

Wunschabend des Reichssenders Leipzig.

43 000 Reichsmark brachte der erste große Wunschabend des Reichssenders Leipzig in Halle. Das ist ein Erfolg, der den Reichssender veranlaßt, seine beliebten Wunschveranstaltungen fortzusetzen. Am 12. November findet im Volkshaussaal in Jena die zweite Großveranstaltung unter dem Titel „Frohsinn für alle" statt. Betriebs- und Hausgemeinschaften, Schulklassen, Vereine, Kaffeekränzchen können sich ihre Lieblingsmelodien wünschen. Auch beim zweiten Wunschabend werden die Hörer die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, und sich ihren Marsch oder ihren Walzer, den sie am liebsten im Rundfunk hören, gegen eine Spende für das WHW. zu wünschen. Diese Spende ist an die nächste NSV.-Dienststelle zu geben und die Quittung mit dem Wunsch an den Reichssender Leipzig einzusenden. Der Reichssender nimmt auch Geldspenden direkt auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 60 251 entgegen. Mit dem Wunschabend ist eine Verlosung verbunden. Spenden hierfür sind an den Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk des Kreises Jena, Löbdergraben, zu schicken. Senden Sie noch heute Ihren Wunsch an den Reichssender Leipzig, damit auch der zweite große Wunschabend einen vollen Erfolg bringt.

General Hesse †

Wernigerode. Im 74. Lebensjahre starb am 9. November der hier im Ruhestand lebende Generalmajor a. D. Hans Hesse. Am 1. April 1885 war Hans Hesse in das Pionierbataillon 8 eingetreten, wurde im Jahre 1900 zum Hauptmann und im Jahre 1907 zum Major befördert. Seit dem 1. Oktober 1913 war er, nunmehr als Oberstleutnant, Chef des Stabes beim Generalinspekteur des Militärverkehrswesens. Im Weltkriege war General Hesse Chef des Stabes der Armee von Falkenhayn. Für besondere Verdienste im rumänischen und türkischen Frontabschnitt wurde er mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet. Gegen Ende des Krieges war General Hesse Chef des Nachrichtenwesens. Mit dem Dienstgrad eines Generalmajors schied Hesse nach dem Zusammenbruch aus dem Heere aus. Die ihm beschiedenen zwanzig Jahre des Ruhestandes verlebte er in Wernigerode.

Deutsche Namen für Pferde

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat angeordnet, daß bei der Jahrgangskennzeichnung der Dienstpferde der berittenen Ordnungspolizei nur Namensbezeichnungen deutschen Ursprungs zu verwenden sind. Die Umbenennung der Dienstpferde, die einen im Widerspruch zu dieser Vorschrift stehenden Namen führen, ist sofort vorzunehmen.

Martinsfest in Nordhausen

Wär freit sich nich, wann zu Märtin
Gar fierlich de Glocken giehn
Un Lied un Gläser klingen,
De Sänger nooch dn Roothuß ziehn,
Un Hunnerte von Menschen schriehn,
„ne feste Borgk" ze singen.

* **Nordhausen.** Eigentlich ist es wirklich nur der Abend, an dem man in Nordhausen das Martinsfest so richtig zu spüren bekommt. Gewiß ist der traditionelle Umzug der einzelnen Trachtengruppen durchaus sehenswert und jede Nordhäuser Familie wird nicht versäumen, ihn ihrem Besuch, denn der gehört zum Martinsfest ebenso selbstverständlich dazu, die Gans, zu zeigen. Für die Jugend aber scheint es in den frühen Abendstunden zunächst wichtiger zu sein, die Böllerschüsse, Frösche und was sonst an Knallbarem zu haben ist, loszuwerden. Da kracht es denn auch in jeder Haustür, auf allen Straßen und Gassen, ja selbst in manchen Gaststätten ununterbrochen. Auch am abendlichen Himmel sieht man Raketen zu Hunderten aufsteigen. Martini ist eben ein Volksfest wie man es im ganzen Südharz feiert, gleichgültig in welcher Ortschaft man sich aufhält. Doch eben hier in Nordhausen pulst dieses Leben, dieses Martini, in einem Ausmaß, wie man es andernorts doch nicht findet.

Soll man hier nun ein Loblied auf die Nordhäuser Hausfrau anstimmen, die schon seit Tagen bemüht war, ihren Gästen einen Martinsvogel vorzusetzen, wie ihn die Nachbarin gewiß nicht zu braten versteht? Doch es sind nicht nur die Gänse, denen es an den Hals geht, auch die Karpfen haben in diesen Tagen in Nordhausen nichts zu lachen. Bei dieser Schilderung könnte jedoch der Eindruck entstehen, daß es sich beim Martinsfest lediglich um eine Angelegenheit der leiblichen Genüsse handle. Weit gefehlt. Hierher gehört Stimmung und die wird jedem Nordhäuser vermittelt durch die verschiedentlichen Gaststätten, die an diesen Tagen bestimmt mit einem besonderen Programm aufwarten.

Um nun aber zum Tatsächlichen zu kommen, sei noch einmal kurz gesagt, daß der seit Jahren übliche Umzug etwa gegen 4 Uhr begann und dann, nachdem die verschiedentlichen Straßen durchschritten waren, vor dem Rathause endete. Wie immer säumten riesige Menschenmauern die Straßen, und auch auf dem Marktplatz, vor dem Roland, wo der Oberbürgermeister Dr. Meister eine kurze Ansprache hielt, staunten sich dichte Menschenmauern.

Wenn aber dann die offizielle Feier des Martinsfestes vorbei ist, dann geht es nach Hause zum Karpfen- oder Gänsebratenessen und hier wie in sämtlichen Lokalen wird so lange gefeiert, bis man auch den Kater mit einigen säuerlichen Kostproben vom hereinbrechenden Werktag vertrieben hat.

Mittelalterliche Trachtengruppe aus dem Festumzug. (SZ.-Bilderdienst.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0008

Afrika, Land der Verheißung

Glücklicher Start

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Dr. Ho. Tripolis, im November.

Tarhuna ist eine kleine in Grün gebettete arabische Ortschaft, etwa 80 Kilometer südöstlich von Tripolis gelegen. 20 Kilometer weiter östlich liegt das neue Siedlerdorf Breviglieri. In Tarhuna, das zur Provinz Misurata gehört, leben rund 3600 Menschen, darunter einige hundert Italiener. Der Ort ist ein wichtiger Karawanenknotenpunkt und mit Tripolis durch eine wundervolle Autostraße verbunden. Man stößt hier auf zahlreiche Altertümer aus römischer, christlicher und byzantischer Zeit. Vor allem berühmt geworden aber ist Tarhuna durch eine Frau namens Maria Brighenti, die 1915 bei den großen Araberaufständen an der Spitze des Regimentes ihres in Dienstgeschäften abwesenden Gatten nach heldenhafter Verteidigung fiel. Oberst Brighanti schoß sich, als er die Nachricht erfuhr, eine Kugel durch den Kopf. Beide sind heute in dem Mausoleum zu Tripolis, das zu Ehren der in Kolonialkriegen gefallenen Italiener errichtet wurde, beigesetzt. In Tarhuna erinnert ein Denkmal auf dem Marktplatz an die heldenmütige Frau.

Aber nicht hierüber wollten wir berichten, sondern über eine Fahrt nach Tarhuna und Breviglieri. Um es vorwegzunehmen: das neue Siedlerdorf gleicht, von wenigen architektonischen Abweichungen abgesehen, allen anderen Siedlungen, die wir bereits gesehen haben oder noch sehen werden. Was an dieser Fahrt aber besonders interessant war, ist die auf der Strecke deutlich erkennbare Art des Ringens mit der Wüste. Die Autostraße führt zwischen kilometerlang sich hinziehenden hochstämmigen Eukalyptusbäumen von Tripolis bis nach Tarhuna hin. Rechts und links dehnen sich auf dem allmählich ansteigenden Gelände unübersehbare Wein- und Olivenfelder aus. Hin und wieder wird der Blick angezogen durch in der Ferne sich abzeichnende Sanddünen. Vor Jahren war auch die ganze Strecke, die wir heute bequem befahren, eine Wüste von Wanderdünen.

Man hatte nun damit begonnen, das Wandern der Dünen durch eine rationelle Bepflanzung mit einer Art Strandgras zum Stehen zu bringen, dann wurde nach und nach durch Planierungsarbeiten eine für den Anbau geeignete Fläche geschaffen, diese vor den Wanderdünen wiederum durch geeignete Baum- und Buschwerkpflanzungen geschützt und so allmählich ein fruchtbares Gebiet erschlossen, das heute reichen Ertrag abwirft. Wenn man von Tarhuna weiter ostwärts fährt, wird der Unterschied zwischen dem, was geleistet ist, und dem, was die neuen Siedler leisten sollen und können, besonders augenfällig. Linkerhand weite grüne Flächen, rechterhand vorerst nur braune oder sandfarbige Erde, auf der in gewissen Abständen die Einzelsiedlungen mit ihren schmucken Fronten das einzig belebende Element bilden. Wie kann es hier nach drei bis vier Jahren aussehen?

Wer die Begeisterung der Siedler miterlebt hat, die an der Enthüllung eines Reiterstandbildes Mussolinis in Tripolis teilnahmen, kann sich nicht des Eindrucks erwehren, daß sie der Aufforderung Balbos, Soldaten und Pioniere im altrömischen Sinne zu sein, nachkommen werden. Wir werden nun unsere Schritte ostwärts richten, der Cyrenaika zu, die klimatisch und bodenmäßig etwas andere Siedlungsmelhoden erfordert. Aber auch dort soll die Behauptung von einer „Sandbüchse" durch die bereits erzielten Ergebnisse Lügen gestraft werden. Wenn auch dort wie in Westlibyen der Mutterboden nicht Sand, sondern Löß ist, dann war das Unternehmen des faschistischen Italiens ein glücklicher Start.

Der Siegeszug der Pfeile

Einen Siegeszug ohnegleichen hat in den letzten Jahren das „darts"-Spiel in England erlebt. Kinder waren es zuerst, die aus einem vorgeschriebenen Abstand die kleinen gefiederten Pfeile, die darts, mit ihrer Metallspitze gegen eine Zielscheibe warfen. Sehr bald aber fanden auch die Erwachsenen Gefallen an dem Spiel und mit einer wahren Besessenheit, mit einem beispiellosen Feuereifer wurde der neue Sport aufgegriffen. Sogar das englische Königspaar ließ sich gleich in der ersten Zeit, als das Spiel aufkam, die Spielregeln erklären und warf mit Begeisterung die darts gegen die Zielscheibe. Seit längerer Zeit besteht bereits eine „nationale Darts-Vereinigung", die in England 300 Vereine und Klubs umfaßt. Der Wettkampf um den Lonsdale-Pokal, der demnächst ausgetragen werden soll, wird nicht weniger als 10 000 Mannschaften am Start sehen — mit anderen Worten: 100 000 Spieler werden in diesem Wettkampf größten Stiles als aktive Kämpfer um die Siegespalme ringen. Insgesamt haben allein die Vereine, die das darts-Spiel betreiben, eine Spielerzahl von einer Million.

Die Aufbahrung des Leichnams vom Raths in der deutschen Botschaft

Am Mittwochabend wurde in Paris die sterbliche Hülle des ermordeten Gesandtschaftsrats vom Rath von der Klinik zur Deutschen Botschaft geleitet. Im Empfangssalon der Botschaft wurde der Sarg feierlich aufgebahrt. (Bildtelegramm/Scherl-M.)

Der Enkel

Hein Klüten klopfte mit seiner Pfeife auf den Wirtshaustisch, daß die Funken herumstoben. Augenblicklich wurde die erregte Debatte von allen unterbrochen, und es trat Ruhe ein.

„Der Bismarck hat schon recht", grollte er. „Ihr wollt bloß wieder schlauer sein. Wer soll denn für uns sorgen, wenn wir nicht mehr arbeiten können? Oder hat einer von euch vielleicht was gespart, he?" Hein Klüten sah sich beifallsheischend am Tisch um.

Fast schon eine Stunde gingen Rede und Gegenrede über die Bismarcksche Reichstagsvorlage zu den geplanten Sozialversicherungen.

„Jae, wer sull denn dat alles betohlen, wenn wir alle olt sinn", ließ sich der alte Büttebehr vernehmen, „wo sull denn dat ganze Gild herkumme?"

„Jo, siehste", lachte ein Dritter Hein Klüten schadenfroh an, „daran hat Bismarck nicht gedacht", nahm dann befriedigt einen großen Schluck und wischte sich voll innerer Selbstzufriedenheit den Schaum aus dem Bart.

Hein Klüten machte eine Handbewegung, als wollte er den Einwand fortwischen. „Wie war's denn bei uns auf dem Land", fragte er und sah alle wieder an; denn die meisten waren Bauernsöhne, die zu Hause kein Unterkommen mehr gefunden hatten, oder die, von dem höheren Lohn und dem städtischen Leben angezogen, ihre Heimat verlassen hatten. „Was mutzt ein ganzes Leben Arbeit, wenn du im Alter niemand hast, der deinen Grund bewirtschaftet, damit du dich aufs Altenteil setzen kannst? Die Rente, die wir kriegen sollen, ist doch unser Altenteil. Alles können wir ja nicht einzahlen, aber dann arbeiten doch schon die Jungen und zahlen ein, und so geht das immer weiter." Damit sah Hein Klüten auf seinen Jungen, der schon eine ganze Weile neben ihm stand.

„Nu, und wenn keine Jungen da sind?" warf Karl Leberecht, ein kleiner dicker Maschinenmeister, ein.

Hein Klüten stand auf, um seinem Jungen zu folgen; denn es war Essenszeit. „Dann hat das ganze Leben überhaupt keinen Zweck, dann sind wir überflüssig und können uns am besten gleich aufhängen. Wozu arbeiten wir denn überhaupt?" Damit strich er seinem Jungen über das Haar, hieb zum Abschied die Faust auf den Tisch und verließ mit dem üblichen Gruß „Allerseits" das Lokal.

„Rindviecher, Rindviecher", brummte er draußen vor sich hin, sah dann seinen Jungen an und grinste. „Die wollen es besser wissen als unser Bismarck. Merk dir man eins, mein Jung, die Politik, die am Biertisch getrieben wird, taugt allemal nichts." — — —

Jahre sind seit diesem beschaulichen Sonntagvormittag verflossen. Hein Klüten deckt schon lange der grüne Rasen. Der Gedanke der Bismarckschen Sozialversicherung aber hat seinen Siegeszug angetreten und die Bewunderung der ganzen Welt erregt. Und doch schien es einmal, als sollte der kleine dicke Maschinenmeister Karl Leberecht, der auch schon lange nicht mehr seine Maschinen betreut, recht behalten. Deutschlands Nachwuchs wurde schwächer und schwächer, während die geburtenstarken Jahrgänge älter und älter wurden. Die arbeitende Altersschicht des deutschen Volkes wurde geringer und die verzehrende größer. Wie sollen da gesunde Verhältnisse bestehen bleiben können? Wie soll sich ein Volk ohne Nachwuchs behaupten können?

Diese und ähnliche Gedanken gingen dem Sohn Hein Klütens durch den Kopf, als ihm zufällig Bilder und Arbeiten seines jüngsten Sohnes, dem Hans, in die Hand fielen. Unter dem Titel „Nur Lebenskraft gibt Lebensrecht" hatte der zwölfjährige Junge alle Nachteile eines Volkes ohne Jugend und die Vorteile eines wachsenden Volkes dargestellt. Und das längst aus seiner Erinnerung verschwundene Bild jenes Sonntagvormittags, da er den Vater vom Biertisch abholte, tauchte vor Klüten wieder auf. Kopfschüttelnd ging Klüten zu seiner Frau und fragte, was der Bengel eigentlich mit diesen Arbeiten wolle, Schularbeiten seien es doch nicht. Aber auch Frau Klüten wußte von nichts.

Erst als der Junge vom Jungvolkabend nach Hause kam, erfuhren die Eltern, daß ihr Sohn die Arbeiten für den vom Nationalsozialistischen Lehrerbund in der Schülerzeitschrift „Hilf mit!" ausgeschriebenen Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" angefertigt hatte.

„Junge", freute sich Klüten und klopfte in Erinnerung mit seiner Pfeife auf den Tisch, das die Funken stoben und Frau Klüten einen Angstschrei ausstieß, „Junge, die Bilder hätte damals Großvater haben müssen." Mit diesen Worten verließ er das Zimmer und ließ einen erstaunten Pimpf mit seiner nicht weniger erstaunten Mutter zurück.

Schließlich zuckte der jüngste Klüten mit den Schultern und meinte: „Großvater wird sich wohl damals auch an einem Wettbewerb beteiligt haben und abgefallen sein, kann mir gar nicht passieren." Von dem Wirtshausgespräch an einem längst vergangenen Sonntagvormittag konnte er ja nichts wissen. Von diesem Tage an sah der jüngste Klüten das Bild seines Großvaters ganz anders an. Der Großvater war ihm menschlich viel näher gerückt. Und wenn Hans Klüten bei seiner Wettbewerbsarbeit das Bild seines Großvaters sah, dann nickte er ihm zu, kniff ein Auge zu und murmelte: „Ja, hätt'ste mich damals man schon gehabt." **W.**

Liebste, wasche Dich!

Liebste, ehe wir uns küssen,
um vor Seligkeit zu sterben,
wirst Du Dich wohl waschen müssen,
denn Zinnoberlippen färben.
Farbenlippen schmecken ranzig,
ungefärbte rein und würzig, —
und Du sagst, Du seist erst zwanzig,
doch gemalt bist Du für vierzig!

Ich begreif, daß alte Schädel
sich noch gerne künstlich röten,
aber, für ein junges Mädel
ist das wahrlich nicht vonnöten.
Laß die Männer hier nur richten!
Glaube, selbst die Flatterhaften
werden liebend gern verzichten
auf getünchte Leidenschaften.

Wenn erst die Geburtstagszahlen
künden, daß Du alt und grau bist,
kannst Du Deine Züge malen
meinetwegen bis Du blau bist.
Wasch Dich, wenn es auch recht kalt ist,
zeige, daß Du nicht geprahlt hast,
und daß Du nur halb so alt bist,
wie Du emsig Dich gemalt hast.

Puck.

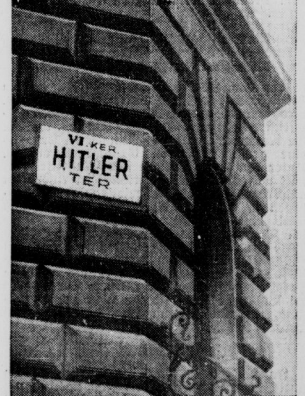
Die größte Familie der Welt

Die größte Familie der Welt hat in diesen Tagen in Salt Lake City, der bekannten Mormonenstadt in USA., ihren Familientag abgehalten. Rund 600 Nachkommen des Mormonenpropheten Joseph Smith waren zu diesem „Familienrat" zusammengekommen. Die meisten dieser Smiths sind ebenso wie ihre Vorfahren noch heute Mormonen. Alle aber können urkundlich nachweisen, daß sie in direkter Linie von den Großeltern des Mormonenpropheten Smith abstammen. Edith A. Smith, eine Historikerin, hat es sich zur Aufgabe gestellt, ein möglichst lückenloses Verzeichnis all der Smiths zusammenzustellen, die zu dieser größten Familie der Welt gehören. In rastloser Arbeit hat sie alle erreichbaren Unterlagen zusammengestellt. In 40 dickleibigen Folianten sind von ihr mehr als 50 000 Smiths verzeichnet worden, die in allen Teilen der Welt leben und sämtlich zu dieser Mormonen-Familie gehören.

Drei schöpfen Kraft durch Freude

Ende diese Monats findet in der Berliner Deutschlandhalle eine Großveranstaltung des Sportamts der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Dabei werden auch praktische Vorführungen gezeigt, wie diese Partnerübung zu dritt. (Schirner-M.)

Budapest bekam einen Hitler-Platz



Als Dank für das kräftige Eintreten des Führers zur gerechten Lösung des ungarisch-tschechoslowakischen Gebietsstreites hat die Stadt Budapest einem ihrer größten Plätze den Namen Hitler-Platz gegeben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

1 Stück 30 ₰
PALMOLIVE-SEIFE
erhält Ihrem Teint die Jugendfrische
3 Stück 85 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0009

Die Schwerkraft

Eine Geschichte aus Weißrußland.

Ein Fall, der in doppelter Beziehung belehrend ist, hat sich in Minsk (Weißrußland) ereignet und ist durch die Flucht in die Oeffentlichkeit, die das Opfer angetreten hat, bekannt geworden. Der Lehrer Kirik, der heute 60 Jahre alt ist, wurde eines Tages auf Grund einer anonymen Denunziation ausgesäubert. Was war geschehen? In einer finsteren Winternacht wurde er plötzlich von GPU.-Beamten aus dem Schlafe geweckt, man nahm eine Hausdurchsuchung bei ihm vor und bald waren auch die Beweisstücke seiner Volksfeindschaft gefunden: Zwei Bilder russischer Heerführer aus den napoleonischen Kriegen, Kutusow und Bagrations, förderte man zutage, worauf denn auch das politische Gesicht des Lehrers zur Genüge abgestempelt war: Er war ein offener Konterrevolutionär, der es noch heute wagte, für zaristische Generale zu schwärmen. In Anbetracht seiner sonstigen Unbescholtenheit sah man von einer Bestrafung ab, doch wurde er mit Schimpf und Schande aus dem Amt gejagt.

Ein halbes Jahr war vergangen. Kirik erwies sich als ein Mann, der sich sein Recht nicht ohne weiteres nehmen läßt. Vergebens! Wohin er auch kam, waren die Leute „überwachsam" und ließen sich nicht dupieren. Er saß ganze Tage in den Empfangszimmern, versuchte, seine Unschuld zu beweisen, schrieb Hunderte von Eingaben und Gesuchen. Nichts konnte aber sein Schicksal aufhalten. Man nahm ihm seine Wohnung, zur Not kam er bei Bekannten unter, seine Bibliothek wurde beschlagnahmt und in den Schuppen den Ratten zum Fraße hingeworfen. Viele schlugen ihm die Tür vor der Nase zu und wollten mit einem so fürchterlichen Menschen überhaupt nichts zu tun haben. Als ein halbes Jahr vergangen war, wurden seine Richter selbst als „Volksfeinde" entlarvt und ausgesäubert. Noch einmal begann Kirik seine Irrfahrt zu den Behörden. Aber nach dem Gesetz der Schwerkraft zählte er nach wie vor zu den „Ehemaligen". Nur einmal hatte er Glück: Als sein ehemaliger Vorgesetzter, den der Mann leid tat, sich bereitfinden ließ, ihn als „Reserve-Lehrer" für ein etwa in einer nebelhaften Zukunft wieder freiwerdendes Amt vorzumerken. Das war alles!

Kirik steht jetzt vor dem Hungertode — aber die Schwerkraft wirkt weiter. Es läßt sich nicht berechnen, wieviel Kilometer er auf seinen Bittgängen schon zurückgelegt und wieviel Zentner Papier er mit den Bittschriften verschrieben hat. Heute hat Kirik schon die Hoffnung verloren, daß er wegen der zwei Bilder von 1812 je wieder den Weg ins Leben zurückfindet. Denn zwei Dinge kann er nicht überwinden: Die übergroße Wachsamkeit und den Bürokratismus der Behörden.

Oberkommando der Kriegsmarine erhält Monumentalgebäude in Berlin

Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt hat drei neue Bereiche im Zuge der Neuplanung Berlins im Reichsministerialblatt veröffentlicht. Danach wird jetzt das erste Bauvorhaben an dem großen Wasserbecken, das sich in einer Länge von 1200 Metern und in 500 Meter Breite zwischen der Versammlungshalle und dem neuen Nordbahnhof erstreckt, in Angriff genommen. Als erster Monumentalbau entsteht dort ein neues Dienstgebäude des Oberkommandos der Marine, das zur Zeit völlig unzulänglich und zum Teil in Miethäusern verstreut untergebracht ist. Dieses Bauvorhaben wird den Platz an der Südwestseite des Wasserbeckens einnehmen und eine Länge von etwa 300 Metern, eine Tiefe von 135 Metern und eine Höhe von 65 Metern im Hauptteil und 45 Metern in den Flügelbauten haben. Diesem Neubau muß die Strafanstalt Moabit am Lehrter Bahnhof weichen. Das Gefängnis wird neu errichtet, und zwar neben dem Moabiter Kriminalgericht.

Erbitterte Kämpfe im Nebel

Rote Entlastungskämpfe gescheitert.

An der Lerida-Front fanden gestern bei anhaltendem Nebel erbitterte Kämpfe statt. Trotzdem die Roten bei ihrer Entlastungsoffensive heftigen Widerstand leisteten, konnten die Nationalen einige Stellungen erobern und eine große Zahl von Gefangenen machen. Unter den roten Milizen sind Flugzettel verteilt worden, die zum hartnäckigen Aushalten auffordern, da sich die Sowjetpanier im Ebrobogen in schwerer Bedrängnis befänden und somit eine Entlastung unbedingt erforderlich sei. Der rote Plan einer Einkreisung Leridas durch Einbruch in die nationale Front bei Balaguer, nördlich von Lerida, und gleichzeitig südlich bei Aytona kann aber als völlig gescheitert angesehen werden. Der Angriff bei Balaguer kam erst gar nicht zur Entfaltung, während Aytona bereits zurückerobert werden konnte.

Häusersprengungen in Palästina

In Nablus in Palästina wurden gestern zwei Häuser in die Luft gesprengt, nachdem am Vortage bereits zehn Gebäude mit Dynamit auseinandergesprengt worden waren. Zur Gegenwehr wurden von Arabern Bomben gestern und heute auf das Hauptlager des britischen Militärs in Nablus geworfen.

Polen im Zeichen des Unabhängigkeitstages

Ganz Polen stand bereits gestern abend im Zeichen des Unabhängigkeitstages, der jährlich am 11. November, dem Tage der Ankunft Marschall Pilsudskis aus Magdeburg, begangen wird. Die Straßen und Plätze der polnischen Hauptstadt sind festlich geschmückt.

Explosionen zwischen Papierbahnen

Auf dem ersten Explosions-Versuchsfeld / Gase und Dämpfe werden erforscht

Die Versuchs- und Prüffelder der Elektroindustrie verdanken ihre Entstehung der altbewährten Gewohnheit der Elektrotechniker, alle elektrischen Geräte vor ihrer Verwendung in einer Prüfung bedeutend schärferen Beanspruchungen auszusetzen, als sie später im Betrieb ausgesetzt sein werden. Ueber diesen rein praktischen Zweck hinaus haben aber diese Versuchs- und Prüffelder noch eine andere, vielleicht noch wichtigere Aufgabe: ein wesentlicher Teil ihrer Arbeit dient der fortschrittlichen Entwicklung. Das zeigt sich gerade heute, wo im Verfolg des Vierjahresplanes auf zahlreichen Gebieten Vorstöße in technisches Neuland unternommen werden, die auch hinsichtlich der hierbei verwandten elektrischen Geräte neue Aufgaben an die Elektroindustrie stellen.

Wir denken in diesem Zusammenhang vor allem an die chemischen Betriebe, insbesondere an die jetzt in größtem Ausmaß errichteten und noch geplanten Anlagen zur synthetischen Herstellung wichtiger Rohstoffe, wie Hydrieranlagen zur Erzeugung von Benzin, Diesel- und Schmieröl aus Kohle, von Buna aus Kohle und Kalk, von Kunstseide und Kunstwolle aus Holz und Zellstoffen, aber auch an die Ammoniak- und Kunstdüngerfabriken, die Kälteanlagen nach dem Linde-Verfahren, die Destillationen und Oellagerstätten, die Lack- und Farbenfabriken sowie die Gaswerke, womit ein sehr erheblicher Teil der chemischen Industrie überhaupt erfaßt ist. Sie alle sind Stromverbraucher größten Ausmaßes, hat doch beispielsweise eine Hochdruckverdichtungsanlage eines großen Hydrierwerks einen Leistungsbedarf in der Größenordnung des gesamten Kraft- und Lichtbedarfes von Städten wie Hamburg und Hannover.

Die chemische Industrie arbeitet mit Gasen und Dämpfen, wie Wasserstoff, Benzin, Benzol, Azetylen und Schwefelkohlenstoff, deren physikalische und chemische Eigenschaften man natürlich genau kennen muß. Wenn auch manches im Laufe der Jahre hier erforscht worden ist, so konnten doch zahlreiche Aufgaben, welche die explosionsgefährdeten Betriebe der chemischen Industrie an die Elektrotechnik stellten, nicht systematisch gelöst werden, weil nicht die besonderen Belange elektrischer Maschinen und Geräte berücksichtigt werden konnten. Deshalb haben die Siemens-Schuckert-Werke in Berlin-Siemensstadt ein Explosions-Versuchsfeld errichtet, das als einziges Laboratorium des In- und Auslands seine Forschungen über die für den Bau elektrischer Maschinen und Geräte wichtigsten explosiven Eigenschaften von Gasen und Dämpfen durchführt und der Allgemeinheit zur Verfügung stellt.

Alle elektrischen Geräte müssen in solchen Betrieben, in denen durch die Herstellung von Treibstoffen, Buna, Zellwolle usw. am Rohstoff-Aufbauwerk der Staatsführung gearbeitet wird, einen außerordentlich hohen Grad von Zuverlässigkeit und Sicherheit aufweisen, denn schon das Versagen einer einzigen Pumpe kann zum Stillstand der ganzen Anlage, zu Gefahren für die Belegschaft oder zum Unbrauchbarwerden von Zwischenerzeugnissen führen. Hinzu kommt noch, daß in den Rohrleitungen und Druckbehältern solcher Betriebe verschiedene Gase kreisen, die zusammen mit Luft hochexplosible Gemische bilden. Entweicht dieses Gas, dann genügt ein Funke, um eine Explosion einzuleiten! Da sich aber bei elektrischen Geräten das Auftreten von Funken nicht vermeiden läßt, muß dafür gesorgt werden, daß dieser Funke keine verheerenden Wirkungen auslöst.

Die Aufgabe des Explosions-Versuchsfeldes war also zunächst einmal die, die Explosionseigenschaften der verschiedenen Gase und Dämpfe festzustellen. Ueberraschend ist, daß das bei Schlagwetterexplosionen in Bergwerken auftretende Methan-Luftgemisch weniger gefährlich ist als z. B. Wasserstoff oder Azetylen. Wie verschieden die explosiblen Eigenschaften der Gase und Dämpfe sind, kann man bei der Explosion kleiner Ballone von zehn Liter Inhalt feststellen, die mit verschiedenen Gasen gefüllt sind: das Arbeitsvermögen, also die bei der Verbrennung freiwerdende Wärme, beträgt bei allen Gasgemischen annähernd 33 Kilowatt in der Sekunde, während die größtmögliche Brisanz, also die „brechende Kraft", sehr verschieden ist und bei den Grubengasen einige hundert Kilowatt, bei den Azetylengemischen aber bis zu über eine Million Kilowatt beträgt.

Bei der Entwicklung explosionssicherer elektrischer Geräte für explosionsgefährdete Betriebe ging man davon aus, daß es keinen Zweck habe, durch gasdichte Bauarten von Motoren, Schaltern und Meßapparaten eine Explosion zu verhindern, da diese Apparate doch im rauhen Betrieb ihre Gasdichtigkeit nicht behalten würden. Man rechnete vielmehr damit, daß in die Gehäuse explosible Gase eindringen und durch Funken zur Entzündung gebracht werden können, aber man bemühte sich, durch entsprechenden Bau des Gehäuses zu verhindern, daß diese Explosion nach außen dringen kann! Dies wird einmal durch die druckfeste Kapselung erreicht, bei der alle Funken- und lichtbogengebenden Teile so abgekapselt sind, daß die Zündung nicht aus dem Gerät treten kann, sowie dadurch, daß man den Spalt zwischen Gehäuse und Verschlußdeckel so eng macht, daß die Flammen der Explosion nicht nach außen auf das dort vorhandene explosible Gemisch übertragen werden können.

Das Versuchsfeld enthält alle Einrichtungen zur genauen Prüfung der Explosionssicherheit der verschiedenen Geräte, vor allem einen druckfesten Behälter, in dessen Innern die Explosionen eingeleitet werden können, ohne daß der Beobachter gefährdet ist. Für alle Fälle aber ist außerdem der Prüfraum noch mit Papierbahnen abgeschlossen, die zwar ein explosibles Gasgemisch zusammenhalten, aber bei seiner Entzündung in tausend Stücke zerreißen, ohne daß es dabei zu einer gefährlichen Drucksteigerung kommt. In jahrelanger Arbeit sind Versuchsreihen durchgeführt worden, um die Explosiveigenschaften der verschiedenen Gase zu ermitteln und um festzustellen, wie die Gehäuse der Geräte gestaltet sein müssen, damit eine Explosion unter allen Umständen auf das Innere des Gehäuses beschränkt bleibt. Dank der Einrichtung dieses in der Welt einzig dastehenden Versuchsfeldes und der schon geleisteten Arbeit war man heute bereits in der Lage, bestimmte und allgemeingültige Konstruktionsvorschriften für elektrisch Maschinen, Transformatoren und Geräte herauszugeben, die dazu beitragen werden, daß eine Zündung explosionsartiger Gemische durch elektrische Anlagen vermieden wird.

W. R.

Das Ende seiner Regiekunst

Die Schulden Max Reinhardt-Goldmanns.

Vor dem Salzburger Landgericht wurden in einer Verhandlung die gigantischen Schulden besprochen, die Prof. Max Reinhardt hinterlassen hat. Ein Salzburger Bankier hat gegen Reinhardt eine Klage auf Zahlung von 37000 Mark eingereicht. Da der Aufenthalt Reinhardts nicht bekannt ist, mußte für ihn ein Kurator bestellt werden. Das Schloß Leopoldskron, das Reinhardt gehörte, ist vom Lande Salzburg zur Sicherstellung zahlreicher Schulden beschlagnahmt worden. Wie aus dem Grundbuch hervorgeht, ruhen darauf folgende Lasten: Forderungen des ehemaligen Bundesschatzes in Höhe von 162000 Schilling, Bankforderungen von 60000 Schilling, Helene Reinhardt 284000 Schilling, Frau Lucie von Spiegl geb. Goldschmidt-Rothschild 60000 Mark. Der Reichsfiskus ist mit rund 210000 Mark vermerkt. Insgesamt ergibt sich somit eine Schuldenlast von 607000 Mk. Diesen Passiven stehen nur geringfügige Aktiven gegenüber. Die Einrichtung des Schlosses hat Reinhardt schon längst verkauft. Der gerichtlich bestellte Kurator will nun versuchen, den gegenwärtigen Aufenthaltsort Reinhardts ausfindig zu machen, um Informationen über den schwebenden Zivilprozeß einzuholen.

Nur gegen Unterschrift

Restaurantbestecke in Leningrad.

Teils ist es das, was man in der Sowjetunion ein „kulturvolles Leben" zu nennen pflegt und das u. a. in einem erschreckenden Mangel aller Gegenstände des täglichen Gebrauchs zum Ausdruck kommt, zum anderen ist es aber auch die Schwäche der menschlichen Natur, die alles mitgehen heißt, was eben so oder so anders zu den Defizitwaren gehört — jedenfalls steht schon lange ein neues Problem auf der Tagesordnung, das der Restaurant- und Gasthausbestecke. Anfangs half man sich damit, daß man die Dinger, die einen solchen Seltenheitswert besaßen, an den Tischen festkettete. Dann wurde diese Methode aber wieder aufgegeben, weil es mit der Reinigung — die doch immerhin wenigstens einmal in der Woche vorgenommen werden mußte — zu umständlich war. Eine Bürokratenseele verfiel da auf den Gedanken, daß die Besucher sich einfach ihre Bestecke mitzubringen hätten, und seitdem sah man immer wieder, wie der Arbeiter und der Bauer in seinen Stiefelschaft griff, um den Universallöffel, der für alle Gänge herzuhalten hatte, daraus hervorzuholen. Aber hier setzte plötzlich die Selbstkritik ein und Hygiene-Fragen begannen eine große Rolle zu spielen. Und so entschied denn ein Leningrader Gasthaus die Streitfrage auf seine Art: Es gibt zwar Bestecke aus, aber nur gegen persönliche Unterschrift mit voller Adressenangabe des Besuchers. Also nur gegen Uebernahme der vollen selbstschuldnerischen Bürgschaft für unbeschädigte Zurücklieferung. Und wieder ist damit ein großes Problem gelöst . . .

Frankreichs Volksfront geplatzt

Der Sammelausschuß der Volksfrontbewegung trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, während der die Radikalsoziale Partei ihren Bruch mit der Kommunistischen Partei vollzog. Der einzige auf der Sitzung erschienene radikalsoziale Vertreter verlas einen Brief seines Parteivorstandes, der äußerst scharfe Angriffe gegen die Kommunisten erhielt und sie für die Spaltung der Volksfrontbewegung allein verantwortlich hinstellte.

Juda und das Londoner Weißbuch

Die jüdische Reaktion auf das Weißbuch der britischen Regierung ist typisch für die Einstellung des Judentums zum Palästinaproblem. Die Jewish Agency zählt in einer Erklärung in anmaßender Weise eine Reihe von Bedingungen auf, unter denen das Judentum zu der beabsichtigten Konferenz erscheinen wolle. Darunter befindet sich auch ein Protest gegen die Teilnahme anderer arabischer Staaten.

Eine seltsame Bittgottesdienstordnung

führte zum Eingreifen des Reichskirchenministers.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Berlin: Die Tage höchster außenpolitischer Spannung haben in der evangelischen Kirche gewisse religiös fanatisierte Kreise benutzt, um unter dem Vorwand von Bittgottesdiensten ihrer staatsfeindlichen Gesinnung Ausdruck zu geben und zu versuchen, die Geschlossenheit der deutschen Volksgemeinschaft zu stören. Die sogenannte „Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche", eine kirchen- und staatsrechtlich völlig illegale Organisation, hatte zum 30. September eine Bittgottesdienstordnung für alle Kirchenregierungen und „Bruderräte" empfohlen, die allerdings gegenstandslos wurde, weil an diesem Tage die Einigung von München bereits erfolgt war.

In einmütiger Geschlossenheit haben sämtliche evangelischen Kirchenregierungen Deutschlands, von den Deutschen Christen bis zu den Landesbischöfen Marahrens, Meiser, Wurm und Kühlewein, dem Reichskirchenminister mit ihrer Unterschrift versichert, daß sie „das Rundschreiben aus religiösen und vaterländischen Gründen mißbilligen, die darin zum Ausdruck gekommene Haltung auf das schärfste verurteilen und daß sie sich von den für diese Kundgebung verantwortlichen Persönlichkeiten trennen". Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat sofort unter Sperrung des gesamten Gehaltes ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung gegen die Mitglieder der sogenannten „Vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche" veranlaßt. Diese Maßnahme ist später auf die Personen ausgedehnt worden, die als verantwortlich für die sogenannten Bruderräte verschiedener Landeskirchen zeichnen und sich in dieser Sache hinter die sogenannte vorläufige Kirchenleitung gestellt hatten.

Beförderungen im NS-Fliegerkorps

Der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps Generalleutnant Christiansen hat mit Wirkung vom 9. November folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zum NSFK.-Brigadeführer den NSKK.-Oberführer Fritz Simmer unter gleichzeitiger Ernennung zum Führer der NSFK.-Gruppe 17 (Elsaß); zum NSFK.-Sanitätsoberführer den NSFK.-Sanitätsstandartenführer Arthur Pischauer (Stab des Korpsführers); zum NSKK.-Standartenführer den NSFK.-Obersturmbannführer Hans Hartig (Führer der Standarte 82, NSFK.-Gruppe 16); Arno Kehrberg (Stabsführer der NSFK.-Gruppe 6); Otto Klaiber, Führer der Standarte 103 (NSFK.-Gruppe 15); zum NSFK.-Sanitätsstandartenführer den NSKK.-Sanitätsobersturmbannführer Karl Habicht (Gruppenarzt der NSFK.-Gruppe 11). Ferner hat der Korpsführer mit Wirkung vom 9. November den Reichsbahndirektor Karl Helges als Sonderbeauftragten zum Reichsverkehrsministerium in das NS.-Fliegerkorps übernommen und ihm den Dienstgrad eines NSFK.-Standartenführers verliehen.

Weitere Beförderungen in der SA

Die Oberste SA.-Führung gibt noch folgende aus Anlaß des 9. November erfolgte Beförderungen in der SA. bekannt:

Dem Stabe der SA.-Gruppe Hessen wird als SA.-Führer zur Verfügung mit dem Dienstgrad eines Obergruppenführers zugeteilt: Gauleiter Jakob Sprenger, dem Stab der SA.-Gruppe Ostland als SA.-Führer zur Verfügung mit dem Dienstgrad eines Obergruppenführers Gauleiter Erich Koch, dem Stabe der SA.-Gruppe Hansa als SA.-Führer zur Verfügung mit dem Dienstgrad eines Oberführers stellvertretender Gauleiter Gerd von Koerber, dem Stabe der SA.-Gruppe Westfalen als SA.-Führer zur Verfügung mit dem Dienstgrad eines Oberführers Hans Unmen. In die SA. wird aufgenommen mit dem Dienstgrad Oberführer Josef Ackermann unter Zuteilung zur SA.-Gruppe Westmark.

Wechsel in den diplomatischen Vertretungen Italiens

Das italienische Außenministerium gibt folgenden Diplomatenwechsel bekannt: Für den bisherigen Botschafter in Buenos Aires, Guariglia, der bekanntlich die Leitung der Pariser Botschaft übernimmt, wird Botschafter Preziosi von Brüssel nach Buenos Aires gehen. Botschafter Lojacono geht von Rio de Janeiro nach Brüssel. Fürst Ascanio Colonna, bisher italienischer Vertreter bei der Kommission für die Aegyptischen Anleihen, übernimmt an Stelle des Botschafters di Suvich, der nach Italien zurückgekehrt ist und den Vorsitz einer Versicherungsgesellschaft übernommen hat, die Leitung der Botschaft in Washington. Gesandter Scoia geht mit dem Titel eines Botschafters von Bukarest nach Rio de Janeiro. Gesandter Chigi wird nach Bukarest entsandt.

Irrenärzte untersuchen Grünspan

Der mit der Untersuchung des von dem Juden Grünspan begangenen feigen Attentates beauftragte Pariser Richter hat drei Irrenärzte beauftragt, den Geisteszustand des Täters zu prüfen.

Der Vater Schlageters †

Am gestrigen Tage starb im 84. Lebensjahr der Vater des Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter in seinem Heimatort Schönau im Wiesental.

Politische Krise in Ecuador

Wegen der Wahl des neuen Staatspräsidenten ist es in Ecuador zu einer politischen Krise gekommen. Der vorläufige Präsident Borrero soll sich mit Rücktrittsabsichten tragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0010

Familien-Nachrichten

Am 8. d. M. verschied nach langer Krankheit unser früheres Gefolgschaftsmitglied, Herr

Ferdinand Weber

aus Ammendorf. Er hat 17 Jahre lang in unseren Diensten gestanden und war uns stets ein pflichtgetreuer Mitarbeiter und guter Arbeitskamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Th. Goldschmidt A.-G., Werk Ammendorf

---

Die Geburt unseres zweiten Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Herbert Beyse und Frau Hildegard geb. Wendenburg

Rittergut Kleinwölkau z. Z. Leipzig, Rudolfstr. 7

Vorkriegs-Silber **Geld** Altgold kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstraße 12 Gen. Besch. II / 575 00.

Wir empfehlen heute: **Hasen Fasanen Rotwild Hühner Gänse Enten** alles auch zerteilt, wie es der Kunde benötigt! **Reichert's** Geiststraße 37

Strümpfe in jeder Stärke werd. gut u. preiswertangestrickt oder angewirkt bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstraße 84

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Juwelier Leipziger Str. 16 Gen. Obwst. II 3251

Mey's Stoffkragen 3 Dutzend 2.40 M Niederlage bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 84

Puppenwagen und alle meine anderen Artikel werden schon jetzt gegen geringe Anzahlung u. kleine Ratenzahlung bis auf Weihnachten zurückgestellt. **Korb-Lühr** Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Inserieren bringt Gewinn

Altsilber altes Silbergeld kauft ständ. Juwelier Walter Ecke Hauptpost

ERHOLUNGSREISEN zur See mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Milwaukee« der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Auskünfte und Buchungen durch Reiseabteilung der Saale-Zeitung Halle/S. Hapag-Reisebüro, Halle/S. im Roten Turm

---

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Max Lobenstein, 77 Jahre; Hermann Schmidt, 47 Jahre. Ammendorf: Ernst Thurm; Ferdinand Weber. Bitterfeld: Emil Gäßler. Dresdorf: Paul Apel, 60 Jahre. Gröbzig: Friederike Schöne geb. Hinsche. Köthen: Franz Berger, 68 Jahre. Sandersdorf: Friederike Koch geb. Bley, 85 Jahre. Sangerhausen: Anna Ulrich geb. Schubotz, 70 Jahre. Staßfurt-Leopoldshall: Helene Heller geb. Krüger, 67 Jahre. Weißenfels: Helene Jaeger geb. Kupfer, 63 Jahre; Gustav Trautermann.

Geburten:

Halle: Werner Genschke und Frau Margot geb. Menz ein Sohn.

Verlobungen:

Halle: Waltraut Jagdhuhn und Alfred Voigt. Eisleben: Lisl Küberl und Heinz Müller-Hunold.

Vermählungen:

Bernburg: Horst Müller und Gramaria Müller geb. Haselbach.

FAMILIEN-Drucksachen liefert schnell und sauber Otto Hendel-Druckerei

Mützen Hüte Rudolf **Zenk** Gr. Klausstr. 1

Bald verlobt u. verheiratet Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen. „Saale-Zeitung"

Kirchliche Nachrichten

für den 22. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Nov., und Bußtag, den 16. November 1938.

N. S. Frauen: 10 Fritze, 18 Rötger; Bußtag 10 Hoffe (M), Stadtsingechor, 18 Raweran (K). — **St. Ulrich:** 10 Buntowski, 18 Hünerbein; Dienstag 20.15 Relig. Aussprachabend, Kl. Märkerstr. 1, Nagel; Bußtag 10 Buntowski (A), 18 Nagel (A). — **Christusgemeinde:** 10 Thiede; Bußtag 10 Ruhmer (A). — **St. Moritz:** 10 Moebius, 17 Keller; Dienstag 20 (B) Sipungszimmer, Keller; Bußtag 10 Keller (A), 17 Moebius (A). — **Hospital:** 10 Keller; Bußtag 8.45 Keller. — **Dom (ref. Gemeinde):** 10 Lang, 18 Gabriel, 20 Evang. Bund im Gemeindehaus, Fischer; Montag 20 Gemeindeabend, Wind; Bußtag 10 Wind (A), 18 Lang (A). — **Laurentius:** Sonnabend, 12. Nov., 20.30 Wochenschlußandacht, Gabriel (A); Sonntag 10 Dudo; Dienstag 20 (B) Hannabund; Bußtag 10 Gabriel (A), 17 Duda (A). — **Stephanus:** 10 Hoppe, 18 Foertsch; Montag 20 (B) Foertsch, Albrechtstr. 27; Bußtag 10 Hoppe (A), 16 Hoppe (A), 18 Foertsch (A). — **St. Georgen:** 10 Müller, 17 Hellmann; Montag 20 (B) Gemeindehaus, Hellmann; Bußtag 10 Hellmann (A), Kirchenchor, 17 Ilsener (M); Sonnabend, 19. Nov., Liturg. Vorfeier z. Totensonntag unter Mitwirkung des Kirchenchores, Hellmann. — Gesundbrunnen: 10 Otto; Bußtag 10 Otto (A), Sologesang, 17 Gisele (M). — **Paulus:** 10 Dombrowski, 17 Schneider; Dienstag 20 (B) Dombrowski; Bußtag 10 Schneider (A), 17 Holtz (A). — **Heilandskirche:** 10 Schröter; Bußtag 10 Holtz (A); Freitag 20 (B). — Diakonissenhaus: 10 Schroeter; Bußtag 10 Kiehne. — **St. Johannes:** 10 Schellbach, 18 Manten; Dienstag 20 (B) Lauchstädter Straße 28, Schellbach; Bußtag 10 Pließe (A), 18 Gueinzius (M); Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Hoppert; Bußtag 10 Roenneke (A), Chorgesang, 17 Hoppert (A). — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Roenneke; Bußtag 10 Hoppert (A). — **Alters- u. Pflegeheim:** Freitag, 11. Nov., 20 Feier (G): „Nun freut Euch, liebe Christen g'mein!", Ansprache Finck, Eintritt frei; Bußtag 10 Müller. — **St. Bartholomäus:** 10 Hellwig (A), Jahresfest der Evang. Frauenhilfe; 18 Brachmann; Bußtag 10 Roenneke (A), 18 Sobottka (A); Freitag 20 (B) Brachmann. — **Petrus:** 10 Brachmann; Bußtag 10 Manten (A), 20 geistl. Abendmusik. — **St. Briccius:** 10 Sachs; Bußtag 10 Siebert (Chorgesang), nach d. (G) Beichte u. (A) Siebert. — **Diemitz:** 9.30 Herold; Dienstag 20 (B) Herold; Bußtag 9.30 Herold (A). — **Magdalenenkapelle:** 16 Gasbe; Bußtag 10 Brachmann (Ordination, Beichte u. (A). — **Klinikkapelle:** 10.30 Meyer; Bußtag 10.30 Pfennner (A). — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend, 12. Nov., 19 Wochenschlußandacht; Sonntag 10 (G) u. (A) in St. Georgen. — **Wörmlitz:** 9 (G). — **Böllberg:** 10.30 (G).

Anzeigen schaffen Umsatz

Erbsen, Bohnen Linsen, Nudeln — **Reis, Makkaroni, Tomatenmark, Hühnerbrühe, Rinderbrühe**

Butter Krause

Familien-Drucksachen werden schnell und sauber angefertigt Otto Hendel-Druckerei

Willy Horn Halle (Saale) **Obere Leipziger Str. 45** Erstlingswäsche, Kinderbekleidung, Damen- u. Herrenwäsche, Damenstrümpfe, Herrensocken, Gamaschen Schals, Pollover und Kurzwaren

Miele Ideal Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger für RM. 58.- Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an **Prophete** Rannische Str. 13-14

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle Obstbäume, Beerenobsthochstämme und -sträucher, Rosen und Ziersträucher, Erdbeerpflanz., Stauden. Fachberatung u. Ausführung von Obst- und Gartenanlagen. **G. DIETZ,** Markenbaumschule, Gröbzig (Anh.)

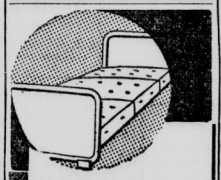
J&F

Zum Eintopfsonntag!

Große Linsen	500 g	35	
Linsen	500 g	30	25
Weiße Bohnen	500 g	30	23
Grüne Erbsen m. Sch.	500 g	30	
Gelbe Erbsen m. Sch.	500 g	28	
Vollreis	500 g	19	
Tafelreis glasiert	500 g	22	
Eiernudeln	500 g	50	45
Eierspaghetti	500 g	50	
Eiermakkaroni Bruch	500 g	45	
Tomatenmark	Dose	25	13
Delikateß-Würstchen	Dose	62	47
Cornedbeef	125 g	32	
Düsseldorfer Hühnersuppe	Dose	27	
Düsseldorfer Ochsensuppe	Dose	20	

Gute 1937er Tischweine! a. bl.
Edenkobener Literfl. 100
Stein-Veltliner Literfl. 110

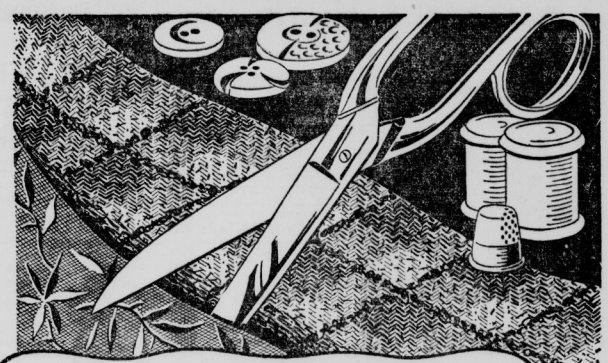
SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT



Bettstellen u. Matratzen immer preiswert

Metallbettstellen mit Stahldraht-Matratze 12,00 10,- 19,- 22,25 25,25 28,50 31,50
Holzbettstellen 23,— 27,— 30,— 33,— 36,— 38,—
Kinderbettstellen 14,50 21,— 24,— 26,50 28,50 33,—
Auflegematratzen 3teilig mit Keil 15,— 17,50 21,50 25,— 29,50 36,— 42,— mit Innenfederung 48,— 52,—
Schlaraffiamatratzen die Innenfed.-Matratze von Weltruf 59,— 64,50 69,75 74,— 84,—
Stahldrahtmatratzen 12,— 14,— 15,75 18,50 19,50
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine

Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ricklestr. 2 b. Bernplatz: 8, 3 Min. u. M.



Schneidern leicht gemacht durch gute und **vorteilhafte Stoffe** u. die dazu gehörigen **Kurzwaren**

Köper-Schotten in lebhaften und soliden Farbstellungen, ca. 88 cm breit, Meter 0.98
Stichelhaar-Melange strapazierfähige Kleiderware in vielen Farben, ca. 90 cm breit . . . . Meter 1.50
Raupen-Biese das modische Gewebe, in ruhig., satten Farbtönen, ca. 130 cm breit . . Meter 3.90
Sport-Karo für Jacken und Mäntel, in aparten Farbstellungen, ca. 140 cm breit . . Meter 4.90
Krepp-Satin faconné weichfließend. Gewebe f. Nachmittagskleider u. Blusen, ca. 93 cm br., Meter 2.90
Krepp-Satin gaufré bedruckt, besonders aparte Muster für das elegante Kleid, ca. 93 cm br., Meter 3.80
Krepp-Jersey eine besonders bewährte Qualität in neuen Farben, ca. 93 cm br., Meter 3.90
Köper-Velvet eine gute, florleste Qualität in modernen Herbstfarben . . . . . Meter 4.60

Eine besondere Leistung! **Krepp-Reversible faconné** der bewährte Kleiderstoff in neuen Mustern und Farben, ca. 95 cm breit . . . . . Meter 1.65

KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0011

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Maria Stuart
Trauerspiel von Friedr. v. Schiller

Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr
Unser Ballett tanzt:
Die Puppenfee von J. Bayer
Ein Spiegelwalzer von Joh. Strauß
Ungar. Rhapsodie Nr. 2 v. Fr. Liszt
Heit. Dorfgeschichte z. Ballettmusik „Rosamunde" von Franz Schubert

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Rechtzeitig kommen!
Der Andrang ist groß!

Das aufsehenerreg. Filmwerk:

Verwehte Spuren

Ein gewaltiger Film nach einer wahren Begebenheit aus den Tagen der Pariser Weltausstellung 1887.
Mit:
Kristina Soederbaum
Frits van Dongen
Friedr. Kayssler, Charlotte Schulz
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Große Ulrichstr. 51
Unbeschreiblicher Erfolg!

Buck Jones

der tolle Draufgänger und charmante Cowboy mit seinem Wunderpferd Silberkönig in dem spannendsten aller bisher gesehenen Wild-West-Filme:

Der Präriereiter

Tempo, Spannung, unerhörte Sensationen
Augenblicke, wo der Atem stockt!
Ein Film, wie Sie ihn wünschen!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg
Ab heute Freitag!
Ein Film der größten Spannungen!
Ein vorbildlicher deutscher Kriminalfilm, mit atemraubendem Tempo.

In den Hauptrollen:
Harald Paulsen. / Hans Leibelt
Elisabeth Wendt
Josef Sieber / Ursula Deinert
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Grinzing

Weil es so schön war, auf jeden Fall **heute Freitag** wieder der große

Witwenball

mit **Kapelle Lohmüller**

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg
Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag abends 11 Uhr
drei große

Spät-Vorstellungen

Ein beispielloses Erlebnis für Mann und Frau
ist dieser große, an letzte Dinge rührende Film von
Liebe, Ehe, Mutterschaft!

Eine [illegible]enschaftliche Auseinandersetzung über Ehe-Moral und -Unmoral.
Ein jeder komme und setze sich mit diesem Film auseinander!
Für Jugendl. nicht zugelassen

CAPITOL

Lauchstädter Straße

Heute bis Montag:
Eine lebensnahe, von Ernst und Humor erfüllte Geschichte, das ist der Geza vom Bolvary-Film:

Die unruhigen Mädchen

Käthe von Nagy — Lucie Englisch — Theo Lingen
Hans Moser
in der Hauptrolle

Für Jugendliche nicht zugelassen
Täglich 4.00 6.10 8.20
Sonntag 2.30 Uhr
Jugendvorstellung

Truxa Truxa
Achtung!
Einmalige Wiederholung in einer Spät-Vorstellung
Morgen Sonnabend
abends 10,30 Uhr

Truxa

mit **La Jana, Hans Söhnker, Rudi Godden** u. a. m.

Die Gräfin von Monte Christo erwarte Sie,

um mit Ihnen einen Ausflug in die Welt des internationalen Hochstaplertums zu unternehmen.

Ihre Erlebnisse gehören zum Abenteuerlichsten und Geheimnisvollsten, was man je sah!

Eine ganz außergewöhnliche Spielgemeinschaft:

Rudolf Forster
Gustaf Gründgens
Mathias Wieman
Brigitte Helm
Lucie Englisch

führen ein Kabinettstück bester Filmkunst vor.

Heute Freitag
Morgen Sonnabend
2 Spätvorstellungen 2
Ufa-Theater Alte Promenade

Sonderpr. Türck-Düsseldorf

TROLI

Freitag bis Montag

Wo die Lerche singt

mit **Marta Eggerth, Lucie Englisch** und **Hans Söhnker**
Sonntag nachmittag 2—4 Uhr
Jugendvorstellung
Wochentag 6 und 8.30 Uhr
Sonntag 2, 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Gaststätte

Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz

Die gemütliche Großgaststätte
Stimmung und Humor
Lebensfreude
Die Tiroler
Speckbacher
singen einzigartige Jodel- u. Heimatlieder
Die anerkannt vorzügliche Küche bietet Mittagessen schon v. **60 Pfg.** an
Sonntag ab 1.—
Preisw. Abendplatten

Ein Abend im Faß ist ein Erlebnis!

EDEN

Kurprinzstr. 2, Ruf 27369

16 Uhr **Leipzig** 20 Uhr

Georg Krönlein
der bewährte Sorgenbrecher

Ein Sensation aus London:

Sheida and Henry

in ihren großen Tanzpoesien
450 Aufführungen im Prince of Wales-Theater London

und weitere Attraktionen!

Nachm. 4 Uhr: Volles Programm, Eintritt (außer Sonntags) frei!

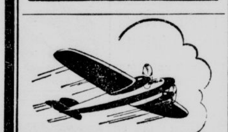
Abends Gegen Vorzeigung dieses Inserats zahlen Besucher (1-4 Pers.) an allen Tagen (außer Sonnabends) statt RM 1.- **nur 50 Pf.** Eintritt

Kaffee Astra

16 Uhr **Leipzig** 20 Uhr
Tanz und Kabarett . Eintritt frei!

Oberbayern

Roßplatz 6 **Leipzig** Roßplatz 6
Hochbetrieb



300 km in der Stunde

fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Lufthansa, 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge. Welch' gewaltige Zeitersparnis! Haben Sie diese Verkehrsmöglichkeiten schon ausgenutzt? Auskunft und Flugscheine im Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße, und in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Reiseauskünfte u. Prospekte
von allen schönen Bädern und Kurorten durch den
Reisedienst der Saale-Zeitung
Halle (Saale)
Kleinschmieden 6

Notiere dir bitte die Rufnummer 27431! In eiligen Fällen können Sie unter dieser Nummer Ihre Kleinanzeige telefonisch durchgeben. Sonst empfiehlt sich jedoch die Einsendung ein. schriftlichen Manuskriptes, damit Hörfehler vermieden werden

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

„Die Schwedenplatte." Großvarieté. Der starken Nachfrage wegen ist eine dritte Veranstaltung eingelegt worden, und zwar am Sonntag, 13. 11., 15 Uhr, im Theater am Steintor. Eintrittskarten zum Preise von 1 RM., 80, 60 und 40 Pf. bereits in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Volkstanzabend. Am 15. November in der Gaststätte „Alt Halle". Unkostenbeitrag 25 Pf.

Wandern am 16. November (Bußtag). Wanderung durch die Dölauer Heide in das Salzketal. Treffpunkt 8 Uhr Endstation der Linie 4 (General-Maercker-Platz).

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

Achtung!

Sonntag, den 13. 11., muß die Besichtigung des Städt. Vieh- und Schlachthofes aus technischen Gründen ausfallen. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Zum Tag der deutschen Hausmusik!

Sonntag, 13. 11., 11.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, Morgenfeier „Deutsche Hausmusik", veranstaltet durch die Musikschule der Volksbildungsstätte. Eintritt frei!

Montag, 14. 11., 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, spricht Medizinalrat Dr. Horst Schumann über „Witterungskrankheiten einschließlich Tuberkulose". Gebühr 20 Pf. Hörer frei!

Dienstag, 15. 11., 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, spricht Herr Dr. E. Weinbrenner über „Buna, der deutsche synthetische Kautschuk" (mit Lichtbildern). Gebühr 40 Pf., Hörer 20 Pf.

Mittwoch, 16. 11., 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, spricht Marineoberstabsarzt der Ref. Dr. med. Erich Lange über „Kaperfahrten im Stillen Ozean und Südatlantik". (Mit Graf Spee nach Coronel und Falkland.) Gebühr 40 Pf. Hörer 20 Pf.

Donnerstag, 17. 11., 20.30 Uhr, im Hörsaal 27 der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, 2. Abend der Vortragsreihe von Pg. Wilh. Schneider: „Rassenpolitik." Gebühr für die 6 Abende 50 Pf.

Donnerstag, 17. 11., 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, spricht Akad.-Maler und Kunstlehrer Wilh. Busse über „Die Bauten des Dritten Reiches in München und Nürnberg" (mit Lichtbildern). Gebühr 40 Pf. Hörer 20 Pf.

Montag, 21. 11., 20.30 Uhr, im Saal der Volkbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, spricht Landwirtschaftsrat Johannes Jaeger über „Das verachtete Kaninchen — hilft unsere Ernährung sichern und liefert Rohstoffe!" (mit Lichtbildern). Gebühr 30 Pf. Hörer 10 Pf.

Anmeldungen zu Musikgruppen aller Instrumente und Gesang für Erwachsene und Jugend werden jederzeit in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Arbeitskreisen (Photographie für Fortgeschrittene [Retusche, Farbenphotographie, Tonen, Vergrößern, Nachtaufnahmen usw.], Schach, Freihandzeichnen, Kunst- und Plakatschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Modellieren, Sprechtechnik, ferner zu den Kursen (Deutsch, Stillehre, Rechnen, Von der Zahl zum Logarithmus, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch) werden jederzeit in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, noch entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Sprachkursen nach der Methode Hartnack (Englisch, Französisch, Spanisch) jederzeit in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf. Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Donauland — deutsches Schicksalsland.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.20: Warum? — Darum! Singen und Erzählen mit Ilse Obrig.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten
16.00: Wer tanzt mit uns von A bis Z? Ein bunter Nachmittag.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Wir tanzen.
19.00: Volksmusik.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Aus Jena: Frohsinn für alle. 2. Veranstaltung des Reichssend. Leipzig zugunsten des WHW.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen Sport.
22.20: Fortsetzung aus Jena: Frohsinn für alle

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel Morgenruf. Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Rückzug auf Aleppo. Der Heldenkampf des deutschen Asienkorps. Hörspiel.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Buntes Wochenende. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Eine fröhl. Musizierstunde.
18.40: Weinlesefest in Tokaj.
19.00: Sport der Woche.
19.15: Bunte Auslese.
20.00: Kernspruch. Kurznachrichten Wetterbericht.
20.10: Champagner. Ein Rundfunkspiel.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Und morgen ist Sonntag.

Berliner Börse

vom 10. November 1938

Deutsche Anleihen

	10. 11.	9. 11.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,50	101,50
4½ Dt.Reichsschatz.1935 auslosb. je 1/5 1941-45	99.37	99.37
4½ Dt.Reichsanl.1936 auslosbar 1942-46 . . .	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109.00	109,00
4% Thüringer Staatsanleihe 26 . .	99,90	99.80
Steuergutsch. Gr. I	111.75	111.75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. K. 1	99,87	99,87
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,20	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	99.75	99.75
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	99,75	99,75

Goldpfandbriefe

	10. 11.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19 .	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99 50
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV . .	100,00
4½ RM-Pfdbr. d.Ldsch.d.Pr. Sachs. (früh.Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr.Ztr.-Bod. G.Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	10. 11.	9. 11.
Halberstadt-Blankbg.	91,00	92,25
Halle-Hettstedt . . .	85,75	85.00
Nordd. Lloyd . . .	75.00	75,00
Nordh.-Wern. . .	55,00	58,00

Bank-Aktien

	10. 11.	9. 11.
Allg. D. Cr.-A.	98,87	99,37
Berl. Handelsg.	123,37	123,37
Com.u.Privatb.	114,00	114,00
D.B.u.Disc.-G.	119,75	119,75
Dt.Effekt.-Bank	90,50	91,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,25	100,25
D. Hyp.Bk.Brl.	114,37	114,75
Dt. Übersee-B.	106,50	108,50
Dresdner Bank	112,75	112,75
Hall. Bankv.	104,50	104,00
Hamb. Hyp.-B.	96,25	96,50
Hann.Bodenkr.	— —	— —
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank . .	192,75	193,12
Sächs. Bank . .	106,25	107,75
do. Bodencred.	117,00	—,—

Industrie-Aktien

	10. 11.	9. 11.
Amperwerke . .	—,—	—,—
Allg. Elk.-Ges.	119,37	120,25
Ammend. Pap.	110,00	112,00
Anh. Kohlenw.	—,—	117,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	143,75	145,00
J. Berger Tiefb.	152,00	153,50
Bemberg, P. J.	136,50	139,00
Bergm. Elektr.	128,00	129,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	158,50
Berl. Holz-K.	—,—	145,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie . .	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	128,50	128,75
Buderus Eisen .	112,12	112,75
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont.Gummiw.	203,75	—,—
Cont. Linol. . .	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz .	136,62	138,00
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	112,87
Deutsch-Cont. Gas Dessau .	113,00	115,00
do.Erdöl-A.G.	129,00	128,87
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	—,—	159,25
Elk. Lief.-Ges.	118,00	117,75
El. Licht u. Kr.	141,00	141,50
Engelhardt-Br.	84,00	84.50
I. G. Farben .	151,00	152,00
Feldmühle . .	125,00	125.12
Felt. & Guill.	137,50	139,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C. .	107,00	105,50
Gesfel. Loewe .	137,37	138,00
Glauziger Z. .	—,—	—,—
Goldschmidt. .	134,25	135,75
Hall. Masch. .	116,75	118,25
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harb. Gummi .	190,00	—,—
Harp. Bergbau	145,00	145,25
Hildebr. Mühl.	78,00	78,00
Hochtief-A.G.	147,50	148,75
Hoesch-Köln .	116,62	118,12
Hoffmann St. .	—,—	—,—
Holzmann . . .	150,00	153,00
Hutschenr., L.	92,62	92,62
Ilse Bergbau .	—,—	163,50
Kahla Porzell.	140,00	143,50
Kali Aschersib.	—,—	—,—
Kali Chem.AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	117,12	117,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—
Kraftw. Thür. .	—,—	—
Lahmeyer &Co.	126,50	128,00
Laurahütte . .	—,—	15,75
Leipz. Br.Rieb.	98,00	99,00
Leopoldsgrube	125,00	—,—
Lindner,Gottfr.	—,—	147,50
Löw.-Brauerei	99,00	— —
Magd.Allg.Gas	69,00	
do. Bergwerk		
do. Mühlenw.	—,—	158,50
Mannesmannr.	111,00	112,00
Mansf. Bergb.	138,00	138,50
Masch.-Fabrik Buckau . . .	132,50	133,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	109,00	—,—
do. Braunkohl.	—,—	110 00
Preußengrube .	122.25	—,—
Radeberg Exp.	180,25	180,50
Rhein. Braunk.	210,50	213,50
do. Elektrizität	117,50	119,75
do. Spiegelglas	122,00	—,—
Rhein. Stahlw.	135,00	136,75
Rh.-Westf. Elk.	122,00	122,62
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	112,50	112,00
Rosenthal Porz.	93,62	95,50
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Sachs.-W. 7 G.	—,—	346,00
Salzdetfurth K.	142,00	145,25
Sangerh. Msch.	121,00	123,25
Sarotti-Schok.	119.00	120,00
Schub. & Salz.	134,75	135,12
Schuckert & Co.	178,50	180.00
Schulth. Patzh.	102,75	104,50
Siemens Glas .	112,25	110,00
Siem. & Halske	200,50	200.75
Stolberger Zink	—,—	88,25
Gebr. Stollw. .	129,50	130,25
Südd.Zuck.AG.	214,25	215,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh. .	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	107,00	109,00
Vogel, Tel.-Dr.	153,50	—,—
Wanderer-Wk.	162,37	164.00
Wersch.-Weiß.	—,—	116,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.		—
do. Waldhof .	[illegible]	129,00
Zuck. Rastenb.	89,00	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 10. November

Dtsch. festverz. Werte

	10. 11.	9. 11.
Schatzanweis. 23 .	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27 .	101,50	101,50
Dt. Reichsanl. 34 .	99,75	99,75
Reichsschatz. KG. .	—,—	— —
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf. . .	106,00	106.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	130,80	130,50
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV . . .	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf. . .	—,—	102,00

Industrie-Obligation.

	10. 11.	9. 11.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	—,—	—,—
Hartwig & Vogel .	—,—	—,—
Lauchh. Werke . .	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	10. 11.	9. 11.
Akt.-Br. N.-Magd.	143,00	143,00
Akt.-Färb.Münchb.	—,—	—,—
Altbg. Landkraftw.	158,00	158,00
Ammendorfer Pap.	112,25	113,00
Bohrisch Brau. . .	126,00	126,00
F. Braun, Zerbst .	—,—	—,—
Chem. F. Buck. . .	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	147,25	141,75
Domm. Ton .	149,00	149,00
Dresd. Chromo	101,50	101,50
do. Gardinen .	117,25	118,50
do. Schnellpr.	93,00	93,75
Elek. Crottdorf	— —	— —
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	97,00	97,00
Gera Strickgarn	202,00	202,00
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	—,—	135,25
Hallesch.Masch	—,—	—,—
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hohb. Quarz .	130,00	130,00
Kahla Porzell.	146,00	144,50
Kasseler Jute	143,00	145,00
Knoch, Nähm.	127,00	127,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	115,50	115,50
Kraftw. Thür. .	175,00	175,00
Kulmb.Rizzibr.	120,00	120,00
Laurahütte . .	15,50	16,00
Lpz.Baumw.Sp.	—,—	—,—
do. Br. Riebeck	98,25	99,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	113,00	113,00
Lpz.Kammgarn	115,00	115.00
do.Landkraftw.	150,00	150,00
do. Malzf.Schk.	80,00	80,00
do. Spitzen . .	139,00	139,75
do. Trikotagen	126,00	126,00
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	138,00	138,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	71,50	72,00
Mech.W.Zittau	53,12	54,50
Meißner Ofen .	116,50	116,50
Peniger Pat. .	85,00	87,00
Plauener Gard.	113,00	113,50
do. Tüll-u.G.	—,—	—
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F.Tettau	115,25	115,25
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	181,00	183,00
Reuden. Ziegel	95.00	95,00
Riquet & Co. .	117,00	117,50
Rosenthal Porz.	95,00	95,00
Rositzer Zucker	—,—	—,—
Sachsenwerk	346,00	346,00
Sächs. Malzfab.	120,00	120,00
do. Webstuhl	115,50	117,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	125, 0	125,50
Stöhr Kammg.	130,00	130,00
Thode Papier .	141,50	142,50
do. Genußsch.	8,70	8,90
Thür. Elktr. W.	173,00	173,00
Thüringer Gas	131,00	131,50
Thüring.Wollg.	161,00	163,00
Uhlmann, E. .	81,50	81,50
Unger, Gebr. .	90,87	91,00
Unionw.Radeb.	82,00	82,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	117,00	117,00
Vogtl. Spitzen .	131,00	131,00
Wanderer-Wk.	161,75	163.37
Wersch.-Weißf.	117,00	117,00
Wunderl. & Co.	70,00	70,50
Zeiß Ikon . . .	143,00	142,37
Zeitzer Masch.	191,00	191.00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben . .	—,—	—,—
Zuckerr. Halle .	86,00	86,25
Zum Fortschritt	117,50	—,—
Zwick.Kammg.	147,00	—,—

Bank-Aktien

	10. 11.	9. 11.
Allg. D. Cr.-A.	98,87	99,37
Bk. f.Brau-Ind.	117,62	119,75
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	114.00	114,00
D. Bk. Disc.-G.	119,75	119,75
Dresdner Bank	112,75	112,75
Dresd. Hd.-Bk.	139,00	139,00
Hall.Bank-Ver.	104,00	104,00

Freiverkehr

	10. 11.	9. 11.
Akt.-Br.Cöthen	100,50	100,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	—,—	—,—
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	96,50	96,50
Kyffh. Artern .	137,00	137,00
Lindner Gottfr.	—,—	146,50
Riebeck Mont.	—,—	—,—
G.u.Hdb. Halle	108,00	108,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	00,00	00,00
Hamb. Elektr. . .	143,12	143,50
Kirchner & Co.	100,50	102,50
KunseTreibriem	112,00	112,37
Lingel, Schuh . .	149,00	149,50

Berl. Devisenkurse

vom 10. November

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,588	0,592
Belgien (100 Belga)	42,18	42,26
Brasilien (1 Milr.)	0,146	0,148
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100Kr.)	52,87	52,97
Danzig (100Guld.)	47,00	47.10
England (1 Pfund)	11,84	11,87
Finnland (100f.M.)	5,22	5,23
Frankreich (100Fr.)	0,623	6,637
Holland (100 Gld.)	135,49	135,77
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,692	0,694
Jugoslaw. (100D.)	5,691	5,693
Norwegen (100Kr.)	59,50	59,62
Polen (100 Zloty)	47,00	47.10
Portugal (100Esc.)	10,75	10,77
Schweden (100Kr.)	60,98	61,10
Schweiz (100 Fr.)	56.49	56,61
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver.Staat. (1 Doll.)	2,495	2,499

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1938 / Nummer 265
Freitag, 11. November

Neusel gegen Kölblin

Um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft

Entscheidungskampf heute abend in der Deutschlandhalle in Berlin — Und außerdem ein gutes Rahmenprogramm

Seit jeher war es schon immer ein besonderes sportliches Ereignis, wenn ein Kampf um die deutsche Boxmeisterschaft aller Klassen bevorstand, und auch diesmal sieht die große Schar der Boxsportanhänger dem Titelkampf mit höchster Spannung entgegen. Arno Kölblin und Walter Neusel sind die Gegner in der 30. Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft, die am Freitag, 11. November, im Ring der Berliner Deutschlandhalle ausgekämpft wird. Elf Berufsboxer haben sich bisher in die Meisterliste einzeichnen können: Otto Flint, Hans Breitensträter, Paul Samson-Körner, Franz Diener, Rudi Wagner, Max Schmeling, Ludwig Haymann, Hans Schönrath, Hein Müller, Vinzenz Hower und Arno Kölblin. Nicht immer waren die Titelkämpfe im Schwergewicht wahre Ringschlachten, wie man sie beispielsweise zwischen Samson und Breitensträter erlebte, es hat auch verschiedentlich Meisterschaftskämpfe gegeben, die einen ausgesprochen langweiligen Verlauf nahmen. Das ist heute kaum zu befürchten, denn Neusel ist ein typischer Angriffsboxer, und der ehrgeizige Westfale hofft zuversichtlich, zum ersten Male den deutschen Meistertitel zu erringen, nachdem er sich in den vielen Jahren mit fast allen Größen Europas herumgeschlagen hat. Der Kampfstil Neusels dürfte so recht nach dem Geschmack von Meister Kölblin sein, der lieber aus der Defensive seine schweren Konterschläge abschießt, als daß er selbst zum Angriff vorgeht. Hoffentlich überwindet Kölblin seine Hemmungen und vollbringt auch im Ring die Leistungen, mit denen er im Training aufwartet. Dank seiner überlegenen Schlagkraft müßte Kölblin imstande sein, seinen fünf Jahre älteren Herausforderer vor Ablauf der 12 Runden zu besiegen.

Die übrigen Kämpfe sind der Bedeutung des Abends angepaßt, zwei interessante internationale Begegnungen sowie drei nationale Treffen mit befähigten Nachwuchsboxern umrahmen die 30. Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft. Die Abwicklung des Programms geht wie folgt vor sich: Schwergewicht: Seidler (Berlin) gegen Hölz (Stuttgart) 4 Runden, Zendel (Berlin) gegen K. Haymann (München) 6 Runden. Halbschwergewicht: Marohn (Berlin) gegen Przybilski (Potsdam) 8 Runden. Mittelgewicht: Besselmann (Köln) gegen Fabre (Frankreich) 10 Runden. Um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft: Kölblin (Berlin) gegen Neusel (Bochum) 12 Runden. Bantamgewicht: Weiß (Wien) gegen Perez (Frankreich) 10 Runden.

Hochspringen für Pferde

Nach vierjähriger Pause wieder in Berlin.

Beim internationalen Berliner Hallenturnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts vom 27. Januar bis 5. Februar 1939 in der Deutschlandhalle soll auch ein Hochspringen zur Entscheidung gelangen. Das letzte Hochspringen bei einem Berliner Hallenturnier wurde im Jahre 1932, damals noch in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, ausgetragen. Rittmeister Hülsen blieb damals mit dem Schlesier „Harald" bei der Höhe von 2 Meter Sieger. Der deutsche Rekord im Hochsprung zu Pferde steht auf 2,10 Meter und wurde beim internationalen Aachener Turnier 1930 durch Hanns Körfer mit dem Hannoveraner „Baron III" und dem italienischen Major Bettoni auf „Scoiattolo" aufgestellt. Der Weltrekord stellt sich auf 2,38 Meter und wird von dem französischen Oberleutnant Comte de Castries auf „Vol-au-vent" gehalten. Allerdings hat bei den letzten nationalen Reiterwettkämpfen in Rom der italienische Capt. Gutierrez mit dem 15jährigen Irländer „Osoppo" sogar die Höhe von 2,44 Meter übersprungen. Diesem neuen Weltrekord fehlt noch die offizielle Anerkennung.

Das Hochspringen beim Berliner Hallenturnier ist entsprechend der Turnier-Ordnung für sechsjährige und ältere Pferde offen. Neben einem Ehrenpreis kommen noch 1500 RM. Geldpreise zur Verteilung. Beim Hochspringen wird nur über ein einziges Hindernis von steigenden Abmessungen gesprungen, wobei allein die größere vorschriftsmäßig gesprungene Abmessung des Hindernisses entscheidet. Für das Hochspringen wird als Hindernis ein sogenanntes Hochsprunggestell verwendet. Es besteht aus zwei starken, gegen die Senkrechte um 30 Grad in die Sprungrichtung geneigten Pfosten, an denen auf Holzkeilen nach der Landungsseite zu, leichte, mit Stroh oder Kokosfasern umflochtene Stangen, etwa 7 Meter lang, im umflochtenen Zustand etwa 10 Zentimeter dick, mit etwa 10 Zentimeter Zwischenraum, leicht abstreifbar, aufgelegt werden. Die oberste Stange ruht auf zwei Bolzen. Ein Anbinden der Stangen ist verboten. Dicht unter die Stangen wird eine dichte Hecke aufgestellt. Zwei Fänge von etwa 5 Meter Länge müssen die oberste Stange überragen. Die Länge des Hindernisses zwischen den Fängen beträgt wenigstens 5 Meter. Als Höhe des Hindernisses gilt der Abstand vom Boden der Absprungstelle senkrecht nach dem niedrigsten Punkt der Oberkante der obersten Stange.

Punkt- und Freundschaftskämpfe der HJ

Die Herbstrunde der Meisterschaftskämpfe im Fußball steht kurz vor dem Abschluß. Dabei ist der Bann 36 bis auf etwa zwei Spiele fertig. Die Herbstmeister sind in Staffel A 1 Wacker, in Staffel A 2 BSG. Weise (ungeschlagen) und in Staffel B Wacker vor Sportfreunde. Im Bann 302 steht in Staffel A 1 Bad Dürrenberg vor VfL. Merseburg und 99 Merseburg. Wenig Disziplin herrscht in diesem Jahre bei den Handballern. Fast jeden Sonntag gibt es Mannschaften, die zu den angesetzten Punktkämpfen nicht antreten, so daß ein genauer Ueberblick hier noch nicht zu gewinnen ist.

Am Sonntag spielen Fußball: VfL. 96 A wird sich gegen den Herbstmeister Weise anstrengen müssen, wenn ein knapper Sieg errungen werden soll. Ueber den Ausgang des Spieles VfL. 96 A 2 gegen Bennstedt kann man nichts sagen, weil man Bennstedts Spielstärke nicht kennt. Reichsbahn A gilt im Spiel gegen Wacker als starker Gegner. Ob Post A 1 seinen Gast Wacker A 2 schlagen kann, bleibt abzuwarten. Einen guten Start hatte Reichsbahn B. Auf eigenem Platz wird man das wirkliche Können im Spiel gegen Wacker besser beurteilen können. Von 98 A erwarten wir gegen Lettin einen sicheren Sieg. Interessant wird auch das Spiel Weise A 2 gegen 98 A 2 verlaufen, wenn 98 wieder mit so guten Leistungen wie gegen Wacker aufwartet. 98 A 3 gegen Sportfreunde A 2. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Olympia gegen Löbejün knapp unterliegen wird.

Bann 302 Merseburg: Staffel A 1: Einen harten Kampf um die Führung wird es zwischen VfL. Merseburg und 99 Merseburg geben. Aber auch Bad Dürrenberg wird ernsthaft in Wehlitz kämpfen, um den einen Punkt gegen die vorgenannten beiden Merseburger Vertreter als Vorsprung zu halten. Schließlich muß sich auch Preußen Merseburg tüchtig anstrengen, wenn die Punkte nicht von Zöschen entführt werden sollen. — Staffel A 2: Wenig günstig sind die Siegesaussichten für VfL. Merseburg 2 im Spiel gegen Schotterey. Ob Leuna gegen Beuna gewinnen kann, bleibt abzuwarten. — Staffel A 3: Es ist kaum zu erwarten, daß Lützen sich gegen Tollwitz behaupten kann. Von Altranstädt aber erwarten wir daheim einen Sieg gegen Schladebach. Bad Dürrenberg 2 sollte auch diesmal gegen Spergau gewinnen. — Staffel B-Offen erscheint uns der Ausgang des Spieles Neumark gegen VfL. Merseburg; Braunsdorf wird seinem Gast Preußen Merseburg einen mageren Sieg recht schwer machen. Ein knappes Ergebnis ist auch im Spiel Kayna gegen Leuna zu erwarten.

Bann 394 Saalkreis: Reideburg gilt im Spiel gegen Gröbers 2 als Favorit Dagegen wird Tura Gröbers gegen Sportfreunde Halle auch daheim nicht gewinnen können. Das Spiel Löbejün gegen Morl ist zum zweiten Male angesetzt worden.

Bann 266 Eisleben: Ohne Punktverlust wird Wimmelburg auch im Spiel gegen Wacker Helbra bleiben wollen. Ungeschlagen ist auch noch Molmeck, der Verein spielt auf eigenem Platze gegen Burgörner. Meisterschaftsaussichten hat noch Klostermansfeld mit 4:0 Punkten, wenn die Elf gegen Leimbach gewinnt. Wenig günstig sind die Siegesaussichten von Belleben gegen Alsleben. Staffel B: Hergisdorf—Bischofrode und Siersleben—Molmeck.

Handball spielen: Bann 36 Halle: Flugzeugwerke werden gegen 96 nicht gewinnen können. Offen ist der Ausgang des Spieles Wörmlitz gegen KTV. Spielt Weise gegen HTSV. in bester Tagesform, dann wäre in dem zu erwartenden torreichen Treffen ein knapper Sieg nicht unmöglich.

Bann 394 Saalkreis: Zu Punktgewinn wird Döllnitz gegen Dieskau 2 kommen. Dieskau 1 ist nicht mehr so gut wie im Vorjahr, vielleicht genügt das Können aber doch noch zu einem Sieg gegen Zwintschöna. Seeben müßte schon mit recht guten Stürmerleistungen aufwarten, wenn Diemitz geschlagen werden soll. Ein knapper Sieg des TV. Bruckdorf daheim gegen Reideburg würde nicht überraschen

Nun gegen Sangerhausen

Meisterschaftskämpfe im Mannschaftsringen.

Am Sonntag finden in Halle die Rückkämpfe der Gauliga-Kämpfe im Bezirk Halle-Merseburg statt. Bisher stehen Germania-Felsenfest und Kroton-Ramsin an der Spitze. Im Kampfe am Sonntag, dem 13. November 1938, stehen sich nunmehr AV. Sangerhausen und Germania-Felsenfest Halle gegenüber; dieser Kampf verspricht durch Verstärkung der Sangerhäuser Mannschaft recht interessant zu werden. Den Vorkampf gewannen die Hallenser knapp mit 4:3 Punkten. Mit Gebrüder Hausik, Hedel, Uffz. Walter Bauer gegen Herzberg, Eckert, Bindernagel und Wüstemann sind die Ringkämpfe stark besetzt. Ganz besonders wird der Uffz. Walter Bauer von der Waffenmeisterschule Halle gegen Bindernagel beweisen müssen, ob er auch im Gau VI zur Spitze gehört.

Jenas Hockeyelf kommt

Zum Punktspiel gegen ATC. Halle.

Im Gauligaspiel kommt am Sonntag mit der Begegnung ATC. 1. gegen VfB. Jena 1. der diesjährige Anwärter auf den Meistertitel nach Halle. Die Jenenser haben von ihrer bisherigen Form nichts eingebüßt. Das beweist schon die Stellung an der Spitze der Tabelle. Wohl hat sich aber die Spielstärke der übrigen Gauligavereine mehr und mehr dem Können der VfB.er angepaßt und in allen Punktspielen mußte zäh um den Endsieg gerungen werden. Auch dem VfB. wird auf dem Sportplatz der Universität der restlose Einsatz um die wertvollen Punkte nicht erspart bleiben, denn, obwohl Halle einige Spieler ersetzen muß, ist immer noch mit dem ATC. zu rechnen und die Mannen um Pressel werden den Beweis nicht schuldig bleiben. Eine nicht minder interessante Begegnung ist auch das anschließende Spiel ATC. Senioren gegen Grünrot Magdeburg Senioren. Die Gäste aus der Elbestadt sind der schärfste Rivale der Hiesigen. Ungeschlagen stehen die ATC.er an der Spitze und sie werden den Ehrgeiz dareinsetzen, auch am Sonntag siegreich das Feld zu verlassen.

In der Kreisklasse spielen auf dem Zoo-Platz Halle 96 1. gegen Merseburger HCl. 1. Die Gäste aus der Nachbarstadt haben kürzlich durch ihren Sieg über den Tennis-Hockey-Club allein die Führung der Tabelle übernommen. Die Blauroten würden dem hiesigen Hockeysport einen großen Dienst erweisen, wenn sie dem MHC. die Punkte abnehmen. Unmöglich ist das nicht, denn 99 und Leuna haben die Spielstärke der 96er erst letzthin verspürt. In Merseburg heißt die Parole SV. 99 gegen Tennis-Hockey-Club. Die 99er sind in derselben Lage wie unsere 96er. Auch sie müssen den Lokalpatriotismus aufbringen und die Schwarzgrünen geschlagen nach Hause schicken. Sie stärken dadurch ihrem MHC. wesentlich die Rückendeckung. In den Punktspielen der Frauen wird künftig Halle 96 nicht mehr vertreten sein. Die Hallenserinnen haben ihre Elf zurückgezogen. Es stehen sich ATC. Frauen und Tennis-Hockey-Club Frauen gegenüber. Diesen Ausgang kann man als offen bezeichnen. Beide haben jetzt in verstärktem Maße junge Kräfte eingesetzt, wodurch ein schneller und abwechslungsreicher Spielverlauf zu erwarten ist. Ein Unentschieden dürfte der beiderseitigen Spielstärke gerecht werden.

Grabsch läuft, um zu reiten.

Ernst Grabsch, der Trainer des staatlichen Rennstalles beim Hauptgestüt Graditz, der in diesem Jahre mit dem Rennreiten seines Gewichtes wegen hatte aussetzen müssen, will versuchen, sich im kommenden Jahr wieder im Rennsattel zu betätigen. Als Auftakt zum Angriff auf das Gewicht hat er einen Fußmarsch nach Freiburg im Breisgau angetreten, wo er auch eine Kur durchmachen wird.

SA-Schwimmer in Hannover

Die Gruppen Mitte, Niederrhein, Südwest und Niedersachsen starten

Die SA.-Gruppe Niedersachsen führt am kommenden Sonntag in Hannover Schwimmwettkämpfe und ein Wasserballturnier durch. An den Wettbewerben nehmen außer dem Gastgeber Vertreter der SA.-Gruppen Mitte, Niederrhein und Südwest teil. Gruppe Niedersachsen hat die SA.-Schwimmer und Wasserballmannschaften eingeladen, die während der diesjährigen Reichswettkämpfe der SA. in Berlin sich durch besonders gute Leistungen auszeichneten und eine ganze Reihe von Reichssiegern stellten. An der Spitze hierbei standen die Schwimmer der SA.-Gruppe Südwest durch hervorragende Leistungen im Kraulschwimmen, während die Gruppe Niederrhein Reichssieger im Wasserball wurde. Auch die Gruppe Mitte wartete in der Siegerliste mit guten Einzelleistungen auf.

Nachdem nun die einzelnen Gruppen noch Verstärkungen durch Zugänge in ihren Reihen zu verzeichnen haben, gilt es in Hannover aufs neue das Stärkeverhältnis der Schwimmannschaften der beteiligten SA.-Gruppen festzustellen. Dabei wird es zu harten Kämpfen kommen, in welchen die Gruppe Mitte mit folgender Mannschaft antritt: Wasserball: Aus der Standarte 36 (Halle): Rottenführer Hebestreit, SA.-Mann G. Schmidt, SA.-Mann Struck; aus Standarte 26 (Magdeburg): SA.-Mann Orlemann, SA.-Mann Thielebein, SA.-Mann Liebig, Quenstedt. Schwimmen: Aus der Standarte 36: Truppführer Küppers, SA.-Mann Herkelrath; aus Standarte 26: SA.-Mann Köhne, SA.-Mann Schubert und Sturmmann Bodendorf; aus Standarte 93 (Dessau): SA.-Mann Perthes. Springen: SA.-Mann Lutropp.

Trabrennen zu Mariendorf.

November-Rennen, 2400 RM., 1300 Meter: 1. Gestüt Bingums Palme (Jauß jr.); 2. Zerlinchen; 3. Dachstein; 4 Corona bella. Tot. 66 (ital. 47), Pl. 20, 12, 42, 49. Spätherbst-Rennen, 2700 RM., 2400 Meter: 1. Abt.: 1. G. Borks Bastei (Bes.); 2. Pandur; 3 Coralle. Tot. 44 (ital. 70), Pl. 17, 19, 29. 2. Abt.: 1. F. Marr„ Rheingold (Witt); 2. Lido: 3. Dorette Gay. Tot. 19 (ital. 68), Pl. 17, 25, 48. Preis der Schorfheide, 4000 RM , 2500 Meter: 1. A. Brümmers Probst (Ch. Mills); 2. Indian; 3. Modell; 4. Ostende. Tot. 12 (ital. 34), Pl. 11, 14, 15, 15. Heide-Preis, 2500 RM., 2100 Meter: 1. K. Dankes Perlhuhn (Blanke); 2 Moldau; 3. Miß Morgan; 4. Wilhelm S. Tot. 448 (ital. 58), Pl. 84, 25, 146, 49.

Rennen zu Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Elfmeter (M. Schmidt): 2. Jessie: 3. Shannon Silver. Tot. 15 (Einl. 40), Pl. 12, 18. 2 Rennen: 1. Mangold (Matysik); 2. Geländeritt; 3. † Ilmenau; 3. † Prior. Tot. 28 (Einl. 82), Pl. 12, 12, 8, 6. 3. Rennen: 1 Master (Lommatzsch); 2. Gerro; 3. Staatspaladin. Tot. 26 (Einl. 182), Pl. 16, 13, 14. 4. Rennen: 1. Panheros (M. Schmidt); 2. Brocken; 3. Elritzling. Tot. 19 (Einl. 138), Pl. 21, 16, 16. 5. Rennen: 1 Erntedank (Frau Blume); 2. Kastroper Husar; 3. Spanga. Tot. 16 (Einl. 28), Pl. 11, 12, 18. 6. Rennen: 1. Thammo (Zachmann); 2. Mauriza; 3. Festspiel Tot. 48 (Einl. 106), Pl. 12, 11, 11. 7. Rennen: 1. Sandmann (v. d. Vlugt): 2. Musterknabe; 3. † Melle; 3. † Silvester. Tot. 43 (Einl. 584), Pl. 15, 28, 8, 9. 8. Rennen: 1. Garaut (H. Schmidt); 2. Sarro; 3. Kurigalsu. Tot. 20 (Einl. 226), Pl. 14, 24, 14.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Duke of Lancaster (M. Lollierou); 2. Tric Troc; 3. Salva Rosa. Tot. 500, Pl. 102, 22, 56. 2. Rennen: 1. Daidol (R. Pelat); 2. Remours; 3. Meriley. Tot. 46, Pl. 18, 16, 27. 3 Rennen: 1. Frère Victor (A. Bates); 2. Presses Toi; 3 Hué. Tot. 18 (Einl. 74), Pl. 14, 25. 4. Rennen: 1. Kirdul (S. Rochet); 2. Meretrix; 3 Altéo. Tot. 40, Pl. 15, 13, 23. 5. Rennen: 1. Oranger G. (A. Neel): 2. Rallye Puisage; 3. Bronzino. Tot. 83 (Einl. 143), Pl. 24, 20. 6. Rennen: 1. Bach Agha (R. Bates); 2. Le Pont de Pierre; 3. Dark. Tot 22 (Einl. 28), Pl. 12, 13.

Jahnkreisturner in Ammendorf

Am Sonntag vormittag werden in Ammendorf die Jahnkreismeisterschaften im Turnen ausgetragen. Sinn und Zweck der Veranstaltung soll in erster Linie sein, einen Ueberblick über den Leistungsstand des Geräteturnens im Jahnkreis zu gewinnen. An den Wettkämpfen nehmen teil der Turnerbund Eisleben, Jahn Halle, TV. Rietleben GTV. Halle, HTSV. Halle, TV. Ammendorf, Fichte Hettstedt, TuSV. Leuna und MTV. Merseburg. Im Mittelpunkt steht der Zwölfkampf der Männer für Unter- und Oberstufe; für beide Klassen sind je 20 Nennungen abgegeben worden. Die bekanntesten Turner sind Freier, Trübenbach, Osterburg, Jakob, Zentille, Etzold, Faßbender und Braune. Gleichzeitig tragen auch die Frauen ihre Wettkämpfe aus. Vertreten sind acht Turnerinnen aus Eisleben, Halle, Merseburg. Den Kämpfen geht um 9 Uhr eine Kampfrichtersitzung voraus.

Dr. Carl Diem spricht am 13. Dezember in Leipzig auf Einladung des Instituts für Leibesübungen an der Leipziger Universität über „Die arteigene Körperkultur Asiens".

Ein Ball erobert die Welt

Vom Schülerspiel zum internationalen Weltsport

Von Cambridge nach London, ein Weg von 92 Jahren — Wie sich der Fußball die Wett eroberte

In der „Fußball-Welt", der jetzt erschienenen ersten Nummer des offiziellen Organs des Internationalen Fußball-Verbandes, zeichnet John Langenus, der bekannte belgische Schiedsrichter, die Entwicklung des Fußballsports von seinen Uranfängen auf: „Die Strecke von Cambridge nach London ist nicht weit. Auf dem Gebiete des Fußballs, d. h. zwischen dem Moment, wo die Spielregeln in Cambridge zustande kamen und dem gegenwärtigen Höhepunkt des Fußballs, gekennzeichnet durch das große Treffen am 26. Oktober, England—Kontinent in London, liegen aber 92 Jahre. In dieser Zeit wurde aus dem anfänglichen Schülerspiel ein Weltsport, international und interkontinental. Im Augenblick, wo der Englische Fußballverband — der älteste in der Welt — die Feier seines 75jährigen Bestehens begeht, ist es sicher interessant zu betrachten, wie das Schülerspiel die Welt eroberte. Man braucht dazu nur die Liste der ausgetragenen Länderspiele nachzuschlagen. Und da kann man feststellen, daß der erste Länderkampf im Jahre 1872 in Glasgow zwischen England und Schottland gespielt wurde; dieses Spiel ragte aber nicht über den Rahmen Großbritanniens hinaus. Schon 1891 lud England eine überseeische Nation als Gegner ein; Kanada spielte in London gegen England. Das erste Ländertreffen auf dem europäischen Festlande wurde am 12. Oktober 1902 in Wien zwischen Oesterreich und Ungarn abgehalten, die Liste erweitert sich am 1. Mai 1904 um das Treffen Belgien — Frankreich in Brüssel.

Der Fußball benötigte auch nicht viel Zeit, um Südamerika zu erobern, wo schon am 5. August 1905 in Buenos-Aires die Ländermannschaften von Argentinien und Uruguay einander begegneten, und am 31. Juli 1906 in Sao Paulo sogar ein Spiel Brasilien — Südafrika von statten ging. Schon 1906 — nachdem England 1899 inoffiziell in Deutschland gespielt hatte, schickte England seine Auswahlmannschaft zu einem Spiel gegen Frankreich nach Paris, 1907 nach dem Haag gegen Holland, und 1908 trug England sogar eine ganze Reihe von Spielen auf dem Festlande aus: gegen Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Böhmen, Schweden und Belgien. 1925 schickte England zum ersten Male eine Mannschaft nach Australien, wo in Brisbane gespielt wurde. Schottland erschien erst 1929 zum ersten Male auf dem Kontinent und spielte in Berlin gegen Deutschland.

In Skandinavien wurde der erste Länderkampf am 12. Juli 1908 in Göteborg zwischen Norwegen und Schweden ausgetragen, und am 5. Mai 1910 spielte Dänemark (nachdem die Dänen schon früher in London gespielt hatten) zum ersten Male in Kopenhagen gegen England. Finnland schloß sich der Reihe durch ein Spiel gegen Schweden am 23. Oktober 1911 in Helsinki an. Südafrika hatte schon 1906 das erste internationale Spiel gegen Brasilien ausgetragen. Aber erst im Jahre 1910 kam es in Durban zum ersten internationalen Wettspiel auf afrikanischem Boden; es handelte sich um die Begegnung Südafrikas mit England. Gleichfalls im Jahre 1910 gab Italien die Antrittsvorstellung im internationalen Fußballsport; es spielte in Mailand gegen Frankreich. Interessant mag die Feststellung sein, daß Spanien erst 1920 und Portugal sogar erst 1921 internationale Beziehungen aufnahmen.

Schon lange vorher war es in Asien so weit. Am 4. Februar 1913 spielte China in Manila gegen die Philippinen; 1917 folgte Japan—China in Tokio, hingegen begann Niederländisch-Indien erst 1934 in Manila (Niederländisch-Indien gegen Japan) seine internationale Laufbahn. Die USA. erscheinen 1912 auf der Bildfläche, zuerst bei den Olympischen Spielen in Stockholm. Erst am 27. Juni 1925 spielte Kanada gegen die USA. in Montreal. Dieses Spiel wurde am 8. November desselben Jahres in Brooklyn wiederholt. Aegypten war der erste nordafrikanische Staat, der Länderspiele kannte. Zum ersten Male wurde 1920 anläßlich der Olympischen Spiele gegen Italien gespielt. Jedoch traf die Mannschaft auf ägyptischem Boden erst 1932 auf einen Gegner, es war Ungarn. Australien sah sein erstes internationales Spiel am 17. Juni 1922 in Dundin gegen Neuseeland. Am Balkan wurden die internationalen Beziehungen erst spät angeknüpft. Die erste Begegnung datiert aus dem Jahre 1920 (Jugoslawien gegen Griechenland), 1922 spielte Rumänien gegen Jugoslawien, 1924 Bulgarien gegen Oesterreich.

In Zentralamerika werden internationale Begegnungen seit dem Jahre 1930 organisiert. In Havanna kam ein Turnier zur Abwicklung, an dem Cuba, Honduras, Guatemala, Costa Rica und Jamaika teilnahmen; 1934 folgten die Spiele Curacao gegen Niederl. Guayana und Mexiko gegen Cuba. Dabei muß man erwähnen, daß Mexiko schon am Olympischen Turnier in Amsterdam 1928 und an der Weltmeisterschaft in Montevideo 1930 teilgenommen hatte. Das erste Spiel auf mexikanischem Boden kam 1934 zum Austrag. Um diese Aufstellung zu beenden, wollen wir noch bemerken, daß selbst Island sich international betätigte. Es wurde 1935 von der deutschen Auswahlmannschaft besucht.

Dennoch sind wir noch nicht am Ende. Der internationale Fußball wird sich weiter entwickeln. 1937 hatten wir einen glänzend gelungenen Versuch, Zentraleuropa gegen Westeuropa. Mit dem Spiel England gegen Kontinent wurde ein weiterer Schritt auf dem Wege zum interkontinentalen Fußball getan. Das interessanteste wird bestimmt das Spiel Europa ggen Südamerika sein.

Der Weg von Cambridge nach London hat viele Jahre gedauert. Aber er hat einem Sport, der britisch in der Essenz, jedoch international in der Praxis ist, die Welt zu erobern geholfen. Alle jene, die an diesem Werk mitgearbeitet haben, können auf den Erfolg stolz sein.

Sportführer geben bekannt

Wie den Vereinen durch Rundschreiben vom 1. November bekannt ist, findet am Sonntag, dem 13. November 1938, vormittags 9.30 Uhr, in Halle a. S. auf dem 98er Sportplatz eine Schiedsrichterschulung durch praktische Uebungen auf dem Spielfelde statt. Die Schulung steht unter Leitung der Reichsschiedsrichter Wollny-Halle und Beßler-Merseburg. Zur Teilnahme sind alle Schiedsrichter der Vereine von Halle und Umgebung verpflichtet. Ich erinnere an die Schulung und erwarte alle Schiedsrichter.

Großmann, Kreisfachwart für Fußball.

Aus meinem Sportverein

AV. Germania-Felsenfest e. V. Halle/S. Allen Freunden und Anhängern zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 13. November, um 14.30 Uhr, in der Schänke „Alt-Halle", Leipziger Straße, der Gauligakampf um die Mitte-Meisterschaft zwischen AV. Sangerhausen und Germania-Felsenfest zur Austragung kommt. Unsere Ringerstaffel trifft sich Sonntag um 14.00 Uhr in der Schänke „Alt-Halle".

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner treffen sich am Sonnabend, 12. Nov., ab 20 Uhr zur 36. Gründungsfeier im Festsaal „Rotes Roß", Leipziger Straße. — Dienstag, 15. November, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung und Dietabend i. Gildenhaus St. Nikolaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0013
DFG

Ziel im Wohnungsbau: Vierraumwohnung für die deutsche Vollfamilie

Sozialer Wohnungsbau für kinderreiche Arbeiterfamilien / 40 Jahre Deutscher Verein für Wohnungsreform

Der Deutsche Verein für Wohnungsreform hielt in Berlin aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens eine Festsitzung ab, in deren Mittelpunkt Referate des Staatssekretärs Dr. Krohn und des Stuttgarter Oberbürgermeisters Dr. Strölin standen. Staatssekretär Dr. Krohn ging in Vertretung des Reichsarbeitsministers auf die Bedeutung des Vereins für den deutschen Wohnungsbau näher ein und machte dann Ausführungen zu den Zielen und Gegenwartsaufgaben der deutschen Wohnungspolitik. Wir wollen, so führte er u. a. aus, dem gesamten deutschen Volke Wohnungen zur Verfügung stellen, die gesund und würdig sind. Die Wohnung soll ihrem Inhaber nicht nur zum Schutz vor den Witterungseinflüssen dienen, sondern ihm gleichzeitig das Gefühl der Geborgenheit vermitteln. Seiner Familie und seinen Kindern soll die Wohnung eine Lebenshaltung ermöglichen, in der sich die besten Kräfte sowohl der Einzelpersönlichkeit, als auch der Familie entfalten und entwickeln können. Neben Festigkeit, Schönheit und Behaglichkeit der Wohnung müsse eine angemessene Größe und ein den Lebensverhältnissen angepaßter Preis vorhanden sein.

Das Wohnungsproblem könne allerdings nicht von heute auf morgen gelöst werden, denn es gelte, mit den finanziellen Kräften und den zur Verfügung stehenden Rohstoffen das Beste und Menschenmögliche zu erreichen. Das Reichsarbeitsministerium habe sich daher besonders für eine Wohnform eingesetzt, die wir als Kleinsiedlung oder Heimstättensiedlung bezeichnen. Diese Wohnungsform eigne sich vor allen Dingen für den deutschen Arbeiter. Sie biete ihm nicht nur soziale und wirtschaftliche Vorteile, sondern sie sei auch eine Wohnungsform, die am besten der Entfaltung und Vergrößerung der deutschen Familie zu dienen geeignet ist.

Es müsse versucht werden, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst viele Wohnungen zu schaffen und dabei dennoch die Größe des Wohnraumes ausreichend zu gestalten. Das Ziel solle, wie es der Reichsarbeitsminister vor kurzem noch ausdrücklich betont habe, für die deutsche Vollfamilie die Vierraum-Wohnung sein. Aber auch kleinere Wohnungen würden noch gebaut werden müssen, um der immer noch dringenden Wohnungsnot zu steuern.

Der Präsident des Internationalen Verbandes für Städtebau und Wohnungswesen in Brüssel, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Stuttgart, hielt über das Thema „40 Jahre Wohnungsreform“ den Festvortrag. Dr. Strölin wies u. a. darauf hin, daß nunmehr, nachdem die nationalsozialistische Bewegung selbst die Wohnungs- und Baureform als wesentlichen Bestandteil ihres Gesamtprogramms in Angriff genommen habe, der Verein sich als dienendes Glied in die verantwortliche Arbeit der Staatsführung einordnen dürfe. Das käme besonders sichtbar darin zum Ausdruck, daß dem Verein die Eigenschaft einer **Forschungsstelle beim Reichsarbeitsministerium** verliehen worden sei. Aufgabe der Wohnungsreform sei es heute, neue sonnige und luftige Wohnungen im Außengebiet der Großstädte zu schaffen. Dabei werde die Kleinsiedlung zu bevorzugen sein. Grundlegend für die Wohnungsreform sei ferner die Lösung der Bodenfrage. Hier werde es vor allem darauf ankommen, möglichst bald völlige Klarheit darüber zu schaffen, daß es sich bei dem Preis-Stop für Grundstücke nicht um eine vorübergehende Maßnahme, sondern um den Beginn des im nationalsozialistischen Parteiprogramm proklamierten grundsätzlichen Kampfes gegen die Bodenspekulation handle. Dr. Strölin befaßte sich dann mit den im Rahmen der städtebaulichen Umgestaltung und auf dem Gebiete der Finanzierung des Wohnungsbaues im Zusammenhang mit der Wohnungsreform stehenden Fragen. Hier stehe insbesondere die Frage der Subventionierung des Sozialwohnungsbaues für die kinderreichen Arbeiterfamilien im Vordergrunde.

Statt 1089 km jetzt 421 km

Direkte Eisenbahnverbindung Breslau—Wien ohne Paß-, Zoll- und Devisenkontrolle.

Am 10. November ist der privilegierte Durchgangsverkehr ohne Paß-, Zoll- oder Devisenkontrolle zwischen Schlesien und der Ostmark durch tschechisches Staatsgebiet auf der Strecke Breslau—Glatz—Mittelwald—Zwittau—Lundenburg—Wien aufgenommen worden. Diese Eisenbahnstrecke hat den ausschlaggebenden Vorzug der geringeren Entfernung Den 1089 Kilometer über Passau stehen nur 421 Kilometer auf der direkten Strecke gegenüber. Das wirkt sich nicht nur auf die Fahrzeit, sondern auch auf den Preis aus. Die neue Strecke ist auch für den Güterverkehr bedeutungsvoll. So beträgt z. B. die Entfernung von Berlin nach Wien über die neue Strecke 757 Kilometer, über Passau dagegen 928 Kilometer. Zum Teil ist die Strecke eingleisig, zum Teil ist auch noch ein zeitraubendes Umrangieren notwendig, und schließlich ist durch den für deutsche Verhältnisse zu schwachen Oberbau eine Beschränkung im Lokomotivgewicht und damit in der Geschwindigkeit erforderlich. Ueber kurz oder lang werden aber auch diese Schwierigkeiten behoben sein und der volle Wert der Strecke auch für das nördlichere Ostdeutschland eintreten. Für den Güterverkehr bestehen die Vorteile schon jetzt.

Da nach dem Abkommen zwischen den beiden Staaten je 8 Zugpaare mit bis zu 24 Achsen zunächst auf der neuen Strecke verkehren können, von denen vorerst zwei Zugpaare durch die ab heute verkehrenden D-Züge in Anspruch genommen werden, und da die Einsetzung eines dritten D-Zugpaares in Reserve bleibt, stehen somit fünf Güterzugpaare zur Verfügung.

Lehrling und Anlernling

Auch sie müssen Arbeitsbücher haben.

Da die Zahl der Lehrlinge, wie sie sich bei der Arbeitsbucherhebung ergeben hat, vielfach nicht mit den Zahlen der Handwerks- und Handelskammern übereinstimmt, hat der Präsident der Reichsanstalt nachdrücklichst auf die Arbeitsbuchpflicht hingewiesen. Die Arbeitsämter sind angewiesen, gegenüber Handwerksmeistern und Betrieben die Erfüllung der Arbeitsbuchpflicht auch bei Beschäftigung von Lehrlingen und sonstigen schulentlassenen Jugendlichen unter allen Umständen durchzusetzen. Die Ausstellung der Arbeitsbücher für Lehrlinge und Jugendliche soll so beschleunigt werden, daß die Arbeitsbücher für die Schüler der Frühjahrsentlassung spätestens Ende April, für die Herbstentlassenen spätestens Ende Oktober restlos ausgestellt sind. Für die Anlernberufe wird in dem Erlaß die neue Berufsbezeichnung Anlernling geprägt. Bei der Eintragung auf der Arbeitsbuchkarte ist bei der Berufsangabe zwischen Lehrlingen und Anlernlingen zu unterscheiden. Im übrigen sind sie gleich zu behandeln.

Braunschweigische A.-G. für Jute- und Flachs-Industrie in Braunschweig. In der Hauptversammlung wurde der Geschäftsabschluß für das Geschäftsjahr 1937/38 (30. Juni) mit wieder 6 Prozent Dividende angenommen.

Wiederbelebung unserer Schafzucht

5 679 125 Schafe im Jahre 1938.

Das neue Deutschland hat auch auf dem Gebiete der Schafzucht Wandel geschaffen. Die Wollerzeugung rückte in einen lebenswichtigen Mittelpunkt, und der Vierjahresplan setzte alle Hebel an, Vorräte in reichlichem Maße zu beschaffen. Der Reichsnährstand wurde Träger dieser Maßnahmen, die für Volk und Reich von grundsätzlicher Bedeutung waren. 1913 zählte man in Deutschland 4 987 828 Schafe, 1925 wies die Zahl 4 725 853 Tiere auf, um 1933 bedenklich auf 3 386 719 zu sinken. Wenn das Jahr 1938 dann aber 5 679 125 Schafe aufweist, steht man voller Staunen vor dieser Leistung auf einem für die Ernährungsfreiheit unerhört wichtigem Gebiet.

Wir züchten in Deutschland das Landschaf, das Fleischschaf und das Merinoschaf, deren Merkmale zunächst in der Unterschiedlichkeit ihrer Wolle liegen. Während das Landschaf grobe Wolle, das Fleischschaf mittelfeine Wolle hat, verfügt das Merinoschaf über feine Wolle. Es ist nicht schwer zu erraten, daß die Wollträger auch in ihren Lebensbedingungen sich unterscheiden. Nicht jedes Schaf ist so genügsam wie das Landschaf oder gar die Heidschnucke. Das Merinoschaf ist empfindlich und braucht trockenes Klima. Es sind sicher eine Reihe von Gründen für den früheren Rückgang der Schafzucht anzugeben; entscheidend ist aber vor allem der Umstand, daß der jüdische Handel die wertvollsten Zuchttiere nach Uebersee verkaufte. Damit entzog man der heimischen Zucht die besten Kräfte. Die für die Weltwirtschaft bedeutsamen riesigen Herden der argentinischen Pampaas ernähren heute Wollträger, die aus westfälischem Raume stammen.

Wichtig für Postsendungen aus Oesterreich

Wesentliche Erleichterungen auf dem Zollamt der Empfangsstation

Von unserem ständigen F.-Fachmitarbeiter.

Trotz der für österreichische Waren ausgesprochenen Zoll- und Umsatzsteuerfreiheit müssen Empfänger von Postsendungen aus Oesterreich die Abfertigung des Pakets auf dem Zollamt vornehmen. Die hierfür maßgebenden Gründe sind wiederholt an dieser Stelle besprochen worden. Durch Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 1. 11. 38 ist bei der Zollbehandlung derartiger Postsendungen aus Oesterreich an Beamte, an Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der SA. und der SS eine wesentliche Erleichterung geschaffen. Hiernach bleiben Postsendungen aus dem Land Oesterreich von der zollamtlichen Behandlung befreit, wenn sie an Beamte, die aus Oesterreich in das Altreich versetzt oder abgeordnet sind oder an Personen gerichtet sind, die in Oesterreich beheimatet sind und bei Dienststellen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder bei SA.- und SS-Abteilungen im Altreich Dienst tun. Diese Sendungen müssen sowohl auf der Paketkarte als auch in der Aufschrift des Paketes neben der Anschrift des Empfängers den Vermerk: Sendung für versetzte oder abgeordnete Beamte, für Wehrmachtsangehörige, für Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, für SA.-Männer oder für SS-Männer tragen.

Die in diesen Sendungen enthaltenen Waren sind vom Zoll, Umsatzausgleichsteuer und Verbrauchsabgaben befreit. Inhaltserklärungen, Genehmigungen gemäß der Verordnung über den Warenverkehr mit Oesterreich vom 14. 6. 38 oder sonstige Einfuhrpapiere sind nicht erforderlich. Eine Prüfung wegen der Einfuhrfähigkeit findet nicht statt. Diese Erleichterungen finden keine Anwenden auf Postsendungen, die Schweinefleisch enthalten, da dieses der Untersuchung auf Trichinen unterliegt. Mit dieser erleichterten Zollbehandlung von Postsendungen ist wieder ein weiterer Schritt zur endgültigen Angliederung Oesterreichs an das deutsche Zollgebiet getan.

Reichsbank gut entlastet

Die Lage in der ersten Novemberwoche.

Die Reichsbank hat in der ersten Novemberwoche eine recht erhebliche Entlastung erfahren; die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten verminderte sich um 523,7 Mill. RM. Dieser Rückgang entfällt fast ganz auf Handelswechsel und -schecks. Prozentual gesehen beträgt die Entlastung 64,1 Prozent. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die zu Ultimo Oktober stärker aufgefüllten Giroguthaben einer erheblichen Beanspruchung ausgesetzt waren; sie sind insgesamt um 122,5 Mill. RM. zurückgegangen. Der Umtausch der im Sudetengau noch umlaufenden tschechoslowakischen Zahlungsmittel machte weitere Fortschritte. Der Zahlungsmittelumlauf ging infolge der Abzüge von den Girokonten nicht der Entlastung entsprechend, sondern nur um 350 auf 9506 Mill. RM. zurück. Im Vormonat stellte sich der gesamte Zahlungsmittelumlauf auf 9846, im Vorjahr auf 7007 Mill. RM.

Neue Kunst- und Preßstoffe

Ein Vortragsabend in Halle.

Die Bezirksfachgruppe Eisenwaren, Elektro- und Hausgerät Mittelelbe veranstaltete in Halle einen Vortragsabend über die neuen Werkstoffe, die es immer mehr verdienen, weitesten Eingang in alle Bevölkerungsschichten zu finden. Nicht allein aus rohstoff-politischen Gründen, sondern wegen der ständig steigenden Leistungen auf dem Gebiet der Kunst- und Preßstofferzeugung selbst. Es ist erstaunlich, wieviel hervorragende Eigenschaften diese neuen Stoffe aufweisen: ausgezeichnete Festigkeit, gute Beständigkeit gegen atmosphärische und chemische Einflüsse, gutes Isolationsvermögen gegen Wärme und Elektrizität, Formen- und Farbenschönheit, hohe Verschleißfestigkeit und bequeme Bearbeitung, um nur einige zu nennen. Besonders beliebt sind die vielen Hausgeräte, die schönen bunten Tassen, Teller, ja sogar Bestecke aus leuchtend-klarem Kunststoff, die sich wohl biegen, aber nicht zerbrechen lassen. Auch Handwerk und Industrie haben reiche Auswahlmöglichkeit.

Es würde zu weit führen, alle Möglichkeiten der Kunst- und Preßstofferzeugung an dieser Stelle aufzuzählen. Daß sie eine große Zukunft haben, wird nicht nur der Fachmann behaupten, sondern auch der Laie zugeben, der einmal mit Gegenständen aus diesem neuen Werkstoff in Berührung kam.

Die Ausführungen des Vortragenden, Bezirksfachgruppengeschäftsführer Assessor Riehle, Magdeburg, fanden starkes Interesse. Ortsfachgruppenleiter Kirchner (Halle) eröffnete und schloß den Vortragsabend, dem sich eine Besichtigung einer kleinen, aber aufschlußreichen Ausstellung von Mustern und Proben anschloß.

Neue Wirtschaftsliteratur

„Das deutsche Rohstoffwunder.“

Anton Lübke: „Das deutsche Rohstoffwunder“, Wandlungen der deutschen Rohstoffwirtschaft. Mit 32 Tafeln. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Forkel & Co., Stuttgart. Preis 6,80 RM. 500 Seiten.

Die deutsche Rohstofffrage ist heute in Deutschland eine Frage, die alle angeht. Jeder Mensch im großdeutschen Reich wird durch diese Fragen in seinen täglichen Lebensgewohnheiten irgendwie betroffen, und wenn darum Anton Lübke in seinem Buch erschöpfend über den derzeitigen wissenschaftlichen und praktischen Stand der Arbeiten an der deutschen Rohstofffreiheit berichtet, dann schrieb er dieses Buch nicht nur für Ingenieure und Techniker oder für Chemiker und Physiker, sondern für jeden deutschen Volksgenossen, der über alle die neuen Stoffe nachdenkt, die die deutsche Industrie im Laufe der letzten Jahre auf den Markt gebracht hat. Wesentlich dabei ist, daß es dem Verfasser gelungen ist, diese zum Teil sehr schwierigen Dinge in einer leicht verständlichen Sprache klar zu machen. Der Aufbau des Werkes ist übersichtlich. Lübke geht von der Kohle als der Mutter aller Rohstoffe aus. Er kommt dann auf die Schwermetalle zu sprechen, behandelt ausführlich den Triumph der deutschen Eisenwirtschaft und bespricht dann folgerichtig den Anbruch des Zeitalters der Leichtmetalle. In diesem Zusammenhang muß eine Würdigung des Rohstoffes Holz und seine vielseitigen Verwendungsarten folgen mit einer Betrachtung, wie es in der Industrie gelungen ist, den Wert des wertvollen Holzes in Deutschland zu vervielfältigen. Ein weiteres Kapitel ist dem Sieg der deutschen Erfinder über das Oelmonopol gewidmet. Daß heute in Deutschland bereits viele Kraftwagen ohne Benzin fahren, ist bekannt, wie aber Methangas, Propan und Butan gewonnen und wie diese Stoffe in dynamische Kraft umgesetzt werden, das veranschaulicht Lübke mit treffenden Worten.

Von deutschen Farben, Harzen und Kunststoffen führt der Verfasser den Leser zum künstlichen Kautschuk, dessen Herstellung in Mitteldeutschland besonders interessieren muß. Auch die deutsche Hausfrau wird in diesem Buch viele Neuigkeiten lesen, denn die Erfolge der Textilwirtschaft mit der Herstellung der Kunstfaser, die Entthronung der Jute durch einheimische Fasern sind Fragen, die jede Frau unmittelbar angehen. Ein besonders wichtiges Kapitel wird mit „der wunderbaren Brotvermehrung“ angeschnitten. Neulandgewinnung, Bewässerung, Nutzung der Windenergien, Fragen der Düngung, Eroberung der Fett- und Eiweißbasis, Schädlingsbekämpfung usw. gehören heute zu Themen, über die jedermann Bescheid wissen sollte. Kurzum, Lübke hat mit seinem „deutschen Rohstoffwunder“ ein Buch veröffentlicht, das sich schnell einen großen Freundeskreis auch unter der deutschen Jugend erobern wird.

Dr. Stabenow.

Die Entjudung in der Tabakwirtschaft. Die Firma P. J. Landfried in Heidelberg, die erst kürzlich ihre Interessen durch die Uebernahme der Firma Jakob Redwitzer in Mannheim, Zigarren- und Zigarillos-Fabriken, sowie Chr. Frischen Söhne G. m. b. H. in Mannheim-Neulußheim, Spezialfabrik feiner Brasilzigarren, erweitert hat, hat nunmehr auch die Orientalische Zigarettenfabrik Max Glückmann in Berlin erworben.

Jetzt mehr Schaf- und Rindfleisch kaufen

Tiefpunkt in Schweineauftrieben erreicht / Milchanlieferung weiter günstig

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt.

Die Anlieferungen der Landwirtschaft an Getreide blieben in der Berichtswoche unverändert gering. Infolge der Abverfügungen durch die RfG. waren alle Absatzschwierigkeiten behoben, wenn auch die Mühlen nur im geringen Maße als Käufer auftraten, da deren Versorgung sehr reichlich ist. Braugerste fand in Ausstrichware Abnehmer, ebenso wurde Industriegerste zu kaufen gesucht. Die Andienungen hierin waren ganz gering. Ebenfalls waren Futtergerste und Futterhafer nur in kleinen Mengen am Markt und wurden glatt abgesetzt. Bei Mehl beschränkten sich die Umsätze auf die Deckung des laufenden Bedarfs. Die Abrufe von Roggenmehl Type 815 und 997 waren ziemlich gleich. Die Versorgungslage am Futtermittelmarkt war gut. Den nicht ausreichenden Zufuhren an Fischmehl stand Eiweißmischfutter in Verbindung mit Tierkörpermehl reichlich zur Verfügung. Mit Mais konnte jeder Bedarf gedeckt werden; ebenso mit Roggen und Weizenkleie. Für Futtererbsen war die Kauflust gering. Bindfadengepreßtes Stroh fand neben drahtgepreßter Ware starke Beachtung.

Die Steigerung in der Milchlieferung an die Molkereien hat infolge der günstigen Futterverhältnisse angehalten und erreichte die gleiche Höhe wie im Vorjahre. Ob die Mehrerzeugung sich in stärkerem Maße fortsetzen wird, ist noch nicht zu übersehen, da hemmend hierfür der Arbeitskräftemangel und die Nachwirkungen der Maul- und Klauenseuche wirken. Die Versorgung mit Butter erfolgte im Rahmen der geltenden Anordnungen. Die Zuschüsse seitens der Reichsstelle waren erheblich geringer. Die Umsätze auf den Käsemärkten waren wie bisher lebhaft.

In einem Teil des Gebietes konnten die Lieferbeschränkungen am Kartoffelmarkt durch die Erzeuger an die Verbraucher aufgehoben werden, und es ist damit zu rechnen, daß auch in den Gebieten, wo die Liefersperre noch besteht, die eingelagerten Kartoffeln bald aufgebraucht sein werden. Wenn das milde Wetter weiter anhält, dürfte dann die Möglichkeit gegeben sein, daß die Landwirtschaft noch größere Mengen an die Verbraucher und Verteiler absetzen kann. Der Futterkartoffelbedarf wurde zum Teil aus den eingelagerten Mengen gedeckt, ebenfalls erhielten die Fabriken einige Posten. Die Anlieferungen von Fabrikkartoffeln waren ziemlich reichlich; bei Pflanzkartoffeln blieben die Absätze gering.

Ausländische Frischeier.

In der vergangenen Woche standen neben Kühlhauseiern auch einige ausländische Frischeier zur Verfügung, doch konnten die sehr lebhaften Kaufwünsche der Verbraucher nicht überall befriedigt werden. Mit größeren Zuteilungen ist auch in der kommenden Woche nicht zu rechnen.

Die Versorgung mit Weintrauben und Bananen war ausreichend. Birnen waren nicht so sehr beachtet, während die Kaufwünsche mit Aepfeln nicht restlos befriedigt werden konnten. Die Umsätze in Trockenobst und Nüssen hielten sich der Jahreszeit entsprechend noch in engen Grenzen. Die Versorgungslage in Zitronen war ausgeglichen. Die Versorgung der Gemüsemärkte war sehr gut. Vorherrschend waren Weiß- und Wirsingkohl sowie Spinat. Ausreichend angeliefert wurden Blumenkohl, Rot- und Rosenkohl sowie sämtliche Wurzelgemüse. Salat und Gurken wurden wenig beachtet; Zwiebeln standen knapp ausreichend zur Verfügung.

Die Auftriebe an den Viehmärkten am 3. und 8. November betrugen auf den Märkten:

	Rinder	Schweine
Magdeburg	533 (695)	1522 (2148)
Halle	303 (349)	973 (837)
Dessau	197 (168)	448 (452)
Quedlinburg	39 (50)	281 (201)
Aschersleben	29 (44)	176 (170)
Bernburg	25 (140)	153 (217)
Halberstadt	62 (54)	149 (232)
Staßfurt	69 (27)	202 (107)

Die Auftriebe der Vorwoche in Klammer.

Mit Ausnahme von Kälbern sind die Zufuhren überall etwas geringer als in der Vorwoche. Der Rückgang betrug bei Rindern 175 Tiere und bei den Schweinen 360 Stück. Die Qualitäten waren bei Rindern und Kälbern mittel bis gut, bei Schafen und Schweinen überwogen die Tiere guten Ausmästungsgrades. Rinder und Kälber erzielten Höchstpreise, bei Schafen ergaben sich geringe Spannen, die Schweine wurden zu Festpreisen verteilt. Einschließlich der Zufuhren an Gefrier- bzw. Frischfleisch durch die Reichsstelle war die Bedarfsdeckung an Rindern gut. Auch Schafe standen völlig ausreichend zur Verfügung. Bei Kälbern und Schweinen konnte der Bedarf nicht ganz gedeckt werden. Wenn auch anzunehmen ist, daß der Tiefpunkt in den Auftrieben erreicht ist, so wurden doch alle Maßnahmen ergriffen, um den Mangel an Schweinefleisch für den Verbraucher möglichst wenig fühlbar zu machen. Daher erhalten die artfremden Betriebe, wie Kolonialwarengeschäfte und Gastwirtschaften und dergleichen auf den Märkten 30 Prozent weniger als die jeweilige Zuteilungsquote beträgt; außerhalb der Märkte 30 Prozent des Grundkontingents. Im Sinne dieser Regelung liegt es natürlich, daß Schlachtfeste und deren Ankündigungen seitens der Gastwirtschaften und dergleichen zu unterbleiben haben. Erleichterungen können bis zu 50 Prozent des Grundkontingents den artfremden Betrieben in solchen Orten gewährt werden, wo keine Fleischereien sind. Dann werden Zusatzkontingente nur in allerdringendsten Fällen genehmigt werden. Auch die Hausschlachtungen sind etwas eingeengt, insofern, als Genehmigungen nicht vor dem 1. Dezember 1938 erteilt werden. Unter diese Bestimmungen fallen nicht die Schlachtungen, wo die Schweine selbst gemästet wurden. Den Betrieben, die in der Zeit der übergroßen Viehauftriebe im Mai, Juni in Erkennung ihrer Pflicht zusätzlich Schweine aufgenommen haben, wird das Kontingent um diese Mehrlieferung gekürzt, während die Fabriken, die sich an dieser Aktion nicht beteiligten, auf den Märkten eine um 20 Prozent geringere Zuteilung, außerhalb der Märkte 40 Prozent des Grundkontingents erhalten. Mit Hilfe dieser Maßnahmen und der Möglichkeit, jederzeit Rind-, Schaf- und Hammelfleisch in ausreichender Menge einkaufen zu können, dürfte die auch saisonbedingte Knappheit an Schweinefleisch durchaus zu ertragen sein, und es muß erwartet werden, daß von den Hausfrauen Schaf- und besonders Rindfleisch in der nächsten Zeit bevorzugt wird.

Kennziffer der Großhandelspreise für Oktober.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Oktober auf 105,7 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (105,6) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,7 (+ 0,1 v. H.), Kolonialwaren 91,9 (+ 1,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (+ 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,6 (unverändert).

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. Nov. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage —,— November 31,45, 31,50, November-Dezember 31,50.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 10. November. Preise für 100 kg. Silber 1 kg Elektrolytkupfer 64,00. Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137, Reinnickel —,—. Antimon (Reg.) —,— Feinsilber 36,60—39,60.

Berlin, 10. November. Amtl. Preisfestsetzung für Zink Nov. bis April 18,50 B, 18,50 G. Blei 20,25 B, 20,25 G.

Wasserstände von heute

Saale	11. 11.	10. 11.	Elbe	11. 11.	10. 11
Grochlitz	+ 1,79	+ 1,80	Aussig	+ 0,40	+ 0,5
Trotha	+ 1,56	+ 1,62	Dresden	+ 1,89	+ 2,0
Bernburg	+ 1,58	+ 1,64	Torgau	+ 3,00	+ 3,2
Calbe O.-P.	+ 1,48	+ 1,46	Wittenberg	+ 3,40	+ 3,4
Calbe U.-P.	+ 2,10	+ 2,08	Roßlau	+ 2,67	+ 2,9
Grizehne	+ 2,21	+ 2,18	Aken	+ 2,80	+ 2,7
Havel	10. 11.	9. 11.	Barby	+ 2,58	+ 2,4
Brandenb.O.	+ 2,25	+ 2,24	Magdeburg	+ 2,13	+ 2,0
Brandenb.U.	+ 0,84	+ [illegible]	Wittenberge	+ 2,51	+ 2,4
Rathenow O.	+ 2,64	+ 2,67	Dömitz	+ 1,79	+ 1,7
Rathenow U.	+ 1,17	+ 1,17	Mulde		
Havelberg	+ 1,25	+ 1,22	Düben	+ 0,93	+ 1,0

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Fortdauer des bestehenden Witterungsgepräges. Vermehrte Nachtfrostgefahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811111/fragment/page=0014
DFG